

Jahresbericht 2019/20

2019
2020

INHALT

	Vorwort	03
1	Verbraucher und Öffentlichkeit	04
2	Die Ernährungsindustrie	24
3	Märkte und Wettbewerb	34
4	Umwelt, Klima und Energie	54
5	Nachhaltigkeit	62
6	Rohstoffe	70
7	Die BVE	76
	Geschäftsführung und Arbeitsbereiche	78
	Die Mitglieder	79
	Impressum	85

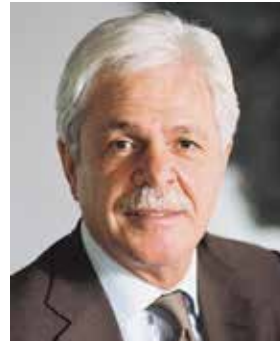
TATEN statt WORTE

Sehr geehrte Damen und Herren,

Essen ist die Grundlage unserer Existenz. Es ist sogar so grundlegend und alltäglich, dass vielen Verbrauchern die weitreichende Bedeutung unserer Errungenschaft – eine flächendeckende Versorgung mit qualitativ hochwertigen und sicheren Lebensmitteln in ganz Deutschland – erst durch die Corona-Krise wieder bewusst geworden ist. Das Angebot der deutschen Ernährungsindustrie ist so breit und vielfältig, dass jegliche Verbrauchewünsche auch während der Pandemie bedient werden können und Regale nicht lange leer stehen.

Kompromisslos fordern Verbraucher nicht nur einen einwandfreien Geschmack der Lebensmittel, sondern zunehmend auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards. Gleichzeitig müssen die Produkte verbraucherfreundlich und erschwinglich sein. Hunderttausende Landwirte, Lebensmittelhersteller und -händler, das Handwerk und die Gastronomie wachsen jedes Jahr aufs Neue über sich hinaus und nehmen diese Herausforderungen an. Statt nur zu reden, lässt die Branche Worten Taten folgen und stellt die Weichen für eine zukunftssichere Versorgung mit geschmackvollen Lebensmitteln. Sie zeigt damit einmal mehr: Nur Wertschöpfer und nicht Wortschöpfer können Nachhaltigkeit nach vorne bringen. Ausdruck dieser Tatkraft sind unter anderem 40.000 neue Produkte, die jährlich auf den Markt kommen. Hinzu kommen veränderte Rezepturen, Verpackungen oder Herstellungsprozesse.

Die vergangenen Monate haben außerdem gezeigt, dass diese Tatkraft systemrelevant und verlässlich ist. Durch das persönliche Engagement eines jeden Akteurs entlang der Wertschöpfungskette Lebensmittel konnte die Versorgung mit Nahrungsmitteln trotz Corona-Krise sichergestellt werden.



Dr. Wolfgang Ingold



Christoph Minhoff

Der Blick zurück auf 2019 zeigt ein gutes Jahr. Obwohl das Wirtschaftswachstum gedämpft war und Handelsschwierigkeiten nach wie vor das volle Potenzial dämpften, konnte die deutsche Ernährungsindustrie erneut ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. So ließ sich der Umsatz um 3,2 Prozent steigern.

Dieser Jahresbericht ist ein Beleg für den Erfolg der Lebensmittelhersteller und ihres Dachverbandes, der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie. Hieran haben vor allem unsere Mitglieder einen entscheidenden Anteil. Die Unterstützung und das Vertrauen für und in das Team der BVE sind herausragend. Dafür danken wir ganz herzlich!

Wir werden auch in diesem Jahr mit voller Kraft für die Interessen unserer Mitglieder eintreten und unsere Stimme wahrnehmbar erheben. Gemeinsam meistern wir die Herausforderungen dieser Krise. Wir wünschen Ihnen nichtsdestoweniger ein gutes und erfolgreiches Jahr 2020 - und einen hoffnungsvollen Blick Richtung 2021!

Herzlichst

Dr. Wolfgang Ingold
Vorsitzender

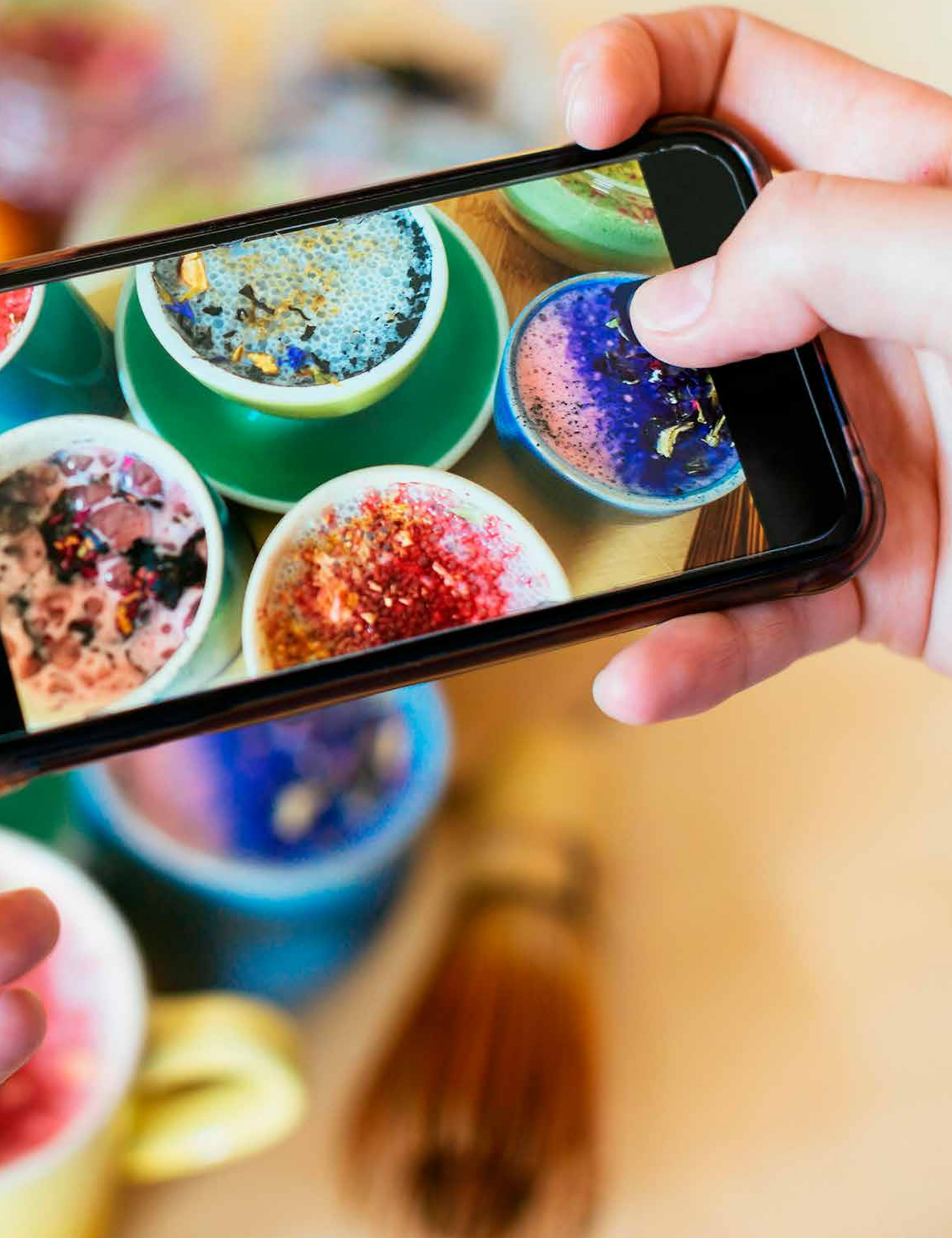
Christoph Minhoff
Hauptgeschäftsführer

Berlin, Mai 2020

1

VERBRAUCHER UND ÖFFENTLICHKEIT





Positive Anschaffungsneigung dank stabilen Arbeitsmarkts

2019 war das Konsumklima – nach den Rekordjahren 2017 und 2018 – leicht rückläufig. Ausschlaggebend dabei war insbesondere die sinkende Konjunkturerwartung, ausgelöst durch das gedämpfte Wirtschaftswachstum in Deutschland und durch globale Handelsstreitigkeiten. Die Einkommenserwartung bewegte sich weiterhin auf hohem Niveau. Sie wurde beeinflusst durch eine Rekordbeschäftigung im Jahr

2019. Auch die Anschaffungsneigung profitierte von dem stabilen Arbeitsmarkt und konnte gute Werte vorweisen sowie positive Konsumanreize setzen.

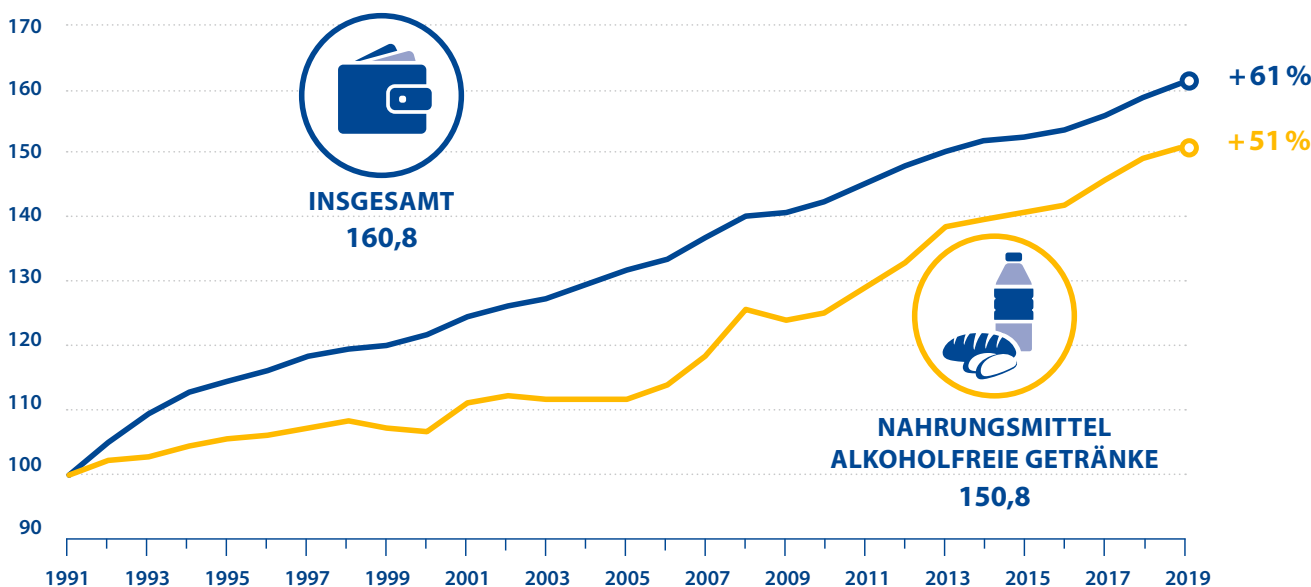
Aufgrund ihres hohen Einkommensniveaus wenden die Deutschen lediglich 12,2 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke auf. Positiv wirkten sich hier vor allem die stabilen Preise für Lebensmittel aus. Wird die Preisentwicklung langfristig betrachtet, erhöhten sich die Lebensmittelpreise – mit einem Plus von 50,8 Prozent – deutlich geringer als die allgemeinen Lebenshaltungskosten, die um 60,8 Prozent zunahmen. Das Preisniveau für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke liegt in Deutschland im EU-Durchschnitt.

Aufgrund der soliden gesamtwirtschaftlichen Konjunktur konzentrierten sich die Konsumenten auf Genuss im Alltag. So wählten sie beim Einkauf ihrer Lebensmittel qualitativ höherwertige Produkte mit einem besonderen Mehrwert und/oder probierten neu auf dem Markt eingeführte Lebensmittel aus. Der Trend zu mehr Qualität statt Quantität ließ die inflationsbereinigten Konsumausgaben für Nahrungs- und Genussmittel um 1,2 Prozent steigen. Für 2020 wird prognostiziert, dass die durchschnittliche Kaufkraft auf 23.766 Euro (Quelle: GfK Kaufkraftstudie) ansteigen wird. Gemessen am revidierten Vorjahreswert entspricht dies einer Steigerung von 2,9 Prozent pro Kopf. Im europäischen Vergleich verfügen die Deutschen über eine überdurchschnittlich hohe Kaufkraft.



VERBRAUCHERPREISENTWICKLUNG 1991 – 2019

Indexwerte 1991=100



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Verbraucherpolitik mit Maß und Ziel

Der Verbraucher entscheidet durch seinen Kauf über das Lebensmittelangebot. Die Lebensmittelhersteller stellen Rezepturen und Produkte stetig auf den Prüfstand, damit den sich wandelnden Verbraucheransprüchen entsprochen werden kann. Die BVE befürwortet deswegen den durchschnittlich informierten, aufmerksamen und verständigen Durchschnittsverbraucher als Leitbild in der Verbraucherpolitik, die die Basis eines freien und fairen Wettbewerbs sein sollte. Eine staatliche Konsumlenkung und Bevormundung der Verbraucher lehnt die Ernährungsindustrie hingegen ab. Auch neue und aufwändige Kennzeichnungs- und Informationspflichten ohne erkennbaren Mehrwert für die Verbraucher führen in die falsche Richtung. So muss etwa die Entscheidung zur Verwendung eines erweiterten Nährwertkennzeichnungsmodells jedem Unternehmen freigestellt bleiben.

Aus Sicht der BVE müssen jegliche Eingriffe des Staates in den Markt verhältnismäßig und wissenschaftlich fundiert sein, insbesondere im Falle eines Krisenmanagements. Regulierungen des Staates müssen verlässliche Rahmenbedingungen sowie einen angemessenen Interessensausgleich am Markt schaffen und damit Marktversagen verhindern. Die Herstellung und Vermarktung von Lebensmitteln ist bereits streng reguliert. Weitere und strengere Vorschriften für Hersteller und Produkte steigern jedoch deren Kosten, senken die Planungssicherheit und mindern die Ertragslage. Dies geht vor allem zulasten des Mittelstandes. Eine bessere Folgenabschätzung und Evaluierung der Zielerreichung in der Rechtssetzung, die Bestärkung der europaweiten Harmonisierung

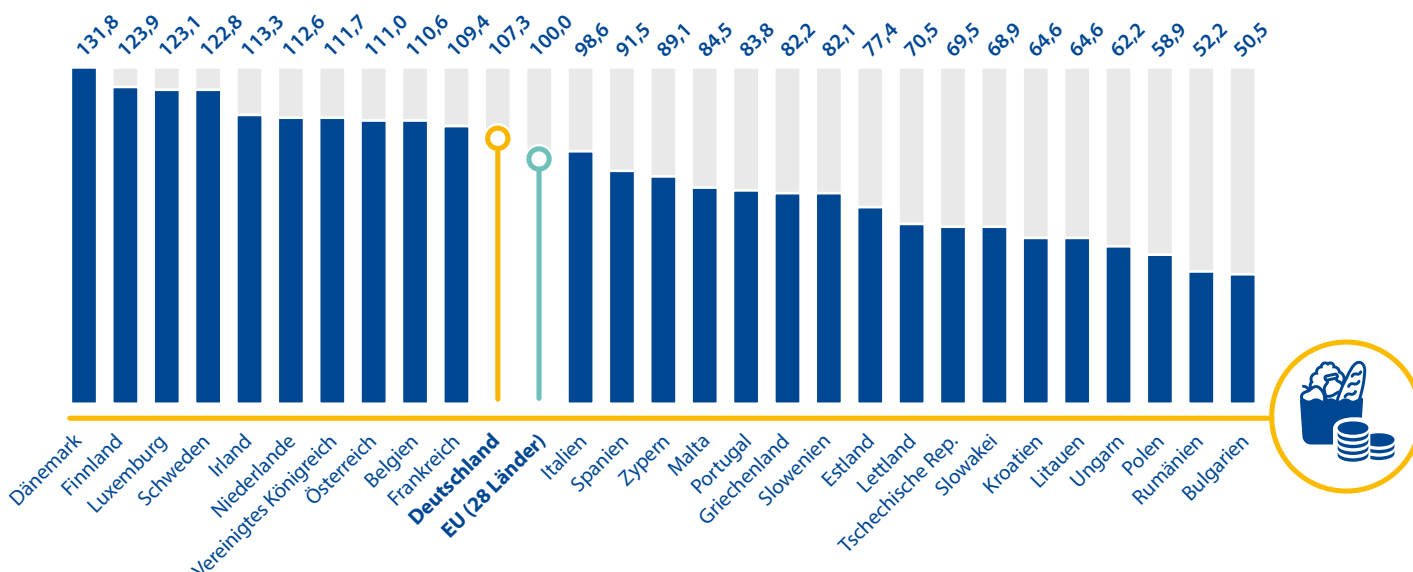
des Rechts sowie die Förderung des Bürokratieabbaus müssen erklärte Politikziele sein, um die Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie zu sichern.

Die Eigenverantwortung der Verbraucher ist durch eine wissenschaftsbasierte und transparente Verbraucherbildung und -information zu stärken. Aufgeklärte Konsumenten und eine gesunde Lebensweise sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die alle Akteure gemeinsam bewältigen müssen. Die Ernährungsindustrie leistet ihren Beitrag zur Ernährungspolitik und fördert als wesentlicher Wertschöpfungsträger in der Lebensmittelkette mehr Transparenz und Information gegenüber dem Konsumenten. Verbraucherinformationen müssen sich vor allem am Kunden orientieren. Angesichts der notwendigen Informationstiefe und des erforderlichen Informationsumfangs, um Verbraucher aussagekräftig, wahrheitsgemäß und lückenlos über Produkte und Prozesse zu informieren, sind in der Praxis Kennzeichnungen allein weder für Unternehmen noch Verbraucher handhabbar. Zur Ernährungsbildung gehört auch die Kompetenz zur Nutzung verfügbarer digitaler Informationen.

Eine bessere Ernährungsbildung fördert eine höhere Wertschätzung für Lebensmittel. Gerade angesichts der globalen Herausforderungen der Ernährungssicherung muss der öffentliche Dialog um Lebensmittel und deren Herstellung auf Basis gesicherter Fakten geführt werden. Unternehmen können ihre Produkte den steigenden Kundenanforderungen nur dann besser anpassen, wenn die Konsumenten für mehr Qualität an der Ladentheke auch mehr bezahlen.

PREISNIVEAUINDEX FÜR NAHRUNGSMITTEL UND ALKOHOLFREIE GETRÄNKE

2018, EU-28 = 100



Quelle: Eurostat, BVE

Verbraucherfreundlichkeit als wichtigster Treiber für Lebensmittelneuheiten

Fertigprodukte nehmen heute nicht mehr nur Arbeit in der Küche ab, sondern sie sind so ausdifferenziert wie noch nie: Sie passen sich dem individuellen Geschmack und Lebensstil an und sind längst Teil einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. 83,5 Prozent der Produktneuheiten 2018 sind conveniente Lebensmittel und weisen ein hohes Maß an Verbraucherfreundlichkeit in der Verwendung auf. Damit belegen sie Platz eins unter den Treibern für Lebensmittelneuheiten. Auf Platz zwei und drei folgen die Attribute „gesund“

(53,6 Prozent) und „nachhaltiger Konsum“ (44,9 Prozent). Dass diese Innovationstreiber auch immer stärker miteinander verwoben sind, zeigen die am stärksten wachsenden Produktgruppen bei den Neueinführungen im Bereich der Convenience-Lebensmittel: Sportriegel, Sportgetränke, Kochboxen und vegetarische Snacks.

Zu diesem Ergebnis kommt die gemeinsame Trendstudie von BVE und Innova Market Insights mit dem Titel: „Einfach lecker – Trends bei Fertigprodukten 2019“ anlässlich der Anuga 2019. Die Studie identifiziert zusätzlich die fünf größten Trends im Bereich der Fertigprodukte.

5 TRENDS

TREND 1



Convenience gesund und nachhaltig

TREND 1: Convenience ist heute gesund und nachhaltig. Lebensmittel müssen heute nicht nur praktisch sein und sich in den geschäftigen Alltag der Menschen einfügen, sondern müssen auch den gestiegenen Ansprüchen der Verbraucher gerecht werden. So haben sich auch Convenience-Lebensmittel in den letzten Jahren den wichtigsten Lebensmitteltrends angepasst. Sie sind heute gesund, nachhaltig und machen keine Kompromisse beim Geschmack.

TREND 2



To-go-Produkte

TREND 2: To-go-Produkte sind auf dem Vormarsch. Gut jeder dritte Verbraucher frühstückt nicht mehr zu Hause und jeder zweite nimmt auch das Mittagessen nicht mehr zu Hause ein. Convenience-Lebensmittel werden so zum Alltagsbegleiter. Das zeigt sich auch bei den Produktneuheiten: In Deutschland werden On-the-go-Produkte im globalen und europäischen Vergleich heute deutlich häufiger auf den Markt gebracht. Insgesamt haben die On-the-go-Produktneuheiten am deutschen Markt in den letzten vier Jahren um fast elf Prozent zugenommen.

TREND 3: Der Snacking-Trend ist ungebrochen. Snacks dienen dem Verbraucher als schnelle Zwischenmahlzeit bei Zeitmangel oder kleinem Hunger. Gerade bei den Erwerbstätigen spielen Fertigprodukte als Snack eine feste Rolle im Alltag. Die große Mehrheit der Deutschen (64 Prozent) hat ihren Konsum von (herzhaften) Snacks im letzten Jahr nicht verändert. Nur 21 Prozent haben den Konsum verringert, 15 Prozent ihn sogar gesteigert. Snacking zwischendurch bleibt damit in Deutschland, aber auch im europäischen Vergleich ein konstanter Trend.

TREND 3



Snacks

TREND 4



Neue und alte Arten der Verarbeitung

TREND 4: Neue und alte Arten der Verarbeitung bereichern die Produktneuheiten – Beispiel Kaffee. Fertigprodukte haben sich aber nicht nur durch Ernährungs- und Konsumtrends, sondern auch durch neue Verarbeitungstechniken weiterentwickelt. So werden innovative Herstellungsprozesse heute bewusst als Alleinstellungsmerkmal vermarktet. Im Erfrischungsgetränkessortiment fällt hier unter anderem das Segment der trinkfertigen, kalt extrahierten Kaffees auf. Der sogenannte Cold Brew Coffee ist eine wiederentdeckte Zubereitung von Kaffee mit Kaltwasser, der weniger Bitterstoffe und Säuren enthält als die übliche Zubereitung mit Heißwasser. Besonders im Trend liegt die trinkfertige Variante des Getränkes. In den letzten vier Jahren ist dieses Segment besonders in Deutschland stark gewachsen, insgesamt wurden 2018 13,6 Prozent mehr trinkfertige Kaffeeinnovationen auf den Markt gebracht als noch 2014. Weltweit lag der Zuwachs bei 12,4 Prozent.

TREND 5



Kochboxen

TREND 5: Kochboxen – Convenience wächst vom „Aufwärmen“ zum Kocherlebnis. Der Verbraucher, der täglich kocht, ist auf dem Rückzug. An seine Stelle sind neben den Konsumenten von Fertiggerichten vor allem die Hobbyköche am Wochenende getreten. Für diese Gruppe wurden in den letzten Jahren Kochboxen entwickelt, die eine komplette Zutatenliste für ein Rezept mit frischen Produkten und Convenience-Lebensmitteln enthalten. Damit ist Convenience vom einfachen Aufwärmen in den „Erlebnisbereich“ gewachsen. In Deutschland ist die Zahl der neu eingeführten Kochboxen in den vergangenen vier Jahren um 17,2 Prozent gestiegen. Weltweit lag das Wachstum sogar bei 23,6 Prozent.



Stiftung Warentest

Die Qualität von Lebensmitteln ist ein entscheidendes Kaufkriterium. Konsumenten machen ihre Kaufentscheidung zunehmend von den verfügbaren Informationen über Lebensmittel und deren Herstellung abhängig und sind immer öfter bereit, für mehr Qualität auch mehr zu bezahlen. Viele Verbraucher suchen dabei regelmäßig Rat bei Institutionen wie der Stiftung Warentest. Sie wurde 1964 auf Beschluss des Bundestages gegründet. Die Untersuchungen der Stiftung Warentest finden gemäß ihrer Satzung unter Beratung mit der Wirtschaft, Verbrauchern und der Wissenschaft statt. Dadurch genießt sie als unabhängige und objektive Prüfinstanz ein besonders hohes Verbrauchervertrauen und Glaubwürdigkeit. Aus ihrer Marktbedeutung erwächst der Stiftung Warentest gegenüber Verbrauchern und Unternehmen eine große Verantwortung, da sie durch ihre Arbeit das Marktgeschehen empfindlich beeinflussen kann. Eine komplexe Herausforderung stellt dabei die objektive Bewertung von Qualität in Produkttests dar: Zum einen umfasst das Verständnis von Qualität je nach Verbraucher und Produkt viele unterschiedliche Dimensionen. Zum anderen haben Lebensmittelsicherheit und -qualität in Deutschland ohnehin einen sehr hohen Standard erreicht, der oft über das europäische Niveau hinausgeht.



Ziel der Stiftung ist es laut Satzung, die „Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale des Nutz- und Gebrauchswerts sowie der Umweltverträglichkeit von Waren zu unterrichten“. Aus Sicht der Ernährungsindustrie muss dieser Stiftungszweck unbedingt gewahrt bleiben. Bei der Durchführung und Bewertung von Produkttests bedingt dies die Notwendigkeit anerkannter wissenschaftlicher Methoden sowie nachvollziehbarer und sachgerechter Kriterien im Rahmen gesetzlicher Vorgaben.

Die satzungsgemäße Mitwirkung der Anbieterseite in Kuratorium und Sachverständigengremien sichert die notwendige Expertise zur sachgerechten Ausgestaltung der durchgeführten Prüfverfahren und ermöglicht die stetige Verbesserung der Warentests. Die BVE fordert, dass die Grundsätze von Objektivität, Transparenz und Wissenschaftlichkeit der Produkttests sowie gesetzliche Vorgaben zu Produkteigenschaften anerkannt und eingehalten werden. Nur so können Qualitätsurteile sachlich nachvollziehbar bleiben.

Von Januar 2000 bis Februar 2020 hat die Stiftung Warentest in gut 254 Lebensmitteltests rund 6.691 Produkte nach eigenen Maßstäben geprüft. Beim Qualitätsurteil genügten 87 Prozent der Lebensmittel den Qualitätskriterien.

BVE unterstützt wissenschaftliche Debatte um Lebensmittel und Ernährung der SNFS

Die BVE ist Mitglied im Förderverein der Society of Nutrition and Food Science e.V. (SNFS). Die SNFS wurde als international ausgerichteter, gemeinnütziger Verein im Jahr 2013 gegründet. Im Mittelpunkt der SNFS steht der wissenschaftliche Austausch im Bereich der Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft, wobei die Fachgesellschaft als neutrale Plattform für eine evidenzbasierte Diskussion und Bewertung aktueller Fragestellungen fungiert. Angestrebt wird dabei eine Vernetzung der Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften sowie verwandter Disziplinen. Die SNFS kommuniziert neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und bezieht zu aktuellen Studienergebnissen und Veröffentlichungen Stellung. Dafür veranstaltet sie Kongresse, Symposien und Workshops, bietet Fort- und Weiterbildungen an, ist auf internationalen Veranstaltungen aktiv und gibt eine eigene Fachzeitschrift heraus. Die Fachgesellschaft hat sich zudem zum Ziel gesetzt, Fürsprecher für die Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaft zu sein.



**SOCIETY OF NUTRITION
AND FOOD SCIENCE**

BVE-Arbeitskreis Stiftung Warentest

Die BVE vertritt die Interessen der Ernährungsindustrie gegenüber der Stiftung Warentest und organisiert die Beteiligung der Branche an den Testvorhaben. Für ihre Mitglieder ist die BVE der zentrale Ansprechpartner beim Thema Stiftung Warentest und steht in einem kontinuierlichen und konstruktiven Austausch mit der Verbraucherorganisation. Dadurch kann die objektive Qualitätsbeurteilung von Lebensmitteln verbessert werden.

Darüber hinaus unterstützt die BVE im Rahmen des BVE-Arbeitskreises Stiftung Warentest den gemeinsamen Dialog und leistet für Unternehmen und Wissenschaft konkrete Hilfestellungen zum Umgang mit Testvorhaben, bei der Werbung mit Testurteilen und in der Kommunikation. Zudem werden Fragen zu Testvorhaben und deren Bewertungen erörtert. Dabei tauscht sich die Branche regelmäßig auch mit anderen die Stiftung Warentest beratenden Vertretern aus Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Gesellschaft aus. 2019/20 tagte der BVE-Arbeitskreis Stiftung Warentest am 27. Februar 2019, am 21. November 2019 und am 14. Februar 2020 in Berlin.

Öko-Test



Die monatliche Publikation Öko-Test ist ein deutschsprachiges Verbrauchermagazin mit einer Auflage von rund 114.500 Exemplaren und einer Reichweite von 1,2 Millionen Leserinnen und Lesern. Seit 1985 testet die Redaktion unter anderem Lebensmittel, Kosmetikprodukte, Mode und Haushaltsgegenstände. Die Testergebnisse werden in die deskriptiven Bewertungskategorien von „sehr gut“ bis „ungenügend“ eingeteilt, wobei Produkte mit der

Bewertung „befriedigend“ und besser von Öko-Test empfohlen werden. In den Lebensmitteltests wird zwischen konventionellen und Bioprodukten unterschieden.

Die BVE wertet die Lebensmitteltests seit Juni 2017 aus. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 1.037 Produkte getestet. Tests von Bioprodukten erhalten im Schnitt eine positivere Beurteilung, 80 Prozent der getesteten Produkte wurden mit „befriedigend“ oder besser bewertet. Bei den konventionellen Lebensmitteln erreichten diese Bewertung nur 57 Prozent der Produkte. Die BVE bemüht sich, mit dem Öko-Test-Verlag einen fachlichen und konstruktiven Dialograhmen aufzubauen.



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Als Dachverband der Lebensmittelhersteller versteht sich die BVE als die Stimme der Branche sowie als Ansprechpartnerin für Politik und Gesellschaft. Der Verband betreibt aktiv Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um Gesellschaft und Medien über Lebensmittel, deren Herstellung sowie aktuelle Branchenthemen zu informieren. Die BVE-Pressestelle betreut den Internetauftritt www.bve-online.de, verfasst regelmäßig Stellungnahmen und Pressemitteilungen sowie zahlreiche Print- und Online-Publikationen und beantwortet mehrmals in der Woche Anfragen von Journalisten. Außerdem ist der Verband in den Sozialen Netzwerken Twitter, LinkedIn, Facebook, YouTube und Instagram aktiv. Darüber hinaus repräsentiert die BVE die Branche auf zahlreichen Veranstaltungen und Messen.

„ Als Vermittlerin zwischen Politik, Unternehmen, Verbrauchern und Medien zeigt die BVE Jahr für Jahr, wie verantwortungsbewusst und innovativ die Branche ist. Ob durch unseren Einsatz für Europa mit der Kampagne ‚Europa braucht Helden‘, innovative Ideen zur Reduktion von Lebensmittelverlusten oder eine nachhaltige Lebensmittelproduktion – vereint packen wir die Herausforderungen unserer Zeit an, statt nur Reden zu schwingen. Daher fordern und fördern wir seit 70 Jahren das Ideal von unternehmerischer Freiheit in gesellschaftlicher Verantwortung.

Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer der BVE und des Lebensmittelverbands Deutschland

Noch immer stecken einige rückwärtsgewandte Nichtregierungsorganisationen (NGO) in altem Feindbilddenken und vertreiben in ihren Geschäftsmodellen – wenig kreativ – das Produkt „Angst“. Dabei setzen sie auf Emotionen, Hetze und Feinddenken. In Politik, Medien und Gesellschaft wird mittlerweile aber erkannt, dass hinter vielen Angstlobbyisten nicht viel Substanz zu finden ist.

Die BVE hat daher die Defensive verlassen und ist in die Offensive gegangen: Selbstbewusst und faktensicher steht der Verband in der Öffentlichkeit für die Produkte der Lebensmittelhersteller ein und versorgt seriöse Journalisten mit umfassendem Informationsmaterial.

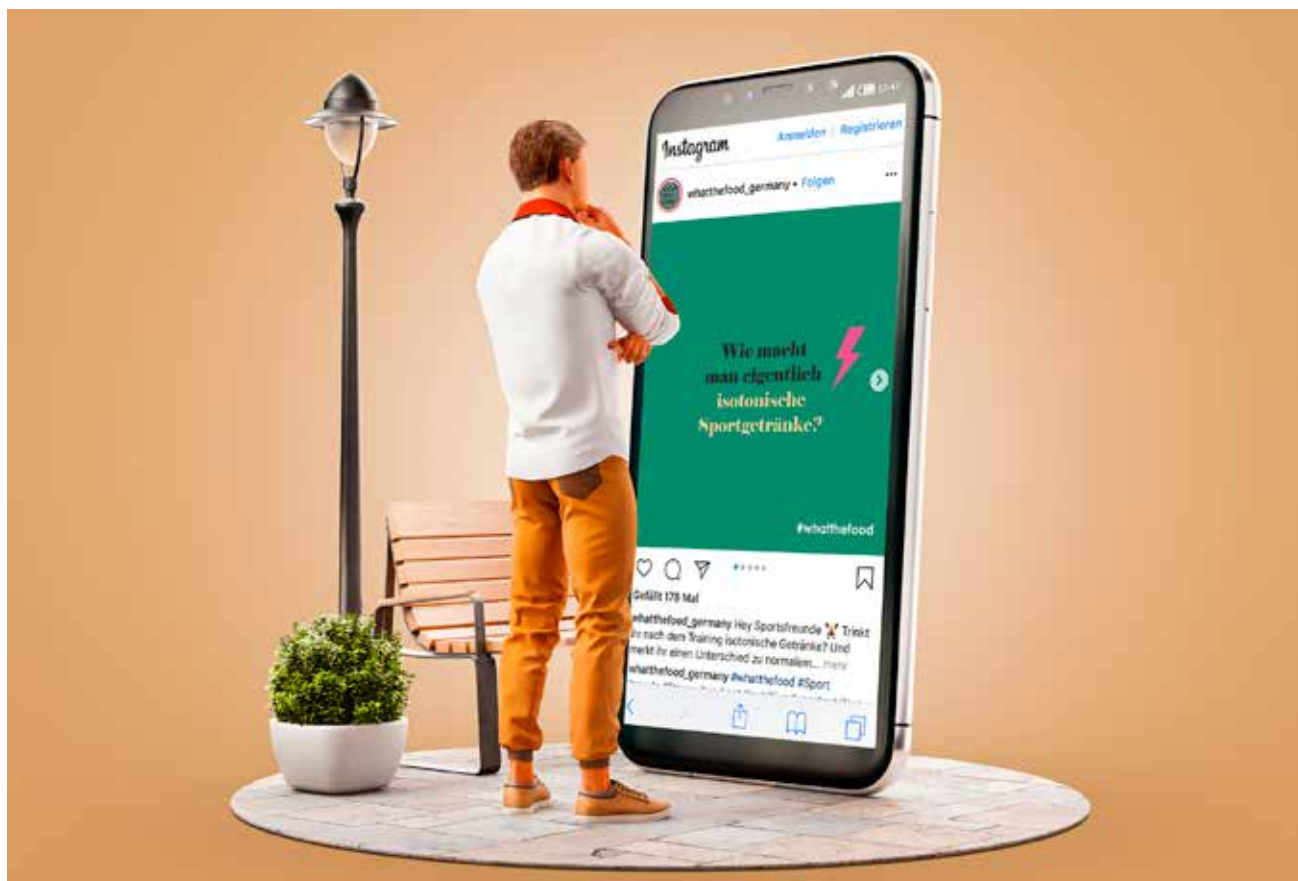
Als Dachverband der Branche fungiert die BVE außerdem als Plattform für den Meinungsaustausch und die Meinungsbildung unter ihren Mitgliedern, die sie kontinuierlich und aktuell über alle wichtigen Themen der Ernährungsindustrie auf dem Laufenden hält. Die BVE unterstützt ihre Mitglieder im Bereich Öffentlichkeitsarbeit sowie im Umgang mit den Sozialen Medien. Insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen fehlt häufig die Erfahrung in der professionellen Medienlandschaft. Zudem kooperiert die BVE in Fragen der Kommunikation mit ihrem Schwesternverband, dem Lebensmittelverband Deutschland.

Internet: www.bve-online.de

Die „Verjüngungskur“ hat sich bewährt: klare Strukturen, ansprechende Bilder und eine deutlich entschlackte Startseite sorgen für einen ansprechenden Internetauftritt der BVE. Mit den neuen wöchentlichen Veröffentlichungen von Interviews oder Beiträgen beschäftigt sich die BVE mit aktuellen Fragestellungen und bietet Einblicke in relevante Themen und Veranstaltungen.

Das Internetangebot der BVE umfasst circa 2.500 Seiten. Die Themenseiten Ernährungsindustrie, Digitalisierung, Wettbewerb & Recht, Außenwirtschaft, Verbraucher, Rohstoffe, Umwelt, Energie und Nachhaltigkeit enthalten mit einer Einleitung und den angeteaserten Beiträgen komprimiert alle wichtigen Informationen auf den ersten Blick. Wer sich darüber hinaus informieren möchte, kann dies über den Button „Mehr Informationen zum Thema“ tun.





Neben den Themenbereichen finden Interessierte umfassende Informationen zu der Organisations- und Tätigkeitsbeschreibung des Verbandes sowie zum Marktumfeld, Klima, Export und Kartellrecht. Zudem informiert die Website über Veranstaltungen und Messen und verfügt über einen eigenen Pressebereich. Ein aktueller Terminkalender mit wichtigen BVE- und Branchenevents, eine Infothek mit Fotos, Videos und Publikationen sowie eine Übersicht über persönliche Ansprechpartner zu allen Themen des Verbandes schaffen einen schnellen Überblick und vermitteln einen direkten Zugang zu den Experten.

BVE-online.de ist mit einer klaren Themenstruktur und informativen Grafiken das zentrale Informationsportal für den Zugang zur Ernährungsindustrie in Deutschland. Durch die Einbettung der Plattformen Twitter, LinkedIn, Facebook, YouTube und Instagram werden die Leser über alle Social-Media-Aktivitäten der BVE informiert. Die Website wird täglich gepflegt und berichtet nahezu in Echtzeit über Veranstaltungen.

Mitglieder der BVE können sich in einen separaten Bereich einloggen, um sich über die Rundschreiben die Expertise aus erster Hand einzuholen.

Social Media

Die BVE ist auf Twitter, LinkedIn, Facebook, YouTube und Instagram vertreten. Für die BVE ist die Präsenz auf diesen Kanälen besonders relevant, da Themensetzung und Meinungsbildung gesamtgesellschaftlich immer mehr über digitale Kanäle erfolgt. Eine Webseite alleine reicht nicht mehr aus, um im jeweiligen Wirkungsbereich online zu kommunizieren und sich zu positionieren. Dies betrifft vor allem Stimmungsmache, die zu einzelnen Aspekten gegen die Ernährungsindustrie geführt wird. Der Auftritt in den Sozialen Medien ermöglicht es der BVE, entsprechenden Kampagnen entgegenzuwirken und erfolgreich eigene Themensetzungen zu betreiben.

Die BVE ist seit sechs Jahren in den Sozialen Medien vertreten. Zu unterscheiden ist dabei grundsätzlich zwischen verbraucherorientierten Netzwerken (Instagram, Facebook) und solchen, die auf Medien, Politik, Wirtschaft und NGOs ausgerichtet sind (Twitter, LinkedIn). Mit dem Twitter- und LinkedIn-Auftritt der BVE gelingt, es Wirtschaft, Politik, NGOs, Medien und Stakeholder zu erreichen und sich weiterhin als „Stimme der Ernährungsindustrie“ zu präsentieren. Der erfolgreiche Relaunch des Instagram Kanals im Dezember 2019 hat die Sichtbarkeit in der Verbraucher-Zielgruppe stark erweitert.

Mit den inhouse produzierten Inhalten werden kontroverse Themen angesprochen und mit den Usern diskutiert. Es findet ein sachlicher Austausch statt und die industrielle Herstellung von Lebensmitteln wird positiv wahrgenommen.

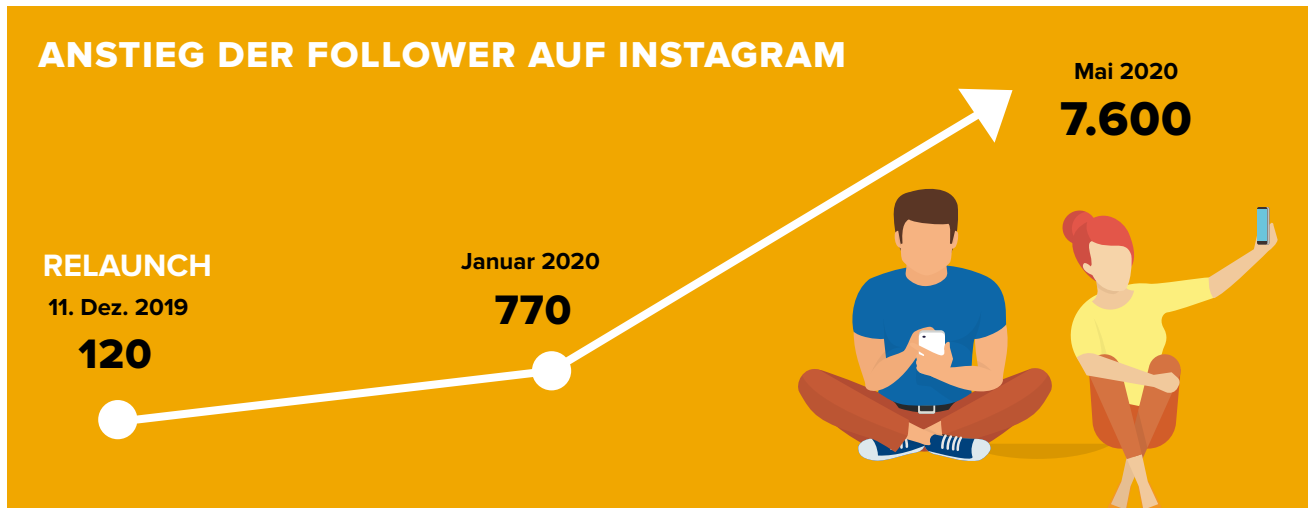
Instagram

Mit einem neuen Namen, einem inhouse entwickelten Look & Feel und relevanten Inhalten wurde der Instagram-Auftritt der BVE im Dezember 2019 einem Relaunch unterzogen. Der Kanal ist seitdem unter [whatthefood_germany](https://www.instagram.com/whatthefood_germany) zu finden. Es wird eine junge Verbraucherzielgruppe angesprochen

(75 Prozent der Zielgruppe sind zwischen 18 und 34 Jahre alt). Mit einem Mix aus Bewegtbild und Grafiken werden auf spielerische und zielgruppenadäquate Weise ernährungspolitische Themen behandelt und mit den Usern aktiv diskutiert. In Bezug auf die Followerzahlen konnte eine Wachstumsrate von 458 Prozent innerhalb eines Monats verzeichnet werden, das heißt eine Steigerung von 120 Followern vor dem Relaunch auf rund 770 Follower im ersten Monat nach dem Relaunch. Mittlerweile sind es sogar über 7.600 (Stand: Mai 2020). Mit den entsprechenden Beiträgen werden bis zu 390.000 Impressions erreicht, was sich positiv auf die Interaktionsraten auswirkt.



Instagram-Posts nach dem Relaunch am 11. Dezember 2019



Facebook

Nach dem erfolgreichen Relaunch des Instagram-Kanals wurde auch der Facebook-Account dem neuen Look & Feel Ende Februar angeglichen. Das Profil ist seitdem unter [whatthefoodgermany](#) zu finden und kann mittlerweile 1.700 Abonnenten vorweisen. Auf den beiden Verbraucherkanälen kommuniziert die BVE in ungezwungener Weise mit den Usern und kann ihnen dadurch die deutsche Ernährungsindustrie näherbringen.

Twitter

Auf dem Twitter-Kanal hat die BVE mittlerweile 2.461 Follower (Stand: Mai 2020). Durch das Veröffentlichen von branchenrelevanten Themen und Neuigkeiten und der Fokussierung auf Bewegtbild-Content konnte die Followerschaft im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut werden. Der Zuwachs beträgt rund 10 Prozent.

Im Jahresdurchschnitt konnten pro Monat 73.000 Impressionen (Anzahl der Beitragssichtungen) erreicht werden.

Ein besonderes Highlight waren die Maßnahmen im Rahmen der Kampagne „Europa braucht Helden“ (#EuropasHelden) anlässlich der Europawahl 2019. Die Kampagne umfasste rund 260 Beiträge mit einer Reichweite von 12,9 Millionen Personen.

Ein weiterer Erfolg waren die Aktivitäten rund um das Talkformat „Küchenkabinett“, das von BVE und Lebensmittelverband Deutschland in Kooperation mit dem Cicero Magazin präsentiert wird.

Die Beiträge waren die erfolgreichsten Tweets des Jahres.

What The Food
29. April um 04:15 · 🌐

Das Marktforschungsunternehmen [Appinio](#) hat 2.500 Personen rund um ihr Konsumverhalten während der Corona-Krise befragt. 📊
Hier sind ein paar der Ergebnisse 🌟 Wie genau sich unser Kaufverhalten langfristig ändert bleibt abzuwarten. Fest steht aber, dass die Deutsche Ernährungsindustrie weiter für #NachschubFürsRegal sorgt 🍌

Rund 30% der Befragten gaben an, dass sie bereits Hamsterkäufe gemacht haben!

BVE-Facebook-Beitrag

LinkedIn

Die BVE ist seit November 2017 auf LinkedIn aktiv. Ziel ist es hier, die Themen der BVE mithilfe von Crosspostings (Twitter und LinkedIn) bei den Unternehmensvertretern noch sichtbarer zu machen. Der Kanal und dessen Reichweite wachsen stetig. Mittlerweile zählt die BVE hier 386 Follower (Stand: Mai 2020). Damit haben sich die Follower im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt.

Die erfolgreichsten Tweets des Jahres 2019.

BVE @BVE_online · 3. Apr. 2019
 #Europa macht dich stark, jetzt mach du dich stark für Europa und werde einer von #EuropasHelden 🇪🇺 Mehr Informationen zur Kampagne „Europa braucht Helden“ gibt es hier:



Europa braucht Helden! – Sei dabei!
 europa-braucht-helden.de

1 5 20

BVE @BVE_online · 25. Apr. 2019
 Wir freuen uns über die Unterstützung unserer #EU - Kampagne durch die Deutsche Süßwarenindustrie 🍪🍩🍰🍫🍬🍭 #europashelden @BDSI: Danke fürs Engagement für #Europa !

EUROPA-BRAUCHT-HELDEN.DE

» Die stark exportorientierte deutsche Süßwarenindustrie braucht ein vereintes Europa. Ob Klimaschutz, Friedenssicherung, gemeinsamer Binnenmarkt oder europaweit einheitliche Lebensmittelkennzeichnung – gemeinsame Herausforderungen verlangen gemeinsame Lösungen. Wir unterstützen deshalb die politischen und gesellschaftlichen Kräfte, die sich aktiv und konstruktiv für die Einheit Europas einsetzen. Dazu möchten wir als international agierender Wirtschaftszweig mit über 200 Unternehmen und rund 50.000 Beschäftigten in Deutschland unseren Teil beitragen.
KLAUS REINGEN, BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN SÜßWARENINDUSTRIE E.V.

#EUROPASHELDEN

3 2

BVE @BVE_online · 21. Mai 2019
 #EuropasHelden 🇪🇺. Endspurt zur #Europawahl2019 und immer noch kein Held? Dann ist es an der Zeit zu handeln. Jeder Unterstützer zählt! europa-braucht-helden.de Eine Initiative von @BVE_online @BLL_de und ANG



0:00 / 1:02

4 11

BVE @BVE_online · 12. Sep. 2019
 #Küchenkabinett in the making! 📺 Bald gibt es eine neue Folge. Diesmal zu Gast bei @MinhoffC: @katjakipping und Carsten Linnemann. Wir freuen uns 🥰



2 8

BVE @BVE_online · 27. Sep. 2019
 Wo wird die Klimafrage Ihrer Meinung nach entschieden? 🌱 In der neuen Folge #Küchenkabinett mit @katjakipping und Carsten Linnemann @MIT_bund sprechen die Politiker mit @cminhoff über Klimaschutz + Wiedervereinigung. Zur Folge geht es hier bit.ly/2ixWp0V



0:03 1.005 Aufrufe

6 7 11

Hier finden Sie die BVE in der Social-Media-Welt

-  www.instagram.com/whatthefood_germany
-  www.twitter.com/bve_online
-  www.facebook.com/whatthefoodgermany
-  www.youtube.com/user/BVEvideo
-  www.linkedin.com/company/bve-bundesvereinigung-der-deutschen-ernaehrungsindustrie

VERANSTALTUNGEN

delikatEssen

delikatEssen

Am 20. August 2019 luden die BVE und der Lebensmittelverband Deutschland zu einem Treffen ihres gemeinsamen Journalisten-Hintergrundkreises „delikatEssen“ ein. Im Fokus des Hintergrundgesprächs stand der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP). Als Experten standen Achim Drewes, Leiter Public Affairs der Nestlé Deutschland AG und Stefanie Sabet, BVE-Geschäftsführerin zum Gespräch bereit. Erstmals wurde der Verteiler fachspezifisch erweitert – mit einem Rekordanmeldestand. Neben zahlreichen Vertretern der Fachpresse waren auch die wichtigsten Publikumsmedien vertreten.

Eine zweite Veranstaltung aus dieser Reihe fand am 13. Januar 2020 bereits zum zweiten Mal anlässlich der Grünen Woche statt. Die Journalisten hatten dort die Möglichkeit, Produkte der Start-ups zu verkosten, die im Rahmen der Grünen Woche am Gemeinschaftsstand von BVE und Lebensmittelverband vertreten waren.

PKM-Sommerfest

Die BVE unterstützte bereits zum dritten Mal zusammen mit dem Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelsicherheit (jetzt Lebensmittelverband Deutschland) das Sommerfest des Vereins zur Förderung der Arbeit des Parlamentskreis Mittelstand (PKM) der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Das Sommerfest mit rund 2.000 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien findet traditionell im Kronprinzenpalais statt und ist ein fester Termin im politischen Berlin.

Ernährungsgipfel

Am 24. September 2019 lud die BVE zum traditionellen Ernährungsgipfel, um aktuelle Themen der Ernährungsindustrie in Deutschland im Kreise von exponierten Unternehmensvertretern mit Dr. Robert Habeck, Vorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen, zu diskutieren. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vision einer grünen Industriepolitik. Rund 50 TOP-Vertreter der Branche waren der Einladung gefolgt.



Das PKM-Sommerfest startete mit dem Rundgang von Bundeskanzlerin Angela Merkel

70 Jahre BVE



Am 11. November 2019 wurde die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. (BVE) 70 Jahre alt. Das Jubiläum wurde genutzt, um die Geschichte und die zukünftigen Herausforderungen der BVE zu reflektieren. Schnell wurde klar: Die BVE ist als Sprachrohr der Branche weiterhin unabdingbar. Heute und in Zukunft muss sie die Belange der Branche nicht nur vor Politik und den traditionellen Medien vertreten, sondern zunehmend auch den Kontakt zu den Verbrauchern mithilfe der Sozialen Medien aufnehmen. Falschinformationen, die sich in den Netzwerken aufgrund emotionalisierter Debatten wie ein Lauffeuer verbreiten können, muss sie faktenbasiert und entschieden entgegentreten. Politische Zielkonflikte – wie sie etwa bei den Forderungen nach der Reduktion von Lebensmittelverlusten auf der einen Seite und nach der Reduktion von Verpackungsmüll auf der anderen Seite auftreten – muss sie aufdecken, um blinden Aktionismus zu verhindern. Als Dialogpartnerin steht sie heute und zukünftig stets zur Verfügung, um das richtige Augenmaß in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Debatten rund um die Ernährungsindustrie beizusteuern.



Europakampagne

Im Vorfeld der Europawahl wollten die BVE und der BLL (jetzt Lebensmittelverband Deutschland) mit der Kampagne „Europa braucht Helden“ einen Beitrag leisten, um das Bewusstsein für die Errungenschaften des Erfolgsmodells der Europäischen Union in das allgemeine Bewusstsein zurückzubringen. Zielgruppe waren Entscheider und Beschäftigte der Branche. Auf einer Kampagnenseite im Internet wurden Statements von namhaften Branchenvertretern und Fachpolitikern gesammelt und Mitmach-Tools bereitgestellt. Zusätzlich wurden die Inhalte via Twitter ausgespielt.

Unterstützt wurde dies auch von zahlreichen Partnern der Kampagne. Insgesamt konnten knapp eine halbe Million Accounts von relevanten Entscheidern und Mitarbeitern erreicht werden. Durch die ergänzende Berichterstattung in den Fachmedien hat die Kampagne Strahlkraft vom Digitalen ins Analoge entwickelt. Damit stellte die Kampagne neben der Grünen Woche den zweiten Höhepunkt der diesjährigen BVE-Kommunikationsstrategie via Twitter dar.





»UNSER BEKENNTNIS

#EuropasHelden

WIE SCHMECKT DIE ZUKUNFT?



„Wie schmeckt die Zukunft?“ als Leitmotiv der Berichterstattung zur Grünen Woche

Intelligente Verpackungen, neue Produkte aus Lebensmittelresten und alternative Proteinquellen – die deutsche Lebensmittelwirtschaft präsentierte auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) 2020 in Berlin verschiedene Lösungen einer ressourcenschonenden Lebensmittelproduktion. Dabei wurde deutlich, dass „nachhaltig“ die Antwort der Lebensmittelwirtschaft auf die Frage „Wie schmeckt die Zukunft?“ ist. So vielfältig wie das Thema ist, so breitgefächert waren auch die Lösungsansätze der Partner. Mit dabei waren auch 2020 wieder Impulsgeber aus den Bereichen Industrie, Handel, Systemgastronomie und der Food-Startup-Szene. Verkostungen gab es nicht nur an den Ständen, sondern auch bei den „Cook & Talks“ in der Siemens-Showküche.

Mit einem Rekordergebnis in der Medienarbeit und bei den Politikerbesuchen – mit allein fünf Bundesministerinnen – zieht die BVE eine sehr positive Bilanz der Grünen Woche

2020. Unter anderem sorgten O-Töne in den ARD-Tagesthemen, WeltTV und RTL aktuell für eine enorme Reichweite. Auch die Live-Berichterstattung des ARD-Morgenmagazins unterstützte die Kommunikation zur Zukunftsfähigkeit der Lebensmittelbranche. Durch das große Interesse der Fernsehsender, das durch einen Beitrag in Pro7/taff und MDR aktuell ergänzt wurde, schaffte es die klassische Medienarbeit in diesem Jahr, die Reichweite in den Sozialen Medien bei Weitem zu übertreffen. Das Motto am Stand ist so längst zum Leitmotiv der Messe geworden.

Die BVE ist ideeller Träger der IGW. Der Gemeinschaftsstand der Lebensmittelwirtschaft auf der IGW 2020 wird durch die Landwirtschaftliche Rentenbank gefördert.



Der IGW-Stand setzt klare Zeichen: Die Ernährungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor dieses Landes.



Zusammentreffen beim Eröffnungsrundgang mit Bundesministerin Julia Klöckner und dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Michael Müller: das erste Highlight der Grünen Woche.



Das Berliner Startup Kolonne 0 begeistert Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey bei ihrem Besuch.



Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär im BMEL, informiert sich über nachhaltige Getränkeverpackungen.



Nestlé überzeugt mit veganer Wurstneuheit Dr. Anton Hofreiter, Vorsitzender der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen.



In der Showküche präsentierten Profiköche Zukunftstrends.

WIE SCHMECKT DIE ZUKUNFT?





Bundesforschungsministerin Anja Karliczek lernt bei Danone die Innovationskraft der Branche kennen.



Durch TV-Berichterstattung gewinnt die klassische Pressearbeit das Reichweitenduell mit den Sozialen Medien.



Stippvisite der Bundesverteidigungsministerin und CDU-Vorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer beim viertgrößten Industriezweig.



Startup-Power begeistert Medien, Politik und Besucher.

Social-Media-Aktivitäten während der Grünen Woche Digitale Kommunikationskampagne #ZukunftSchmeckt

Unter dem Motto „Wie schmeckt die Zukunft?“ haben die BVE und der Lebensmittelverband Deutschland gemeinsam mit ihren Partnern aktuelle gesellschaftliche Diskussionen und Trends aufgegriffen und lösungsorientierte Ansätze gezeigt. 2020 stand der Gemeinschaftsstand zum inzwischen dritten Mal unter dem Zukunftsmotto.

In den Sozialen Medien begleiten die beiden Verbände gemeinsam mit ihren Partnern und Gästen seit Januar 2018 das Programm unter dem Hashtag #ZukunftSchmeckt. Insgesamt gab es über alle Kanäle mehr als 380 Beiträge, die den Hashtag nutzten. Insgesamt konnte eine Reichweite von 1,2 Millionen Personen erzielt werden. Das Engagement lag bei über 3.100 Interaktionen.

#ZUKUNFT SCHMECKT

Schwerpunkt der Social-Media-Kampagne bildete wieder eine mehrteilige Videoreihe. Diese bestand aus drei Themenschwerpunkten (Lebensmittelverschwendung, Getränketrends, Insektenproteine), fünf Beiträgen über die im Rahmen der IGW präsentierten Inhalte der Partnerunternehmen (Nestlé, McDonald's, REWE, Danone, Industrievereinigung Kunststoffverpackungen und RAL Gütegemeinschaft Wertstoffkette PET-Getränkeverpackungen), sowie aus je einem Ausblick- und Rückblickkommentar von Christoph Minhoff, Hauptgeschäftsführer der beiden Verbände. Die insgesamt acht Videos wurden über Crosspostings auf den Facebook-Kanälen der beiden Verbände ausgespielt und kamen zusammen auf rund 34.500 Views. Erfolgreichstes Video war mit 11.499 Aufrufen (Stand: Februar 2020) das Video zum Launch der veganen „Incredible Wurst“ von Nestlé.

2







DIE ERNÄHRUNGSIINDUSTRIE





KONJUNKTURDATEN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE 2019

Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in Klammern

	2019	2018	
	Umsatz nominal	185,3 Mrd. € (+3,2%)	179,6 Mrd. € (± 0%)
	davon Inland	123,1 Mrd. € (+2,5%)	120,1 Mrd. € (+0,5%)
	davon Ausland*	62,2 Mrd. € (+4,5%)	59,5 Mrd. € (-1,0%)
	· EU	48,0 Mrd. € (+2,8%)	46,7 Mrd. € (-1,3%)
	· nicht EU	14,2 Mrd. € (+10,9%)	12,8 Mrd. € (-0,2%)
	Reale Umsatzentwicklung	+1,2%	-0,1%
	Auslandsanteil am Umsatz	33,6%	33,0%
	Betriebe	6.123 (+0,1%)	6.119 (+1,2%)
	Beschäftigte	618.721 (+1,7%)	608.553 (+2,2%)
	Auszubildende	31.556 (-3,4%)	32.674 (-2,6%)
	Verbraucherpreise gesamt	+1,4%	+1,8%
	davon Nahrungsmittel und Getränke	+1,1%	+2,3%
	Verkaufspreise Ernährungsindustrie		
	· Inland	+1,8%	+0,8%
	· Export	+2,2%	-1,2%

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, BVE, ANG

* vorläufig, geschätzt; Stand: 06.05.2020

Im Jahr 2019 stellte die deutsche Ernährungsindustrie ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis und baute die Umsätze aus dem Vorjahr aus. Mit mehr als 618.000 Beschäftigten in über 6.100 Betrieben zählt die Branche zu den wichtigsten Industriezweigen Deutschlands. Die Ernährungsindustrie ist überwiegend klein- und mittelständisch geprägt, rund 90 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands und nimmt so eine tragende Rolle in der Beschäftigungspolitik ein.

Die Ernährungsindustrie versorgt allein in Deutschland täglich 83 Millionen Bundesbürger mit einem breiten Produktangebot von 170.000 Artikeln. In der Ernährungsindustrie sind eine Vielzahl von verschiedenen Teilbranchen vereint. Zu den umsatzstärksten gehören die Hersteller von Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milchprodukten, Backwaren, Süßwaren sowie alkoholischen Getränken.

Ein Erfolgsgarant für die Ernährungsindustrie ist die enge Anbindung der gesamten Wertschöpfungskette an den Wettbewerbsstandort Deutschland – von Erzeugung, Produktion, Logistik und Vertrieb bis zu Forschung und Entwicklung. Lebensmittel „made in Germany“ stehen für hohe Qualität, Sicherheit, Geschmack und Verbrauchernähe. Dadurch überzeugen sie seit Jahrzehnten nicht nur Menschen in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Angesichts weltweit zunehmender geöffneter Lebensmittelmärkte ist es für die deutschen Hersteller besonders wichtig, auch international

wettbewerbsfähig zu bleiben. Nur so können sichere Beschäftigungsmöglichkeiten an den lokalen deutschen Produktionsstandorten garantiert werden.

Der schwachen gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerwicklung trotzend konnte die Ernährungsindustrie ihre Umsätze in 2019 um 3,2 Prozent steigern und erwirtschaftete insgesamt 183,5 Milliarden Euro. Das Umsatzplus resultierte aus einer höheren Absatzmenge sowie steigenden Verkaufspreisen im In- und Ausland. Insgesamt konnte die Absatzmenge um 1,2 Prozent im Vorjahresvergleich ausgebaut werden. Die Verkaufspreise im Inland stiegen um 1,8 Prozent, während die Preise im Ausland mit 2,2 Prozent etwas stärker zulegten. Mit einem Umsatzvolumen von 123,1 Milliarden Euro blieb der deutsche Markt auch 2019 der wichtigste Absatzkanal der Branche und konnte das Vorjahresergebnis um 2,0 Prozent übertreffen.

Nach leichten Umsatzeinbußen 2018 konnten die Exporte 2019 wieder ausgebaut werden. Die Lebensmittelexporte stiegen um 4,5 Prozent auf 62,2 Milliarden Euro und lagen damit über dem Niveau aus dem Jahr 2017. Die Exportquote stieg ebenfalls leicht an und lag bei 33,6 Prozent. In den Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten wurden 2019 knapp 10.000 zusätzliche Arbeitsplätze gezählt. Der Fachkräftebedarf in der Branche ist hoch und wird auch in Zukunft steigen. Speziell die Themen Industrie 4.0 und Digitalisierung erfordern in der modernen, nachhaltigen Lebensmittelherstellung geschultes Personal und Fachkräfte, um eine Produktion nach höchsten Standards zu ermöglichen.



ANTEILE DER BRANCHEN AM GESAMTUMSATZ DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

2019, in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Die Ernährungsindustrie sah sich 2019 erneut einem herausfordernden Umfeld gegenüber. Konsumenten sowie Einzelhandel stellten hohe Anforderungen an die Lebensmittelhersteller und ihre Produkte. Gleichzeitig nahmen die Produktions- und Lohnkosten zu. Auch zunehmende gesetzliche Anforderungen wie Informations- und Dokumentationspflichten haben den Bürokratieaufwand für die Unternehmen erhöht. Den ohnehin harten Wettbewerb am deutschen Lebensmittelmarkt verschärfte zudem die steigende internationale Integration der Beschaffungs- und Absatzmärkte.

Aber auch die eigenen hohen Anforderungen und Nachhaltigkeitsziele der Unternehmen bestimmten die Wachstumsstrategien. Um in diesem Marktrahmen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu erhalten, bedarf es klarer wirtschaftspolitischer Maßnahmen zur Sicherung unternehmerischer Freiheit, eines starken Mittelstands, freien Handels und eines zügigen Bürokratieabbaus.

Innovationen sind Wege, mit denen Unternehmen ihre Prozesse optimieren und dadurch Kosten einsparen oder die Konsumenten mit neuen Produkten von sich überzeugen können. Gerade für kleine und mittelständische Betriebe ist es eine Herausforderung, das tägliche Geschäft mit der Forschung zu verbinden. Damit auch diese Unternehmen die Potenziale aus Innovationen erschließen, benötigt es ein innovationsfreundlicheres Klima, das Anreize zu mehr Investitionen setzt.

Innovation in der Ernährungsindustrie

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche 2020 untersuchte die Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) und dem Forschungsbereich der Ernährungsindustrie (FEI) die Innovationssituation im Bereich Forschung und Entwicklung der deutschen Ernährungsindustrie: Die Investitionen in Forschung und








Entwicklung (F&E) von Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie lag 2016 bei 0,17 Prozent der Produktionsleistung. Damit lag Deutschland unter dem europäischen Durchschnitt von 0,23 Prozent. Die Innovatorenquote der Branche ist in den letzten zehn Jahren um 13 Prozentpunkte von 42 auf 29 Prozent (2017) gesunken. Der Anteil von Unternehmen mit kontinuierlicher F&E ist auf unter fünf Prozent im Jahr 2017 zurückgegangen. Der Anteil der Unternehmen mit Markneuheiten lag 2017 bei etwa vier Prozent. Zehn Jahre zuvor waren es noch etwa 13 Prozent. Wichtige Innovationshürden sind fehlendes Eigen- und Fremdkapital, ebenso wie der fehlende Zugang zu staatlichen Zuschüssen und Fördermitteln.

Der hohe Diversifizierungsgrad ist für die Innovationskraft der Branche oftmals hinderlich, da neue Standards und Technologien speziell für einzelne Teilbranchen konzipiert werden und somit nur bedingt in den weiteren Bereichen der Ernährungsindustrie Anwendung finden. Des Weiteren verarbeiten die über 6.000 Unternehmen der Ernährungsindustrie eine große Bandbreite an Rohmaterialien. Der hohe Diversifizierungsgrad der Branche und die große Bandbreite an verarbeiteten Rohstoffen erschwert die Forschung ausschließlich auf Unternehmensebene. Deshalb ist eine Forschungsstrategie für die deutsche Ernährungsindustrie notwendig, die zum Erhalt und Ausbau der aktuellen Wettbewerbsfähigkeit führt. Diese Strategie muss über die Bereitstellung von Geldern hinausgehen. Die Schaffung von innovationsfreundlichen

Rahmenbedingungen, eine Vernetzung von öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen mit der Industrie sowie der Ausbau der Technologie- und Dateninfrastruktur sind für den Erfolg ebenso wichtig.

POSITIONSPAPIER

Forschung und Innovation
in der Ernährungsindustrie

Kernforderungen für eine nachhaltige
und wettbewerbsfähige Zukunft

Positionspapier: „Forschung und Entwicklung in der Ernährungsindustrie“

Folgende Kernforderungen werden in dem Positionspapier erhoben:

- **Finanzierungsniveau öffentlicher Fördermittel anheben und Fokussierung verbessern:** Forschung, Entwicklung und Innovation sind Voraussetzung für die Herstellung sicherer und nachhaltig produzierter Lebensmittel. Insgesamt muss für die Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) eine Zielsumme von mindestens 200 Millionen Euro pro Jahr angestrebt werden, um damit auch die vorwettbewerbliche Forschung der deutschen Ernährungsindustrie zu stärken. Auch die Ausstattung entsprechender Förderprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen der neuen Bioökonomiestrategie muss den notwendigen Forschungsbedarf angemessen reflektieren, zum Beispiel im Rahmen großer thematisch ausgerichteter Verbundvorhaben oder durch Forschungscluster.
- **Gezielte Förderung von Firmengründungen und KMU:** Start-ups sowie kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind wichtige Innovationsträger und Innovationstreiber in der Ernährungsindustrie. Aufgrund von langen Entwicklungszeiten und Innovationszyklen bedarf es einer gezielten Förderung, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmt ist.

- **Verbesserung der Fördermittelverwaltung:** Die Art und Weise der deutschen Fördermittelvergabe und -verwaltung muss verbessert und durch innovative Verfahren ergänzt werden, um die Time-to-Grant Kosten der Antragstellung zu reduzieren.
- **Schaffung eines innovationsfreundlichen Regulierungsumfeldes:** Das regulatorische Umfeld sollte so gestaltet sein, dass es die Entwicklung und Etablierung von neuen Technologien und Innovation ermöglicht.
- **Verbesserung der Technologie- und Dateninfrastruktur:** Die Entwicklung eines nationalen/europäischen Ansatzes einer Technologieinfrastruktur zur Unterstützung des industriellen Scale-ups und der Technologieverbreitung muss gewährleistet werden. Darüber hinaus ist ein beschleunigter Ausbau der Breitband- und Mobilfunkversorgung insbesondere im ländlichen Raum notwendig.

Prognose 2020: Corona-Krise

Nach der guten Entwicklung im Jahr 2019 blickte die deutsche Ernährungsindustrie vor der Corona-Krise positiv in die Zukunft. In der Frühjahresumfrage der DIHK 2020 wurden rund 340 Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie und 120 Unternehmen der Getränkeindustrie in Bezug auf ihre konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2020 befragt. Auf ihre aktuelle Geschäftslage angesprochen, ordneten 88 Prozent der Nahrungs- und Futtermittelunternehmen und sogar 96 Prozent der Getränkeunternehmen ihre Lage als unverändert oder positiver im Vergleich zur Herbstumfrage 2019 ein. Auch bei den Angaben zur Geschäftserwartung überwog die Anzahl der positiven Antworten die der negativen.

Diese Prognosen sind mit Blick auf die aktuelle Lage nicht mehr aufrechtzuerhalten. Das BMWi prognostiziert in ihrer Frühjahresprojektion 2020, dass die Weltwirtschaft und mit ihr die deutsche Wirtschaft in eine Rezession geraten wird. Für das Jahr 2020 rechnet die Bundesregierung mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 6,3 Prozent (preisbereinigt). Für das Jahr 2021 wird im Zuge des Aufholprozesses ein Zuwachs in Höhe von 5,2 Prozent erwartet. Die deutschen Exporte werden voraussichtlich um 11,6 Prozent im Vorjahresvergleich zurückgehen, die privaten Konsumausgaben um 7,4 Prozent. Die Auswirkungen der Corona-Krise auf die deutsche Ernährungsindustrie sind aktuell schwer abzuschätzen. Durch die Schließung von Restaurants, Bars und Cafés sowie das Absagen aller Großveranstaltungen sind vor allem die Unternehmen stark belastet, die den Außer-Haus-Markt beliefern. Hier bleibt abzuwarten, wie schnell das gesellschaftliche Leben wieder anläuft und sich der Verlauf der Coronapandemie entwickelt. Gleichzeitig stellen längere Transportzeiten in den Lieferketten, höhere Kosten bei Umsetzung der





Hygienevorschriften und ein höherer Krankheitsstand eine zusätzliche (finanzielle) Belastung für alle Unternehmen der Ernährungsindustrie dar.

Die deutsche Ernährungsindustrie hat ihre Leistungsfähigkeit in der Krise eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Damit dies auch in Zukunft der Fall ist, benötigen insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen in 2020 und darüber hinaus von der Politik Unterstützung durch Bürokratieabbau, eine gute Infrastruktur und verhältnismäßige Regulierung, um im wettbewerbsintensiven Umfeld der Ernährungsindustrie weiterhin erfolgreich zu sein. Zudem müssen die Erforschung und der Einsatz digitaler Technologien, Produktinnovationen, Unternehmensgründungen sowie Wertschöpfungs- und Absatzpotenziale gefördert werden. Im internationalen Kontext ermöglicht der Abbau von Handelshemmnissen, dass Unternehmen einen effizienten, nachhaltigen Zugang zu Rohstoffen sicherstellen und gleichzeitig ihre Marktanteile auf den globalen Märkten ausbauen können.

Drittes Bürokratieentlastungsgesetz verabschiedet

Die Ernährungsindustrie ist überwiegend durch klein und mittelständische Unternehmen geprägt. Steigende Kosten, Dokumentationspflichten und Zeitaufwendungen für Bürokratie belasten die Unternehmen zunehmend. Am 18. September 2019 hat das Bundeskabinett den Gesetzentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für ein Drittes Bürokratieentlastungsgesetz (BEG III) beschlossen. Das Gesetz soll insbesondere zur Entlastung der mittelständischen Wirtschaft von Bürokratie beitragen. Das Gesetz sieht vor allem Maßnahmen im Bereich des Steuerrechts, der sozialen Sicherung und des Arbeitsrechts vor. So werden unter anderem Erleichterungen bei der Archivierung von elektronisch gespeicherten Steuerunterlagen geschaffen, die umsatzsteuerliche Kleinunternehmergrenze von 17.500 Euro auf



22.000 Euro Vorjahresumsatz angehoben und eine elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung eingeführt. Mit dem BEG III soll die Wirtschaft jährlich um rund 1,2 Milliarden entlastet werden.

IT-Sicherheit in der Ernährungsindustrie

Überprüfung des branchenspezifischen Sicherheitsstandards

Der Branchenarbeitskreis Ernährungsindustrie hat am 18. Januar 2019 durch den Präsidenten des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) Arne Schönbohm die Eignungsfeststellung gemäß § 8a Absatz 2 BSIG für den branchenspezifischen Sicherheitsstandard (b3s) für die Ernährungsindustrie erhalten. Demnach ist der b3s für die Ernährungsindustrie vom 3. August 2018 zur Gewährleistung der Anforderungen nach § 8 a Absatz 1 BSIG geeignet. Das Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit informationstechnischer Systeme (BSIG) schützt Kritische Infrastrukturen (KRITIS) in für die Volkswirtschaft bedeutenden Sektoren, darunter auch die Ernährungsindustrie. Einrichtungen, die als Kritische Infrastruktur im Sinne des BSIG gelten, sind gegenüber dem BSI meldepflichtig und zum Nachweis des aktuellen Standes der Technik verpflichtet.

Der b3s für die Ernährungsindustrie kann von allen Unternehmen der Ernährungsindustrie angewendet werden. Der Branchenarbeitskreis Ernährungsindustrie evaluiert ihren b3s regelmäßig und führt alle zwei Jahre eine Überprüfung des aktuellen Standes der Technik durch. Der b3s für die Ernährungsindustrie kann von allen Lebensmittelherstellern über die BVE erworben werden. 2020 wird der b3s für die Ernährungsindustrie einer ersten Überprüfung unterzogen. Insbesondere werden Aktualisierungen am Geltungsbereich vorgenommen.

Evaluierung BSI-Gesetz und BSI-Kritisverordnung

Der Koalitionsvertrag der amtierenden Bundesregierung hat sich für eine bessere Unterstützung des Mittelstandes bei IT-Sicherheit, den Ausbau des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) als Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen, eine bessere Förderung von Investitionen in IT-Sicherheit und die Weiterentwicklung des IT-Sicherheitsgesetzes ausgesprochen.

Das Bundesministerium des Innern hat Anfang 2019 mit der Evaluierung des BSI-Gesetzes und der BSI-KritisV begonnen. Die BVE hat dazu Stellung genommen und fordert hier weitere Erleichterungen bei der Umsetzung der KritisV – beispielsweise durch vereinfachte Meldeverfahren – sowie eine gesetzliche Verpflichtung von Herstellern von IT-Lösungen und Anlagen mit integrierter IT zur Einhaltung des aktuellen Standes der Technik der IT-Sicherheit. Außerdem wird ein EU-weiter harmonisierter Ansatz für die Cybersicherheit begrüßt, der das Engagement der Unternehmen im Rahmen der Umsetzung des BSI-G nicht unterwandert.

BVE im UP KRITIS

Die BVE ist seit 2016 anerkanntes Mitglied im UP KRITIS, der öffentlich-privaten Kooperation zwischen Betreibern Kritischer Infrastrukturen (KRITIS), deren Verbänden und den zuständigen staatlichen Stellen. Der UP KRITIS wurde erstellt, um die im "Nationalen Plan zum Schutz der Informationsinfrastrukturen" von der Bundesregierung festgelegten Ziele



„Prävention, Reaktion und Nachhaltigkeit“ mittels konkreter Maßnahmen und Empfehlungen für den Bereich der Kritischen Infrastrukturen auszugestalten. Ziel des UP KRITIS ist es, die Versorgung mit kritischen Infrastrukturdienstleistungen, so auch die Lebensmittelversorgung, in Deutschland vor IT-Sicherheitsvorfällen zu schützen. Die am UP KRITIS beteiligten Organisationen arbeiten auf Basis gegenseitigen Vertrauens zusammen und tauschen Erfahrungen und Lösungskonzepte aus.

Die BVE leitet im UP KRITIS den Branchenarbeitskreis (BAK) Ernährungsindustrie. Mitglieder sind Verbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie, die Kritische Infrastrukturen vertreten. Der BAK hat einen Branchenstandard für IT-Sicherheit gemäß den Anforderungen der BSI-KritisV erarbeitet und sich zur fortlaufenden Prüfung und Überarbeitung verpflichtet. Der Kreis bildet aber auch ein Forum zum Austausch über Fragen der IT-Sicherheit.

Industrie 4.0 in der Ernährungsindustrie

Die Ernährungsindustrie muss im internationalen und nationalen Wettbewerb Produkte und Prozesse in immer kürzeren Zyklen optimieren und Kosten senken. Die Digitalisierung und eine intelligente Vernetzung von horizontalen wie vertikalen Wertschöpfungsprozessen – kurz: Industrie 4.0 – haben das Potenzial, die Transparenz, Planungssicherheit, Qualität und Kundenorientierung in der Lebensmittelherstellung weiter zu verbessern. Der Einsatz intelligenter Informationstechnik- und Softwaresysteme hält bereits in der Branche Einzug und verdeutlicht die Möglichkeiten digitalisierter und vernetzter Systeme. So können beispielsweise Echtzeitinformationen in eine zeitgenaue und ressourcensparende Qualitätsproduktion umgesetzt und die lückenlose Rückverfolgbarkeit der Lebensmittel sichergestellt werden. Um einen bewussten Konsum zu unterstützen, kann die „intelligente Lebensmittelproduktion“ zudem das produzierte Angebot besser an die Nachfrage des jeweiligen Kunden anpassen. Eine zunehmende Digitalisierung führt aber auch zu neuen Herausforderungen. Die BVE fordert von der Politik, besonders die kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Digitalisierung und Vernetzung zu begleiten, und ist dabei selbst als Multiplikator aktiv.

Sicherheit ist eine Grundvoraussetzung für die Lebensmittelproduktion. Das gilt für die Produktsicherheit und mit zunehmender Digitalisierung auch für die Datensicherheit, die hier in einem engen Zusammenhang gesehen wird. Die Politik muss über die nationale Ebene hinaus tätig werden und in der Europäischen Union einen geeigneten Rahmen für die Digitalisierung und mehr Datensicherheit schaffen. Außerdem sind die politischen Entscheidungsträger aufgefordert, die digitale Infrastruktur zu stärken und digitale Innovationen zu fördern.



Auch die Gesellschaft und die Verbraucher müssen stärker in die Digitalisierung und ihre Vorteile für die Lebensmittelproduktion einbezogen werden. Kundendaten sind Schlüsselprodukte für die intelligente Produktion, daher braucht es klare Regeln zu ihrer Nutzung. Schließlich bedeutet die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung eine Transformation in der Arbeitswelt. Insbesondere in der Ernährungsindustrie erhöht der Einsatz von Industrie 4.0-Anwendungen den Bedarf an aus- und weitergebildeten Fachkräften. Die großen Chancen und Herausforderungen, die mit Industrie 4.0 für die Branche verbunden sind, müssen daher strategisch organisiert und unterstützt werden.

Die BVE nimmt an gemeinsamen Brancheninitiativen für Industrie 4.0 teil. So ist der Verband Partner der „smartFoodTechnologyOWL“ zur Nutzung von Industrie 4.0 in der Lebensmittelindustrie. Ziel der Forschungsinitiative ist es, die Qualität und Produktsicherheit von Lebensmitteln zu verbessern, die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit der Produktionsprozesse zu stärken, die Transparenz für den Verbraucher zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit der Lebensmittelindustrie zu stärken. Seit Januar 2017 hat die Initiative „smartFoodTechnologyOWL“ eine eigene Geschäftsstelle auf dem Campus der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (OWL) in Lemgo. Weiter wirkte die BVE 2020 das vierte Jahr in Folge als ideeller Träger der Farm & Food 4.0-Konferenz mit. Der Fachkongress bildet ein Netzwerk für Landwirtschaft, Ernährungsindustrie, Start-ups und digitale Innovatoren.

BVE-Krisenmanagement – ein bewährtes Instrument für die Branche

Lebensmittelhersteller sind dafür verantwortlich, dass ihre Produkte gesundheitlich unbedenklich sind und den gesetzlichen oder vertraglich vereinbarten Vorgaben entsprechen. Lebensmittel müssen daher jederzeit kontrolliert werden, um

BVE KRISENMANAGEMENT

Schäden für Verbraucher und Unternehmen auszuschließen oder um diese zumindest so gering wie möglich zu halten. Die damit verbundenen Herausforderungen, wie zum Beispiel die Abstimmung mit Handelspartnern, Lieferanten und Behörden, sind häufig komplex. Unter dem damit oftmals einhergehenden Zeitdruck können sie die bestehenden Managementkapazitäten überfordern.

Dies war vor rund 15 Jahren der Anlass, das BVE-Krisenmanagement zu gründen und den Unternehmen der Ernährungsindustrie damit eine sofortige und bedarfsgerechte Unterstützung im Krisenfall zu ermöglichen. An sieben Tagen in der Woche, jeweils 24 Stunden stehen über das BVE-Krisenmanagement erfahrene Krisenmanager und Experten aus den verschiedensten Disziplinen parat, auf die betroffene Unternehmen jederzeit zurückgreifen können, um im Krisenfall sachgerecht zu agieren beziehungsweise zu reagieren.

Das BVE-Krisenmanagement umfasst darüber hinaus modular aufgebaute Seminare, die den Teilnehmern ein flexibles Handwerkszeug zur Unterstützung des operativen und präventiven Krisenmanagements vermitteln.

Seit seinem Bestehen haben hunderte Unternehmen die Leistungen des BVE-Krisenmanagements in Anspruch genommen. Es hat sich bewährt und ist in der Branche anerkannt.

Unterstützt wird die BVE bei ihrem Dienstleistungsangebot seit der ersten Stunde federführend von ihrem Fördermitglied, der AFC Risk & Crisis Consult GmbH.



3

MÄRKTE UND WETTBEWERB





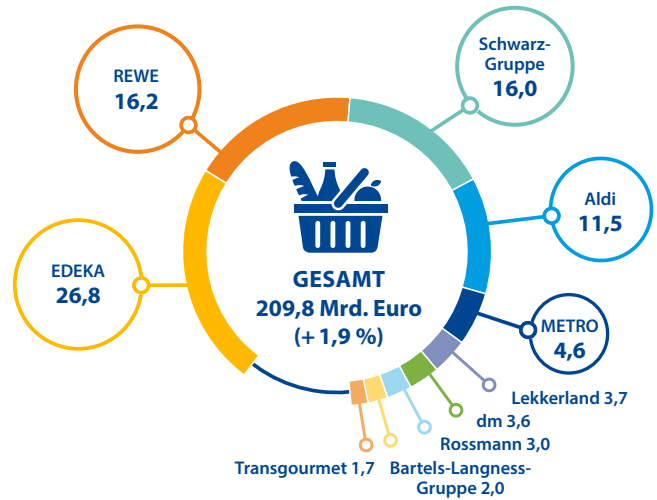
Lebensmitteleinzelhandel

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ist der größte Absatzkanal für die Ernährungsbranche. Die große Mehrheit der Lebensmittel gelangt über den stationären Handel zum Endverbraucher. Dabei herrscht im deutschen LEH eine hohe Konzentration: Rund drei Viertel des Umsatzes entfallen auf fünf Großunternehmen. Für die Lebensmittelhersteller bedeutet das einen intensiven Wettbewerb um die begrenzten Plätze auf den Listungen der Handelsunternehmen. Dies führt zu einem Preiswettbewerb, bei dem gleichzeitig die Wünsche der Konsumenten an Qualität und Sicherheit der Produkte berücksichtigt werden müssen. Dadurch wird die Verhandlungsposition des LEH gestärkt und die Bedingungen der Handelsunternehmen müssen akzeptiert werden, um die Listung und damit den Kundenkontakt nicht zu verlieren. Preisadjustierungen aufgrund steigender Produktionskosten sind dagegen kaum möglich und müssen meist von den Unternehmen selbst getragen werden. Hier entsteht eine deutliche Belastung für die Lebensmittelhersteller.

Entwicklungen im LEH

Der Lebensmitteleinzelhandel erzielte 2019 ein Umsatzplus von 1,7 Prozent im Vorjahresvergleich, getragen von starken Wachstumsraten von 4,6 Prozent im Bereich der Drogeriemärkte und 3,0 Prozent im Bereich der LEH-Food-Vollsortimenter. Die Discounter steigerten ihren Umsatz um 0,9 Prozent, während die SB-Warenhäuser mit einem Wachstum von 0,2 Prozent das Vorjahresniveau nur leicht überschritten. Die Sortimentsentwicklung der Fast Moving Consumer Goods (FMCG) im Bereich Nahrungsmittel konnte das Vorjahresergebnis um 1,9 Prozent verbessern, während der Bereich Getränke einen Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen hatte. Eine rückläufige Sortimentsentwicklung wiesen dabei Fleisch- und Wurstwaren (minus 0,7 Prozent),

ANTEILE AM LEBENSMITTELUMSATZ IM EINZELHANDEL 2019, in Prozent



Quelle: Nielsen TradeDimensions

Heißgetränke (minus 3,2 Prozent) und alkoholfreie Getränke (minus 1,0 Prozent) aus. Die höchsten Wachstumsraten verzeichneten die Sortimente Süßwaren (plus 5,0 Prozent), Obst/Gemüse (plus 3,9 Prozent) und Tiefkühlkost/Eis (plus 3,1 Prozent). Neben den Trends von Convenience-Lebensmitteln eroberten vor allem Fleischersatzprodukte und Milchalternativen wie Hafer- und Sojamilch die Regale des Lebensmitteleinzelhandels.

Der deutsche Außer-Haus-Markt in 2019

Eine gesamtökonomisch positive Entwicklung sowie eine wachsende Mobilität und Urbanisierung der Bevölkerung in Deutschland verliehen dem deutschen Außer-Haus-Markt in 2019 deutlich steigende Durchschnittsausgaben und Besucherzahlen. Dementsprechend legten die Gesamtausgaben in diesem für die Ernährungsindustrie zweitwichtigsten Absatzkanal nach dem Lebensmitteleinzelhandel laut dem CRESTonline Verbraucherpanel der npdgroup Deutschland in Nürnberg um 3,7 Prozent auf 82,8 Milliarden Euro zu. Dies ist der stärkste Zuwachs der letzten Dekade.

Das Umsatzplus resultierte gleichermaßen aus gestiegenen Durchschnittsausgaben pro Besuch und wachsenden Besucherzahlen. Im Schnitt gab 2019 jeder der rund 12,4 Milliarden Gäste im deutschen Außer-Haus-Markt pro Besuch 6,69 Euro für Essen und Trinken aus. Das sind pro Besuch fast drei Prozent mehr als im Vorjahr.

Von dem positiven Gesamttrend profitierten alle vier von der npdgroup Deutschland definierten Marktsegmente. Am stärksten fiel das Plus im Vergleich zum Vorjahr in der Kategorie Schnellgastronomie und Handel mit 4,2 Prozent aus. Danach folgen die klassischen Bediengastronomiebetriebe mit 3,8 Prozent Zuwachs, die Erlebnis- und

Freizeitgastronomie mit einem Anstieg um 3,3 Prozent sowie die Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung mit einem Plus von 2,3 Prozent im Vergleich zu 2018. Die Ausgaben in anderen Gastronomiebereichen (wie beispielsweise an Bahnhöfen, bei Airlines oder in Zügen) legten in 2019 um 3,3 Prozent zu.

Lag die Zunahme der Gäste in Restaurants, Cafés und Kantinen in 2018 bei knapp 0,5 Prozent, so konnten die Besuchszahlen in 2019 um gut ein Prozent gesteigert werden. Dabei entfallen fast die Hälfte aller Besuche im deutschen Außer-Haus-Markt auf Schnellrestaurants und Handel, welche auch in Zukunft eine immer größere Bedeutung im Außer-Haus-Markt einnehmen werden.

In keinem anderen europäischen Land stiegen die Ausgaben für den Verzehr von Lebensmitteln und Getränke außer Haus in 2019 so stark wie in Deutschland. Der Ausgabenzuwachs in den fünf größten europäischen Gastronomiemärkten (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien) lag im Schnitt bei rund 2,6 Prozent. Das Land mit den zweitstärksten Ausgabenzuwächsen nach Deutschland ist Großbritannien, mit einem Plus von 2,8 Prozent im Vergleich zu 2018.

Zu den positiven Treibern des Ausgabenzuwachses im deutschen Außer-Haus-Markt zählten im vergangenen Jahr das seit Jahren wachsende Frühstücksgeschäft, To-go-Produkte sowie steigende Bestellzahlen bei Lieferdiensten.

Für das Jahr 2020 standen bis Anfang März die Vorzeichen gut, dass sich sowohl die Durchschnittsausgaben pro Besuch als auch die Besucherzahlen weiterhin positiv entwickeln würden. Infolge der Corona-Pandemie ließ die landesweite

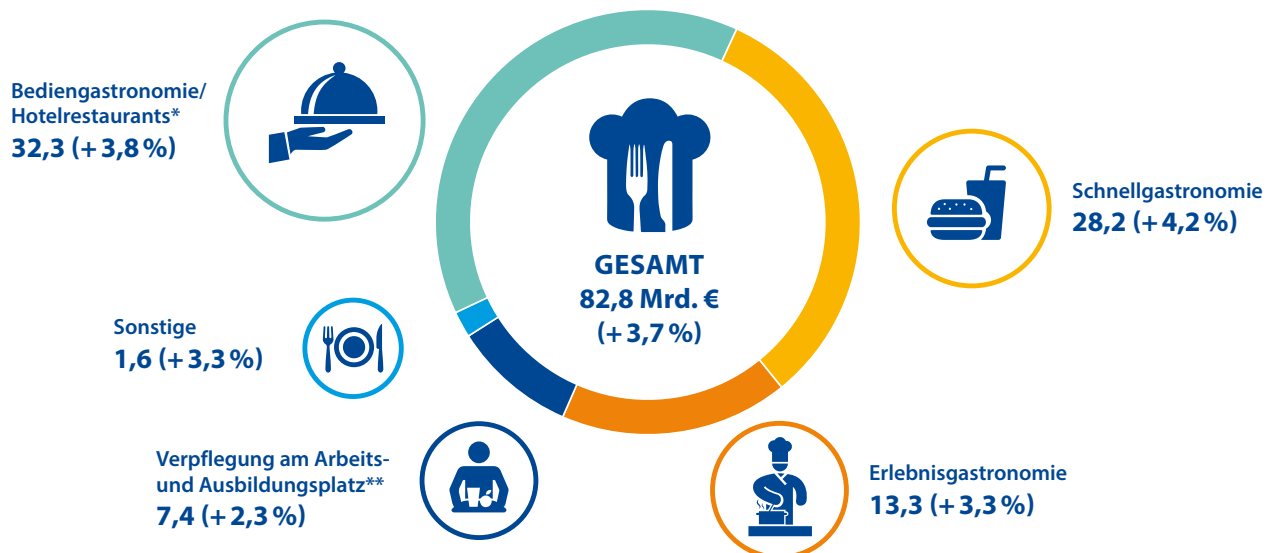


Schließung von Kantinen, Gastronomie- und Hotelbetrieben sowie die Konsumeinbußen in der Verkehrsgastronomie den privaten Außer-Haus-Verzehr ab Mitte März jedoch über mehrere Wochen hinweg zu großen Teilen einbrechen. Die Einbußen hatten nicht nur Auswirkungen auf Restaurants, Hotels und Cateringbetriebe, sondern auch auf die zuliefernden Betriebe aus dem Food Service-Bereich der deutschen Ernährungsindustrie, die für diese Kundengruppen produzieren.

BVE-seitig gehen wir nicht davon aus, dass sich die Umsatzverluste im Laufe des verbleibenden Jahres 2020 wieder auffangen lassen. Es wird daher zu einem Umsatzrückgang im Außer-Haus-Geschäft kommen, dessen Höhe zum aktuellen Zeitpunkt (Mitte April 2020) noch nicht abzusehen ist. Die Entwicklung des Umsatzes hängt davon ab, ab wann und in welcher Form es wieder zu einem regulären Konsum außer Haus kommen wird.

KONSUMAUSGABEN AUßER-HAUS-MARKT

2019, in Mrd. Euro, Veränderungen gegenüber 2018 in Klammern





BVE-Arbeitskreis Food Service 2019

Bei der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) tauschen sich Verantwortliche aus Unternehmen und Fachverbänden der Ernährungsindustrie im Arbeitskreis Food Service über aktuelle Themen aus dem Außer-Haus-Markt aus. Operativ unterstützt wird die Arbeit des Gremiums von einem Berater-Trio, bestehend aus Dr. Torsten Dickau von der Nestlé Professional GmbH, Wolfgang Hormann von der HOMANN Feinkost GmbH sowie Sven Kreitz von der DMK Deutsches Milchkontor GmbH.

Zweimal trafen sich die Mitglieder des Arbeitskreises in 2019, um über aktuelle Themen aus dem deutschen Außer-Haus-Markt zu sprechen. Im März 2019 fand das zweite Netzwerkfrühstück des BVE-Arbeitskreises Food am Stand von Nestlé Professional auf der INTERNORGA in Hamburg statt. Das Konzept setzt auf einen lockeren, offenen Austausch unter Kollegen – mit Frühstück, aber ohne Agenda.

Im Juni 2019 beschäftigten sich die Gremienmitglieder im Rahmen einer Sitzung mit den Auswirkungen der nationalen Reduktionsstrategie zu Salz, Zucker und Fett auf Kantinen, Restaurants und den Großverbraucher-Sektor sowie die für diesen Absatzkanal von den Unternehmen der Ernährungsindustrie produzierten Lebensmittel und Getränke. Darüber hinaus stand erneut das Thema Verpackung und Verpackungsentsorgung auf der Tagesordnung sowie ein Besuch des Streetfood-Marktes in der Berliner Markthalle Neun.

Neben dem dritten Netzwerkfrühstück im Rahmen der INTERNORGA in Hamburg ist für 2020 ein Arbeitskreistreffen bei der Firma Ulrich Walter GmbH (Lebensbaum) zum Thema Bio im Außer-Haus-Markt geplant. Bei Bedarf finden zusätzliche Treffen, Abstimmungen und gemeinsamen Positionierungen zu relevanten Branchenthemen statt. Interessierte Unternehmen und Fachverbände aus der Ernährungsindustrie mit dem Schwerpunkt Außer-Haus-Markt / Food-Service sind eingeladen, sich in die Arbeit des Gremiums einzubringen.

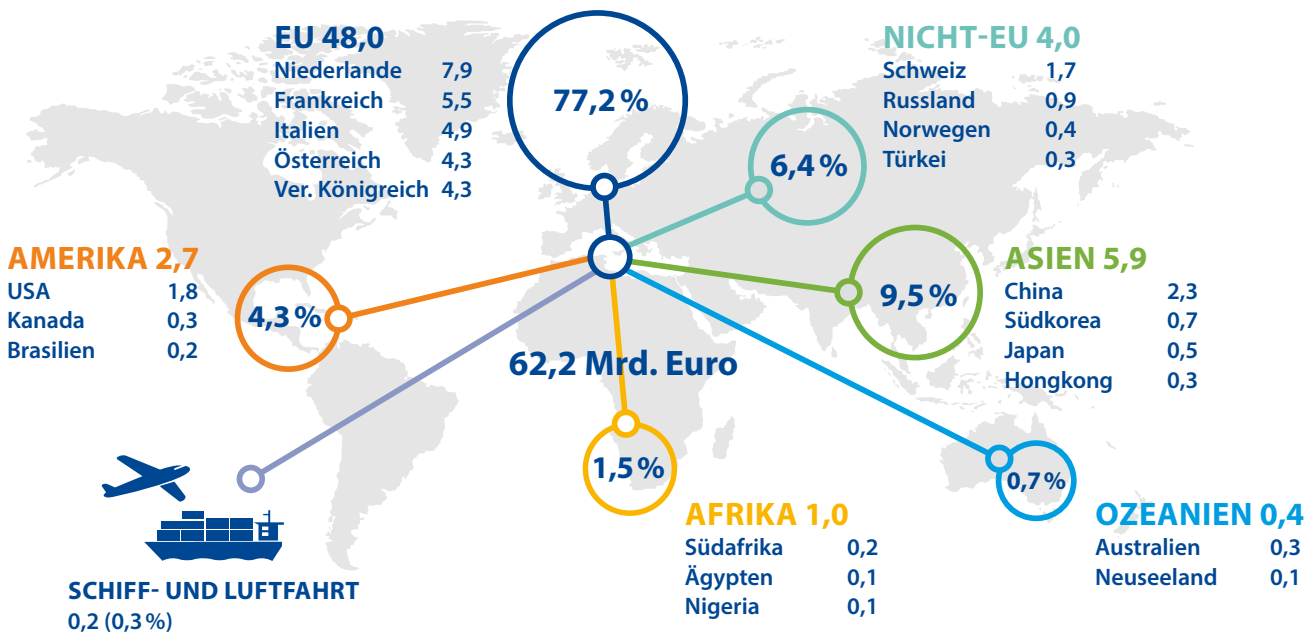
Die Ernährungsindustrie am Weltmarkt

Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2018 konnte die deutsche Ernährungsindustrie ihre Exporte 2019 weiter ausbauen. Die Exportumsätze lagen bei 62,2 Milliarden Euro, was einem Plus von 4,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Damit stieg die Exportquote mit 33,6 Prozent auf das Niveau aus dem Jahr 2017. Neben dem nominalen Umsatz konnte auch der Absatz gesteigert werden. Insgesamt stieg die verkaufte Menge um 0,5 Prozent. Das Umsatzplus wurden neben höheren Absatzzahlen auch von der Preisentwicklung im Export getragen, der Verkaufspreis im Ausland stieg 2019 um 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Aufgrund der intensiven Wettbewerbssituation und beschränkten Gewinnmöglichkeiten in Deutschland bildet das Exportgeschäft eine wichtige Ertragsstütze für die Unternehmen der Ernährungsindustrie. Mit neuen Wachstums- und Absatzpotenzialen kommen Verbraucher auf der ganzen

AUSFUHR DER DEUTSCHEN ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

2019, in Mrd. Euro, vorläufig, Anteil an Gesamtausfuhren im Kreis



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Welt in den Genuss qualitativ hochwertiger, deutscher Lebensmittel. Mit dem Erfolg der Produkte werden die Arbeitsplätze an den über 6.100 deutschen Produktionsstätten gesichert. Die hohen Ansprüche der Konsumenten an ihre Lebensmittel förderten die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch auf den internationalen Märkten. Seit Jahren ist Deutschland der weltweit drittgrößte Importeur und Exporteur von Lebensmitteln und Agrarerzeugnissen und damit einer der wichtigsten globalen Akteure. Bei verarbeiteten Lebensmitteln ist Deutschland ein Nettoexporteur und importierte Agrarerzeugnisse im Wert von etwa 84,5 Milliarden Euro.

EU-Binnenmarkt

Mit einem Anteil von über 77 Prozent exportiert die Ernährungsindustrie den Großteil ihrer Erzeugnisse in den europäischen Binnenmarkt. Dieser bietet einzigartige Vorteile für den Export von Lebensmitteln: Zollfreiheit, gleiche Regeln und Standards und kurze Transportwege. Für die deutschen Unternehmen der Branche waren daher auch weiterhin die benachbarten Märkte in den Niederlanden, Frankreich, Italien, Österreich, dem Vereinigten Königreich und Polen die wichtigsten Handelspartner. Nach einem Rückgang von 1,3 Prozent in 2018 konnte das EU-Exportgeschäft 2019 um 2,8 Prozent zulegen. Die größten Wachstumsraten verzeichneten Ungarn, Spanien und Tschechien.

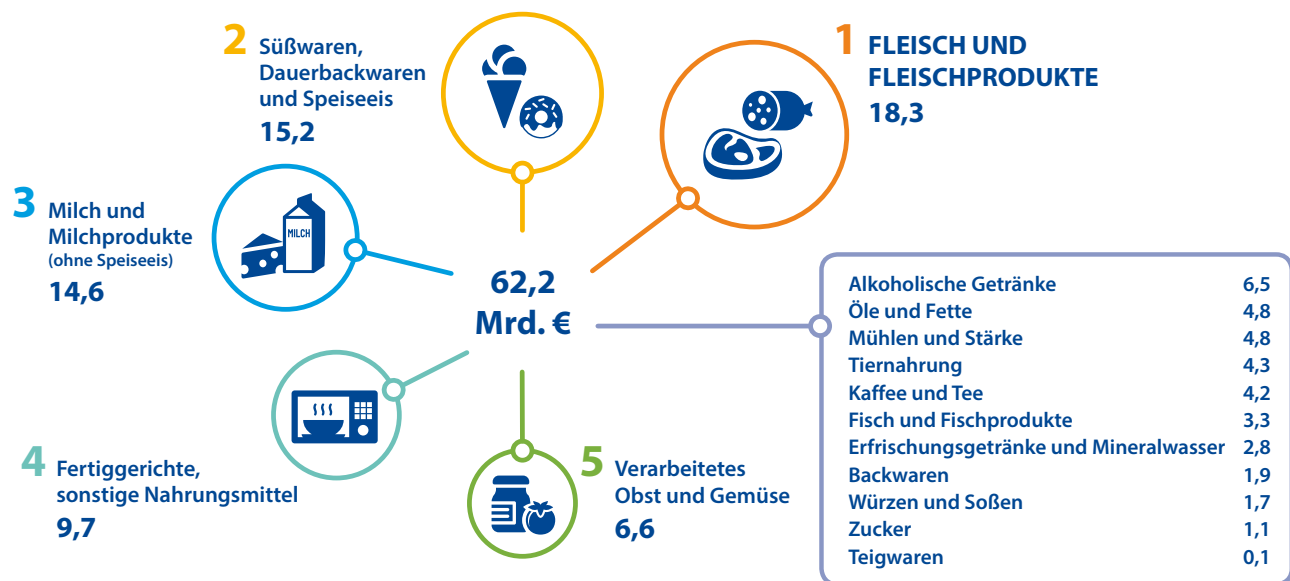
Neue Potenziale durch freien Handel in Drittländern

Auch 2019 diente der Handel mit Drittländern als wichtiger Absatzkanal für die Produkte deutscher Lebensmittelhersteller. Mit einem Umsatz von gut 14,2 Milliarden Euro konnten die Drittlandsexporte um 10,9 Prozent im Vergleich zu 2018 gesteigert werden. Die wichtigsten Zielländer waren weiterhin China, die USA und die Schweiz. Insbesondere das Geschäft mit China verzeichnete hohe Wachstumsraten, was sich unter anderem durch erhöhte Ausfuhren von Schweinefleisch in Zusammenhang mit der Afrikanischen Schweinepest erklären lässt. Neben China entwickelten sich auch weitere asiatischen Märkte wie beispielsweise Japan und Südkorea mit Wachstumsraten im zweistelligen Bereich positiv. Trotz der guten Entwicklung stehen einem gelungenen Export in Drittstaaten weiterhin viele Hindernisse entgegen. Der Marktzugang wird nicht nur durch tarifäre Hürden wie Zölle, sondern auch durch nicht-tarifäre Hemmnisse und Bürokratie erschwert. Politische, rechtliche oder wirtschaftliche Unsicherheiten sowie Wechselkursschwankungen hindern den Absatz in diese Märkte.

Mit der Globalisierung hat die Vernetzung der internationalen Wertschöpfungsketten zugenommen. Für die Ernährungsindustrie stellt der Agrarhandel eine bedeutende Grundlage zum effizienten Import wichtiger Rohstoffe dar. Gleichzeitig erhöhen internationale Märkte den Wettbewerbsdruck, dem Unternehmen standhalten müssen. Daher ist es wichtig, die

ANTEILE AM GESAMTEXPORTWERT DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE

2019, in Prozent, vorläufig



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Lebensmittelhersteller mit neuen Absatzpotenzialen auf den Exportmärkten zu unterstützen, um ertragsfördernde Effekte des Außenhandels auszulösen. Die Politik ist gefordert, die Ernährungsindustrie mit ihren mittelständischen Wurzeln zu entlasten und sich für einen internationalen Wettbewerb einzusetzen, von dem jeder Akteur profitieren kann. Freihandelsabkommen, Allianzen und Kooperationen, Förderungen und Bürokratieabbau sind Beispiele für verschiedene Instrumente, die hierfür genutzt werden können. Beim Handel müssen für alle Teilnehmer klare und verlässliche Regeln gelten, die aber gleichzeitig eine praxisnahe Anwendung haben. Hier dürfen die Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, nicht ausgeblendet werden, sondern müssen auf ihre Anwendbarkeit geprüft werden.

BVE-AFC-Exportindikator: gedämpftes Klima

Das Exportklima in der deutschen Ernährungsindustrie blieb auch 2019 weiter eingetrübt. Das ergaben die Ergebnisse des BVE-AFC-Exportindikators. Der Rückgang von fünf Prozentpunkten auf 37 Punkte im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem auf eine gesunkene Einschätzung der aktuellen Geschäftslage zurückzuführen. Dabei konnte die Mehrzahl der Unternehmen keine neuen Märkte erschließen. Nur ein Drittel konnte ihre Exportmärkte weiter diversifizieren. Der Blick in die Zukunft war hingegen optimistischer. Die Geschäfts-

erwartungen konnten um einen Prozentpunkt zulegen, 42 Prozent der Exporteure schätzten ihre Wettbewerbsfähigkeit in 2020 besser ein als bisher. Neue Chancen sehen die Unternehmen vor allem in Asien. Jedes zweite Unternehmen plant in 2020 neue Märkte zu erschließen.

Die wichtigsten Absatzmärkte liegen nach Auskunft der Befragten weiter im europäischen Binnenmarkt. Angesichts der offenen Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen bewerteten 53 Prozent der Befragten die Absatzerwartungen für Großbritannien sinkend. Aber insbesondere vom Export nach Polen und Österreich versprach sich die Branche Wachstum. Auch die Erwartungen an die Drittlandsmärkte nahmen zu. China und die USA bleiben weiter an der Spitze gefolgt von der Schweiz, Russland sowie Südkorea und Japan. Aus aktuellem Anlass wurden die Unternehmen auch nach ihren Erwartungen an das EU-Freihandelsabkommen mit dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur befragt. Gut ein Drittel der Exporteure erwartet hier in Zukunft einen besseren Marktzugang.

Der Exportindikator der deutschen Ernährungsindustrie ist ein Folgeformat des Exportbarometers und wurde im Auftrag der BVE erstmalig von der Beratungsgesellschaft AFC Management Consulting erstellt. Zur Einschätzung der Branchenkonjunktur werden 400 Geschäftsführer und Exportleiter der deutschen Lebensmittelhersteller über die aktuelle Geschäftslage und die erwartete Entwicklung im



www.bve-online.de/themen/aussenwirtschaft/export-daten-und-fakten/exportindikator-2019

Export befragt. Daraus wird das Exportklima berechnet und es lassen sich repräsentative Schlüsse über die Position der Ernährungsindustrie auf den globalen Märkten ziehen. Der BVE-AFC-Exportindikator wird zur strategischen Beobachtung der Exportkonjunktur jährlich erstellt und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert.

Arbeitskreis Außenwirtschaft

Der BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft ist die mitgliederinterne Plattform für Verbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie, um sich über Fragen der Außenwirtschafts- und Handelspolitik auszutauschen. Zur Stärkung der Branchenposition im internationalen Handel tagte am 6. Juni 2019 in Berlin der BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft. Kernthemen waren unter anderem die laufenden Verhandlungen der EU um Freihandelsabkommen. Durch den Abbau von Handelshemmnissen für die exportorientierte Ernährungsindustrie ist hier großes Wachstumspotenzial geboten, deswegen brauchen die Unternehmen die Unterstützung der Politik. Weitere Schwerpunktthemen waren die Auswirkungen des „Brexit“ auf die deutsche Ernährungsindustrie, die Auswirkungen der US-Strafzölle auf den Außenhandel, die Digitalisierung der Warenabfertigungen sowie das Vorhaben Chinas zur Einführung eines allgemeinen Importzertifikats für Lebensmittel. Zu den branchenrelevanten Aktivitäten der Bundesregierung berichtete in dem Kreis das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Arbeitskreis Zoll

Zölle und zollrechtliche Regelungen sind ein alltäglicher Bestandteil des internationalen Warenverkehrs und wirken sich auf die Preisgestaltung der gehandelten Produkte aus. Daher setzt sich die BVE für eine praxisorientierte Ausgestaltung der geltenden Zollregularien ein. Aktuelle Zollfragen klärt die BVE im halbjährlich tagenden Arbeitskreis Zoll. Im Jahr 2019 tagte der Arbeitskreis am 6. Juni (zusammen mit dem Arbeitskreis Außenwirtschaft) und am 6. Dezember in Berlin. Themen waren unter anderem zollrelevante Aspekte des Brexits und des Mercosurabkommens, Neuregelungen bei Befreiungen des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs sowie die Umsetzung des am 7. Dezember 2013 geschlossenen WTO-Übereinkommens über Handelserleichterungen (Trade Facilitation Agreement – TFA) durch die „Nationale Allianz zur Umsetzung von Handelserleichterungen in Entwicklungsländern“. Vertreter der Nationalen Allianz begrüßte die BVE in ihrer Sitzung des Arbeitskreises Zoll. Zu den branchenrelevanten Aktivitäten der Bundesregierung berichtete in dem Kreis das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Nationale Exportförderung 2020

Als branchenübergreifender Dachverband der deutschen Ernährungsindustrie setzt sich die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) für eine nationale Exportförderung ein, die auf die Bedürfnisse der mittelständisch strukturierten Ernährungsindustrie zugeschnitten ist. Sie schlägt für die Branche relevante Auslandsmärkte vor und unterstützt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) bei der finalen Auswahl von Auslandsmessebeteiligungen und Unternehmerreisen. Im Rahmen von relevanten Auslandsmessen ist die BVE an deutschen Nationalpavillons als Repräsentantin der Wirtschaft vertreten. Darüber hinaus sieht sich der Verband als ein wichtiger Multiplikator, um Informationen zu den aktuellen Exportförderangeboten an interessierte Unternehmen heranzutragen und diese über die Möglichkeiten einer Teilnahme an den nationalen Exportförderangeboten zu beraten.

Um vornehmlich die Exportbemühungen von klein- und mittelständig organisierten Lebensmittelherstellern aktiv zu unterstützen, fördert das BMEL seit 2010 die Unternehmen in ihren Auslandsbestrebungen. Hierzu zählen die Organisation von Markterkundungs- und Geschäftsreisen in ausgewählte Zielmärkte, die Organisation von offiziellen Beteiligungen an relevanten Fachmessen im europäischen und außereuropäischen Ausland sowie die Bereitstellung von kostenfreien Marktstudien.

Das BMEL-Auslandsmesseprogramm bietet deutschen Lebensmittelherstellern eine einfache, kostengünstige und imagewirksame Möglichkeit, sich unter dem Emblem der Bundesregierung „made in Germany“ auf wichtigen Auslandsmärkten zu präsentieren. Das zwischen Vertretern der deutschen Ernährungswirtschaft (darunter auch der BVE) und dem BMEL abgestimmte Auslandsmesseprogramm für 2020 enthielt ursprünglich insgesamt 45 deutsche Firmengemeinschaftsbeteiligungen beziehungsweise Informationsstände auf internationalen Fachmessen der Agrar- und Ernährungswirtschaft – sechs mehr als im Vorjahr. Aus dem Bereich Lebensmittel und Getränke waren insgesamt 26 deutsche Nationalpavillons auf Auslandsmessen außerhalb der Europäischen Union vorgesehen. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten jedoch fast alle internationale Messen zwischen Februar und August 2020 abgesagt oder verschoben werden. Ob und welche Messen in der zweiten Jahreshälfte überhaupt stattfinden können, bleibt offen. Sicherlich wird sich die Anzahl der BMEL-Beteiligungen an Fachmessen für das Jahr 2020 aber auf weniger als die Hälfte der geplanten 45 Beteiligungen reduzieren.

Die Beauftragung von Unternehmerreisen und Informationsveranstaltungen weltweit bilden einen zweiten Schwerpunkt der Exportfördermaßnahmen des BMEL. Für 2020 waren insgesamt 25 Markterkundungs- und Geschäftsreisen sowie Informationsveranstaltungen geplant, davon 22 mit einem Schwerpunkt auf Lebensmittel und Getränke. Aufgrund der Corona-Krise mussten jedoch fast alle Reisen in der ersten Hälfte des Jahres 2020 ausgesetzt werden. Ob und unter welchen Bedingungen der Reisebetrieb in der zweiten Jahreshälfte wiederaufgenommen werden kann, ist ungewiss.

Kostenfrei erhältliche, vom BMEL finanzierte Länderberichte zu aktuell 49 Auslandsmärkten innerhalb und außerhalb der Europäischen Union bieten Unternehmen darüber hinaus die Möglichkeit, sich über Potenziale und Risiken auf internationalen Absatzmärkten zu informieren.

Afrika – einer der wichtigsten Wachstumsmärkte oder doch nur Zukunftsmusik?

Aktuell ist diese Frage für die deutsche Ernährungsindustrie mit einem klaren „Ja“ zu beantworten. Bis 2050 werden circa zwei Milliarden Menschen den afrikanischen Kontinent bewohnen, die Hälfte davon unter 18 Jahre alt. Die ebenfalls wachsende Mittelschicht sorgt dafür, dass auch in Afrika immer mehr qualitativ hochwertige Produkte und Marken gefragt sind. Der Trend zur Urbanisierung ist ungebrochen, überall entstehen Supermärkte und Malls. Das Potenzial ist da, allerdings ist auf einem Kontinent mit 54 Ländern eine differenzierte Betrachtung der Märkte unabdingbar. Zu diesem Fazit kamen die Teilnehmenden am Forum Afrika im Rahmen des Außenwirtschaftsseminars der Agrar- und Ernährungswirtschaft, das die BVE gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) veranstaltete. Die Zahlen zeigen aber auch, dass es noch ein langer Weg ist, diese Potenziale zu nutzen. 2018 gingen lediglich 1,5 Prozent aller Exporte der deutschen Ernährungsindustrie mit einem Gesamtumsatz von 900 Millionen Euro auf den afrikanischen Kontinent. Zu den wichtigsten Exportprodukten der Land- und Ernährungswirtschaft zählten Weizen, Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch und Fleischwaren, Backwaren sowie pflanzliche Öle und Fette. Mit der African Continental Free Trade Area (AfCFTA) entsteht in 2020 die weltweit größte Freihandelszone in Afrika. Welche Geschäftsoportunitäten ergeben sich daraus für die deutsche Ernährungsindustrie? Die BVE wird sich des Themas Afrika als Wachstumsmarkt weiter engagiert widmen. Als einer der ersten Wirtschaftsverbände ist die BVE dafür unter anderem dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) ins Leben gerufenen Wirtschaftsnetzwerk Afrika beigetreten.



Brexit

Das Vereinigte Königreich (VK) ist für die deutsche Ernährungsindustrie mit einem jährlichen Absatzvolumen von 4,3 Milliarden Euro der viertgrößte Exportmarkt überhaupt. Am 29. März 2017 unterrichtete das Vereinigte Königreich den Europäischen Rat über seine Absicht, gemäß Artikel 50 des EU-Vertrags aus der Europäischen Union auszutreten. Mit dem Ergebnis der Wahlen im Vereinigten Königreich 2019 und der Annahme des Austrittabkommens im britischen Parlament wurde der Austritt des VK aus der EU zum 31. Januar 2020 sicher. Bis zum 31. Dezember 2020 gilt nun eine Übergangsphase, in der der Handel zu den bisherigen Bedingungen fortgesetzt wird. In dieser Übergangsphase verhandeln die EU und das VK über ihre zukünftigen Beziehungen. Eine Verlängerung der Übergangsphase haben beide Parteien ausgeschlossen.

Die EU und das VK haben sich für ein umfassendes Handelsabkommen ausgesprochen, das den freien Warenverkehr ab dem 1. Januar 2021 beibehält und ein „level playing field“ bei wichtigen Standards schafft. Die EU-Kommission hat das entsprechende Verhandlungsmandat im Februar vorgelegt. Die EU-Kommissionpräsidentin von der Leyen meldete jedoch bereits Zweifel an, dass ein umfassendes Handelsabkommen in 2020 ausverhandelt werden könne. Man müsse sich in 2020 auf Prioritäten fokussieren. Damit ist der Abschluss vorübergehender Handelsregeln in einer Reihe von Sektoren wahrscheinlicher geworden.

Die BVE fordert rasche Verhandlungen und Sicherheit über die zukünftigen Beziehungen der Handelspartner ab 2021. Für die zukünftigen Beziehungen zwischen dem VK und den EU27 kann aus Sicht der Branche allein eine Zollunion mit gemeinsamen Außenzöllen und einem gegenseitigen Marktzugang für Agrarprodukte und Lebensmittel die Aufrechterhaltung der beidseitigen Lieferbeziehungen und damit einen barrierefreien Handel sichern. Darüber hinaus muss die regulatorische Angleichung und Kooperation über einen geeigneten institutionellen Rahmen gesichert werden. Dazu gehört auch für die Ernährungsindustrie die Fortsetzung der Zusammenarbeit der EU27 mit dem VK im Rahmen der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA).



Werden kein Handelsabkommen oder keine vorübergehenden Regelungen getroffen, drohen der Ernährungsindustrie im bilateralen Handel erhebliche tarifäre und nicht tarifäre Handelshemmnisse. In einer aktuellen Studie hat das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln beispielsweise die Zolllast für die Ernährungsbranche abgeschätzt. Im Fall eines bilateralen Handels auf Basis der WTO-Regeln müssten, beim jetzigen Exportvolumen, etwa 382,5 Millionen Euro pro Jahr an Zöllen an das Vereinigte Königreich gezahlt werden. Das ist mehr als eine Million Euro pro Tag. Die Teilbranchen der Ernährungsindustrie müssten zwar eine unterschiedliche Last tragen (teilweise über 15 Prozent), im Durchschnitt würde aber ein Zollsatz von 8,2 Prozent anfallen. Damit läge die Belastung der Branche über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel. Diese Zolllast hätte wirtschaftliche Folgen: Laut einer Studie des ifo-Instituts, die im Auftrag des BMWi durchgeführt wurde, könnte ein Wertschöpfungsverlust von 0,8 Prozent entstehen. Das wären rund 360 Millionen Euro, die der Branche verloren gingen. Besonders betroffen wäre die Herstellung von Fleisch- und Milchprodukten. Völlig außer Acht gelassen werden bei diesen Prognosen noch die Handelseffekte aufgrund der zunehmenden nicht tarifären Handelshemmnisse. So schätzt die WTO, dass nicht tarifäre Handelshemmnisse den Export im Durchschnitt um 25 Prozent verteuern.



Handelspolitik

Die internationale Handelspolitik bildet den Rahmen für die Import- und Exportaktivitäten der Unternehmen. Die BVE setzt sich daher für handelspolitische Regeln ein, die den Marktzugang für die deutsche Ernährungsindustrie verbessern und den grenzüberschreitenden Warenverkehr vereinfachen.

Globale Handelsregeln werden von der Welthandelsorganisation (WTO) gesetzt. Gleichzeitig ist die WTO ein wichtiges Gremium, um Handelsstreitigkeiten beizulegen und mehr Transparenz zwischen den Handelspartnern herzustellen. Die BVE begrüßt die Fortschritte zur multilateralen Handelsliberalisierung, die im Rahmen der WTO erreicht wurden, und setzt sich für die Fortsetzung der Gespräche, insbesondere auch der Doha-Entwicklungsrunde, ein. Die Mitgliedstaaten müssen die bereits durch die WTO gegebenen handelspolitischen Maßnahmen noch besser anwenden. Um einen Stillstand und eine Handlungsunfähigkeit der WTO zu verhindern, ist es wichtig, die mit der elften Ministerkonferenz im Dezember 2017 angestoßenen Reformvorhaben durchzusetzen. So muss vor allem sichergestellt werden, dass der WTO-Streitschlichtungsmechanismus unabhängig und verbindlich bleibt.

Zur weiteren Liberalisierung des Handels über die WTO-Ebene hinaus streben derzeit jedoch zahlreiche Länder den Abschluss von zusätzlichen bi- und multilateralen Freihandelsabkommen an. Allein die EU hat mehr als 770 internationale Abkommen zum Agrarhandel geschlossen. Darunter fallen umfassende Freihandelsabkommen, aber auch spezifische Abkommen, wie beispielsweise Veterinärabkommen. Die BVE bezieht aktiv in Brüssel Stellung zu den einzelnen Fragen von Handelserleichterungen. So ist sie auch Mitglied der Marktzugangsarbeitsgruppe für den Bereich Tier- und Pflanzengesundheit in der EU-Kommission.

Das 2014 abgeschlossene Abkommen zwischen der EU und Kanada (CETA) ist seit dem 21. September 2017 vorläufig in Kraft getreten, durchläuft aktuell jedoch noch die Ratifizierung in den Parlamenten der EU-Mitgliedstaaten. Danach kann es vollständig in Kraft treten. Das CETA-Abkommen birgt bereits mit der vorläufigen Anwendung große Chancen für die Ernährungsindustrie: So entfallen 92 Prozent der Zölle im Agrarbereich, nicht tarifäre Handelshemmnisse werden abgebaut, die Quoten für wichtige deutsche Exportprodukte erhöht und der Schutz 145 geschützter geografischer Angaben in Kanada durchgesetzt. Auch 2019 hielt das Wachstum der deutschen Lebensmittelexporte nach Kanada an. Die Steigerung lag bei 2,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Allerdings gibt es weiterhin noch Potenzial für Handelserleichterungen: Einige mögliche Vorteile von CETA wie beispielsweise die präferenziellen Ursprungsregeln sind für viele kleinere und mittelständische Unternehmen aufgrund der aufwendigen Nachweispflichten und Haftungsrisiken nicht anwendbar. Andere wesentliche Handelshemmnisse bleiben auch mit dem CETA-Abkommen bestehen. Die BVE setzt sich dafür ein, dass hier mit Kanada auch über CETA hinaus an einem Abbau gearbeitet wird, um den Marktzugang weiter zu verbessern. Dies bezieht sich vor allem auf die gegenseitige Anerkennung lebensmittelrechtlicher Standards, sofern mit ihnen das gleiche Schutzniveau erreicht wird.

Der wichtigste transatlantische Handelspartner für die Ernährungsindustrie bleiben die USA. Seit Amtsantritt von US-Präsident Trump ruhen jedoch die Gespräche über ein transatlantisches Freihandelsabkommen mit der EU. Nachdem die USA zum 1. Juni 2018 unbefristet Strafzölle auf Stahl und Aluminium für die EU verhängt haben und die Vergeltungsmaßnahmen der EU seit dem 22. Juni 2018 wirken, haben die USA im Herbst 2019 weitere Strafzölle im Rahmen des Airbus-Boeing-Handelsstreites vor der WTO verhängt. Mit Zöllen belastet sind auch deutsche Exportprodukte wie Kaffee, Goudakäse, Schweinefleischzeugnisse und Teigwaren (Gesamtexportwert rund 300 Millionen Euro). Die BVE hat sich in einer Stellungnahme gegenüber der EU Kommission offen gegen eine Involvierung des Agrarsektors in Handelsstreitigkeiten anderer Sektoren ausgesprochen. Die Ernährungsindustrie befürchtet weitere Eskalationsstufen in den Handelsstreitigkeiten, die sich nachteilig auf die Lieferbeziehungen und Absatzwege der Branche auswirken können. Mögliche vergeltende Zollerhöhungen auf US-Importe sowie die dann auch möglicherweise folgenden Vergeltungsmaßnahmen auf europäische Lebensmittelexporte treffen die deutsche Ernährungsindustrie durch steigende Rohstoffpreise sowie eine verschlechterte Wettbewerbsfähigkeit am US-Markt doppelt hart. Oberste Priorität sollten aus Sicht der BVE dennoch und zwingend langfristig orientierte Ambitionen zum Abbau und zur Prävention nicht tarifärer und regulatorischer Handelshemmnisse haben.



Insbesondere die Orientierung an internationalen Standards sowie einem vorsorgenden und risikoorientierten Ansatz in den jeweiligen Systemen zur Sicherung der Lebensmittelsicherheit sowie des Risikomanagements der beiden Handelspartner sollte beibehalten werden. Es ist zu begrüßen, dass die EU und die USA 2018 Gespräche über mögliche Handelserleichterungen für ausgewählte Industriegüter und Dienstleistungen aufgenommen haben. Angesichts der Bedeutung des US-amerikanischen Marktes für die Exporte der Ernährungsindustrie müssen die bilateralen Beziehungen jedoch noch umfassender verbessert und insbesondere auch Exporterleichterungen für die deutsche Ernährungsindustrie diskutiert werden.

Mit großem Interesse hat die Ernährungsindustrie das Inkrafttreten des EU-Freihandelsabkommen mit Japan im Februar 2019 verfolgt. Japan ist der wertmäßig größte Lebensmittelmarkt der Welt und für die exportorientierten deutschen Lebensmittelhersteller ein interessanter Absatzmarkt. Mit einem Exportvolumen von jährlich 496 Millionen Euro ist Japan sogar nach China der wichtigste Absatzmarkt in Asien für die Branche. Die wichtigsten Exportgüter sind alkoholische Getränke, Milch- und Milchprodukte, Süßwaren und Dauerbackwaren. Für verarbeitete Lebensmittel wird laut EU-Kommission mit dem Abkommen eine Steigerung der Exporte nach Japan um bis zu 180 Prozent oder zehn Milliarden Euro erwartet. Allein 2019 verzeichneten die deutschen Lebensmittelexporteure ein Plus von 13,5 Prozent beim Japangeschäft im Vergleich zum Vorjahr. Für die BVE ist wichtig, dass gerade die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie,

die zunehmend auf das Exportgeschäft mit kaufkräftigen Märkten wie Japan angewiesen sind, auch in der Praxis von Handelsabkommen wie JEFTA profitieren. Eine kontinuierliche Evaluierung sowie ein fortlaufender Dialog über weitere Handelserleichterungen, die durch JEFTA möglicherweise nicht erreicht werden konnten, ist aus Sicht der BVE zu begrüßen.

Nach dreijährigen Verhandlungen erreichten die EU und Mercosur im Juni 2019 eine Einigung über ein Freihandelsabkommen. Im Agrarbereich hat die EU sensible Sektoren aus ihrem Marktzugangsangebot ausgenommen. Die EU erwartet von dem Abkommen den Zollabbau für die wichtigsten Lebensmittelexportprodukte, den Schutz geographischer Angaben und Ursprungsbezeichnungen sowie mehr Transparenz über Anforderungen zur Lebensmittelsicherheit beim Export. Laut BVE-AFC-Exportindikator 2019 erwarten 36 Prozent der deutschen Lebensmittelexporteure einen einfacheren Marktzugang durch das EU-Mercosur-Freihandelsabkommen.

Bereits im April 2018 einigten sich die EU und Mexiko auf eine Modernisierung ihres Freihandelsabkommens. Das Abkommen befindet sich derzeit im Ratifizierungsprozess. In der Ratifizierung befindet sich auch das EU-Handelsabkommen mit Vietnam und Singapur. Darüber hinaus hat die EU Verhandlungen mit Australien, Neuseeland, Indonesien, Malaysia und den Philippinen aufgenommen. Absichten für Verhandlungen kündigte der Rat der EU im Oktober 2019 auch für Thailand an.



Nach wie vor belastet sind die Handelsbeziehungen zwischen der EU und Russland durch das von der Russischen Föderation im August 2014 verhängte Einfuhrverbot für europäische Agrar- und Lebensmittelprodukte. Davon betroffen sind Lieferungen von Fleischprodukten, Milcherzeugnissen, Obst und Gemüse sowie verschiedene Lebensmittelzubereitungen und Getränkekonzentrate aus Deutschland. Die BVE sprach sich gegenüber Regierungsvertretern dafür aus, nach Wegen aus der andauernden Sanktionsspirale, die vor allem zulasten der Ernährungswirtschaft sowie der russischen Verbraucher geht, zu suchen. Das russische Einfuhrverbot wurde zuletzt bis Ende 2020 verlängert.

Der größte Absatzmarkt der deutschen Ernährungsindustrie außerhalb Europas ist China. Angesichts der Bedeutung dieses Marktes für die Branche fordert die BVE den Abbau und die Prävention von Handelshemmnissen. Im November 2019 unterzeichneten die EU und China ein Abkommen zum Schutz geografischer Angaben. Zukünftig werden 100 europäische geografische Angaben auf dem chinesischen Markt und 100 chinesische geografische Angaben auf dem europäischen Markt geschützt. Es wird erwartet, dass das Abkommen bis Ende 2020 in Kraft tritt. Vier Jahre nach Inkrafttreten wird das Abkommen um weitere 175 geografische Angaben beider Handelspartner erweitert werden. Weiterhin mit Sorge betrachtet die Ernährungsindustrie die Pläne Chinas zur

Einführung eines allgemeinen Importzertifikats für Lebensmittel, das den bilateralen Handel deutlich beeinträchtigen könnte. Die BVE hat sich daher gegen eine Einführung derartiger handelsbeschränkender Zertifikate – insbesondere für risikoarme Produkte – ausgesprochen. Am 21. Juni 2017 hat China sein Vorhaben bei der WTO notifiziert. Nach Kommentierung auf WTO-Ebene hat China offiziell eine Übergangsfrist von 24 Monaten ab dem 1. Oktober 2017 für die Einführung der allgemeinen Importzertifikate gewährt. Bislang bestehen Bestrebungen, die Diskussion um eine grundsätzliche Definition von risikoarmen Produkten auf Ebene des Codex Alimentarius fortzuführen, eine Rücknahme der WTO-Notifizierung liegt jedoch nicht vor. Die BVE drängt auf eine Rücknahme dieser WTO-Notifizierung Chinas, die Klarheit schaffen würde, dass die Maßnahme auch zukünftig ausgesetzt wird.

Die Öffnung, aber auch das Offenhalten wichtiger Exportmärkte ist für die Ernährungsindustrie zwingend erforderlich. Die BVE begrüßt daher die Aktivitäten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur weiteren Exportförderung und Marktöffnung in Drittländern sowie Maßnahmen zur Prävention neuer Handelsbarrieren. Die BVE ist aktives Mitglied im Wirtschaftsausschuss für Außenhandelsfragen des BMEL.

Europawahl 2019

Im Mai 2019 haben die EU-Bürger ein neues EU-Parlament gewählt. Damit geht auch die Neubesetzung der EU-Kommission einher. Die EU-Institutionen führen ihr Amt auf fünf Jahre bis 2024.

BVE-/ANG-Forderungen an die EU-Institutionen bis 2024

Die BVE hat ihre Forderungen an die neuen EU-Verantwortlichen in Parlament und Kommission nach der Europawahl 2019 kommuniziert. Die europapolitischen Forderungen der Ernährungsindustrie enthalten sowohl die wirtschaftspolitischen Forderungen der BVE als auch die sozialpolitischen Forderungen der Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e. V. (ANG). Im Fokus stehen insbesondere der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie im globalen Wettbewerb, der Bürokratieabbau sowie eine verhältnismäßige Agrar- und Nachhaltigkeitspolitik.

Die elf Forderungen lauten:

1. Vollendung des Binnenmarktes für Lebensmittel und nachhaltige Lebensmittelproduktion;
2. Mehr Fairness, weniger Bürokratie auch für Lebensmittelhersteller;
3. Geteilte Verantwortung bei der Umsetzung der EU-Einweg-Plastik-Richtlinie wahren und Zielkonflikte vermeiden;
4. Wirksame Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung;
5. Schutz- und Sorgfaltspflichten für Menschenrechte nachhaltig stärken;
6. Globale Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie durch EU-Handelsabkommen stärken;
7. Zuverlässigen Handel mit dem Vereinigten Königreich auch nach dem Brexit sicherstellen;
8. Kompetenzen der EU-Mitgliedstaaten im Rahmen der EU-Sozialpolitik respektieren;
9. Die Arbeitnehmerfreizügigkeit im EU-Binnenmarkt bewahren;
10. Sozialpartnerschaft und den Sozialen Dialog europaweit fördern;
11. Investitionen in Forschung und Innovationen in der Ernährungsindustrie fördern.



EU-Durchführungsverordnung will Markttransparenz in der Lebensmittellieferkette verbessern

EU-Mitteilungssystem über Daten der Agrar- und Ernährungswirtschaft auf Basis der EU-Verordnung Nr. 1307/2013 und Nr. 1308/2013

Bereits im November 2016 hatte die EU Agricultural Markets Task Force (AMTF) der EU-Kommission empfohlen, Schritte zur Erhöhung der Markttransparenz zu unternehmen, um für mehr Wettbewerb in der Agrar- und Lebensmittellieferkette zu sorgen. Sie empfahl insbesondere eine verpflichtende Preisberichterstattung einzuführen. Am 1. Oktober 2019 hat die EU-Kommission die Durchführungsverordnung zur Verbesserung der Markttransparenz angenommen. Die Verordnung soll zur Stärkung der Position der Landwirte innerhalb der Lebensmittelversorgungskette beitragen und sieht die Erhebung zusätzlicher Preisdaten auf der Verarbeitungs- bis hin zur Handelsebene vor. Am 22. Oktober wurde die Verordnung im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Die Mitgliedstaaten müssen die Verordnung bis zum 1. Januar 2021 implementiert haben. Die BVE kritisiert die steigenden Statistikpflichten für Unternehmen und die Offenlegung sensibler Daten, die sich negativ auf den Wettbewerb auswirken können. Die EU-Kommission plant, den Mitgliedstaaten zur Implementierung weitere Empfehlungen zu vorzulegen.

Drittes Außenwirtschaftsseminar der Agrar- und Ernährungswirtschaft

AUSSEN WIRTSCHAFTS SEMINAR der Agrar- und Ernährungswirtschaft



Anselm Elles, Managing Partner bei AFC Management Consulting GmbH



Stefanie Sabet, Geschäftsführerin und Leiterin Büro Brüssel bei der BVE

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) veranstaltete am 5. Juni 2019 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) das dritte Außenwirtschaftsseminar der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Das Außenwirtschaftsseminar ist die Plattform für Entscheidungsträger aus der Ernährungsindustrie, die sich über erfolgreiche Internationalisierungsstrategien und ausgewählte Zielmärkte informieren möchten. Die Veranstaltung bietet einen intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Kollegen und Fachexperten aus der Branche sowie beste Möglichkeiten zur persönlichen Netzwerkpflge.

Zu Beginn des dritten Außenwirtschaftsseminars stand der „Brexit“ im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion. Dazu war neben Stefanie Sabet, BVE-Geschäftsführerin, Sigrun Neuwerth, Referatsleiterin im BMEL und Thomas Pütter von Kraftverkehr Nagel auch Ananda Guha, Abteilungsleiter im britischen Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten nach Bonn gereist, um die britische Seite bei diesem Thema zu vertreten.

Im Anschluss an die Diskussion fanden drei parallel zueinander verlaufende Länder- und Themenforen statt. In 2019 standen Japan als Exportmarkt mit Potenzial, Afrika als Zukunftsmarkt für die deutsche Ernährungsindustrie sowie die Möglichkeiten, durch Blockchain globale Lieferketten zu digitalisieren, im Fokus der interaktiven Foren.

Mit knapp 120 Teilnehmern war das dritte Außenwirtschaftsseminar erneut komplett ausgebucht. Dies bekräftigt die Organisatoren darin, das Seminarkonzept auch in 2021 erneut anzubieten.

Das Außenwirtschaftsseminar ergänzt den politisch orientierten Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft um eine interaktive und praxisorientierte Fachtagung. Die beiden Veranstaltungsformate wechseln sich im Jahresrhythmus ab.

Der neunte Außenwirtschaftstag war ursprünglich für den 10. Juni 2020 im Auswärtigen Amt in Berlin geplant, musste jedoch aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.



Podiumsdiskussion zum Thema Brexit

Umsetzung der EU-Richtlinie zu unfairen Handelspraktiken in den Geschäftsbeziehungen in der Lebensmittellieferkette in Deutschland

Starke Konzentrationen auf Nachfrageseite können in den Lebensmittellieferketten zur Ausnutzung von Marktmacht und unfairen Geschäftspraktiken führen. Die EU-Richtlinie 2019/633 über unlautere Handelspraktiken in den Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen in der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette vom April 2019 sieht ein Verbot unlauterer Handelspraktiken in der Lebensmittelversorgungskette vor. Die Richtlinie schützt dabei nur kleinere Lieferanten der Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung mit bis zu 350 Millionen Euro Jahresumsatz gegenüber jeweils größeren Unternehmen der Lebensmittelverarbeitung beziehungsweise des Lebensmittelhandels vor unlauteren Handelspraktiken. Die Richtlinie verbietet konkret acht unfaire Geschäftspraktiken:

- > Zahlungen für Dienstleistungen, die nicht in direkten Zusammenhang mit einer Kauftransaktion stehen;
- > Ablehnung schriftlicher Verträge durch den Einkäufer;
- > Missbrauch vertraulicher Informationen durch den Einkäufer;
- > Vergeltungsmaßnahmen durch den Einkäufer;
- > Einkäufer verlangt vom Lieferanten, für die Kosten für Umrüstungen am Verkaufspunkt aufzukommen;
- > Zahlungen zum Management von Verbraucherbeschwerden;
- > Zahlungsziel von 60 Tagen für alle nicht verderblichen Lebensmittel;
- > die Umlage von Werbekosten auf den Lieferanten.

In den Lieferbeziehungen gleich großer Unternehmen sowie Unternehmen mit mehr als 350 Millionen Euro Jahresumsatz bleiben unlautere Handelspraktiken erlaubt.

Bis zum 1. Mai 2021 müssen die Mitgliedsstaaten die EU-Richtlinie in nationales Recht umsetzen. Damit wird erstmals EU-weit ein einheitlicher Mindestschutzstandard gelten. Mit der Umsetzung in nationales Recht sind die Mitgliedstaaten berechtigt, strengere Regeln als in der Richtlinie zu fassen. Es wird eine Evaluierungsperiode von vier Jahren geben. Zudem soll es eine umfassende Analyse über die Effekte von nationalen und internationalen Einkaufsallianzen auf den Markt durchgeführt werden.

Federführend für die Umsetzung in nationales Recht ist das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), welches derzeit einen Gesetzentwurf erarbeitet. Geplant ist, das Agrarmarktstrukturgesetzes (AgrarMSG) um einen Abschnitt "Unlautere Handelspraktiken in der Lebensmittellieferkette" zu erweitern. Im Zuge der Änderung soll das AgrarMSG eine neue Bezeichnung erhalten.

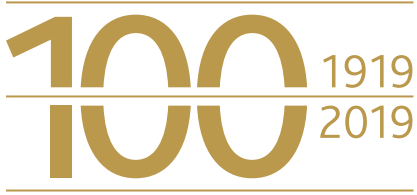
Als Aufsichtsbehörde soll die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit neuen Befugnissen ausgestattet werden. Die BVE fordert, dass bei der Umsetzung in nationales Recht sichergestellt werden muss, dass unfaire Geschäftspraktiken generell und nicht nur in ausgewählten Fällen verboten werden. Auch müsse der Zugang der Unternehmen der Ernährungsindustrie zu den Beschwerdeverfahren erleichtert werden. Am 3. Februar 2020 fand im Bundeskanzleramt ein Spitzengespräch der Bundesregierung mit dem Lebensmittel Einzelhandel und der Ernährungsindustrie zum Wettbewerb in der Lebensmittellieferkette statt. Die BVE stellte zu dem Spitzengespräch einen Zehn-Punkte-Plan vor und forderte die Bundesregierung auf, einer weiteren Konzentration im Einzelhandel entgegenzutreten und die Rechte der Lebensmittelhersteller in der Umsetzung der EU-Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken zu stärken.

Hochrangiges Forum für die Lebensmittellieferkette

Das Mandat des „Hochrangigen Forums für die Verbesserung der Funktionsweise der Lebensmittelversorgungskette“ wurde für 2015 bis 2019 verlängert. Das Hochrangige Forum wurde 2010 eingerichtet und dient dem Austausch zwischen den Wirtschaftsbeteiligten in der Lebensmittelkette und der Politik, um sich über aktuelle Herausforderungen in der Branche auszutauschen, Lösungsvorschläge zu erarbeiten und politische Maßnahmen zu entwickeln. Dies betrifft unter anderem Fragen der Wettbewerbsfähigkeit des Sektors, faire Geschäftspraktiken, Außenwirtschaft, Nachhaltigkeit und Innovationstätigkeit. Die BVE begrüßt, dass die EU-Kommission sich für die Anliegen der Branche durch die Fortführung des Hochrangigen Forums offen zeigt und bereit ist, den kontinuierlichen Dialog mit allen Akteuren in der Lebensmittelkette fortzuführen. Nach Beschluss des Arbeitsprogrammes für das Hochrangige Forum als „living document“ wurde Anfang 2017 die Gründung von vier Untergruppen beschlossen: Digitalisierung der Lebensmittelversorgungskette; Indikator über die Zusammensetzung von Lebensmittelpreisen; Handelsmarken und Binnenmarkt. Die Ernährungsindustrie ist in allen vier Untergruppen aktiv.

„Supply Chain Initiative für faire Geschäftspraktiken“ aufgelöst

Die europäische Supply Chain Initiative (SCI) hat zum Jahresende 2019 ihre Auflösung vollzogen. Die SCI hatte über sechs Jahre lang gute Geschäftspraktiken auf freiwilliger Basis in der Lebensmittellieferkette etabliert und Streitschlichtungsmechanismen bereitgestellt. Die Umsetzung erfolgte maßgeblich durch nationale Plattformen, wie in Deutschland durch die Nationale Dialogplattform Lebensmittellieferkette, die die Prinzipien auch in Zukunft fortführen sollen.



BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff im Gespräch mit Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft

Anuga 2019

Die Anuga, die internationale Leitmesse für die Lebensmittel- und Getränkewirtschaft in Köln, feierte in 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Passend zum runden Geburtstag standen vom 5. bis 9. Oktober 2019 erneut die Trends und Innovationen der Branche für die Ernährung der Zukunft im Fokus. Mit über 170.000 Fachbesuchern aus mehr als 200 Ländern und rund 7.500 Ausstellern aus über 100 Ländern erzielte die weltgrößte Fachmesse für Lebensmittel und Getränke neue Bestmarken und stellte eindrucksvoll unter Beweis, dass sie die globale Nummer eins der Branche ist.

An der Anuga beteiligten sich zum fünften Mal die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

mit einem gemeinsamen Messestand. Unter dem Signet der Bundesregierung „Made in Germany“ war der deutsche Gemeinschaftsstand eine viel genutzte zentrale Anlaufstelle für Medienvertreter sowie Fachbesucher aus dem In- und Ausland, die den Dialog mit der deutschen Ernährungsindustrie suchten.

Passend zum Messejubiläum begrüßte die BVE ihre Besucher unter dem Motto „Wie schmeckt die Zukunft“ und beleuchtete an ihrem Messestand die Themen Convenience und Digitalisierung, vermittelte einen Überblick über Trends und Innovationen, die die industrielle Lebensmittelproduktion in den letzten 70 Jahren (seit Gründung der BVE 1949) geprägt haben.



BVE-BMEL-Gemeinschaftsstand



Dominik Herwald, Innova Market Insights, bei der Vorstellung der Gemeinschaftsstudie



Anuga-Lunch-Talk „Herausforderung Lebensmittelverpackung: Wege aus der Abfalldiskussion“

Besondere Aufmerksamkeit in der Branche sowie in den Medien fanden die Ergebnisse der anlässlich der Anuga publizierten, gemeinsamen Studie von BVE und Innova Market Insight zum Thema „Einfach lecker – Trends bei Fertigprodukten 2019“.

Als ideeller Träger der Anuga freut sich die BVE auf die 36. Edition der Messe, die vom 9. bis 13. Oktober 2021 in Köln stattfinden wird.

Anuga Executive Summit 2019

Der traditionelle branchenpolitische Auftakt zur Anuga am Vorabend des ersten Messtags, der Anuga Executive Summit

am 4. Oktober 2019, stand ganz im Zeichen des 100. Messejubiläums. Unter dem Motto „Gestern. Heute. Morgen. Innovationen in der Lebensmittelwirtschaft – 100 Jahre Anuga“ diskutierten hochrangige Vertreter aus der Ernährungsindustrie und dem Lebensmittelhandel zu Themen wie Leistungsfähigkeit, Innovationen und Fortschritt in der Branche.

Mehr als 200 nationale und internationale Entscheider folgten der gemeinsamen Einladung der BVE, des Bundesverbands des Deutschen Lebensmittelhandels (BVLH) und der Koelnmesse GmbH und nutzen im Anschluss an die Podiumsdiskussion die Möglichkeit, mit Kollegen und Marktpartnern aktuelle Branchenthemen zu diskutieren.



Diskussionsrunde zu „Herausforderung Lebensmittelverpackung: Wege aus der Abfalldiskussion“



Verbändebrief anlässlich des EuGH-Urteils zu neuen Züchtungsmethoden

In seinem Urteil in der Rechtssache C-528/16 zur Einordnung von neuen Mutageneseverfahren stellt der Europäische Gerichtshof (EuGH) fest, dass Pflanzen, die mithilfe innovativer Methoden der gerichteten Mutagenese gezüchtet wurden, als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) unter die Vorschriften der Freisetzungsrichtlinie fallen. Für die Agrar- und Ernährungswirtschaft bedeutet dies schwerwiegende Konsequenzen für den Fortschritt in der Pflanzenzüchtung. Der Einsatz neuer Züchtungsmethoden wird dadurch praktisch unmöglich, wodurch auch die vorteilhafte Nutzung der Methode für Biodiversität, Nachhaltigkeit und Landwirtschaft ausgeschlossen ist.

In einem offenen Brief an die deutsche und europäische Politik haben auf Initiative des Grain Clubs eine Vielzahl von Verbänden der Branche sich dafür ausgesprochen, dass Pflanzen, die sich nicht von klassisch gezüchteten unterscheiden, nicht als GMO reguliert werden dürfen. Es wird gefordert, das europäische Gentechnikrecht derart anzupassen, dass den neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen und Grundsätzen in der Pflanzenzüchtung Rechnung getragen wird. Die BVE hat dieses Schreiben mit Unterschrift ihres Vorsitzenden ausdrücklich unterstützt.

Herausforderung: Lebensmittellogistik

Zahlreiche Themen aus der Lebensmittellogistik beschäftigen aktuell die deutsche Ernährungsindustrie. Zu den Herausforderungen gehören generell steigende Kosten, ein zunehmender Fahrermangel bei den Speditionen, ein nur bedingt zufriedenstellend funktionierender Palettentausch, strenge Servicegrad-Anforderungen des Handels insbesondere vor Feiertagen oder auch eine schnell voranschreitende Digitalisierung der Logistik.

Für Lebensmittelhersteller ist es essenziell, dass die Anlieferung der Rohwaren sowie die Auslieferung der verarbeiteten Produkte schnell, sicher und pünktlich erfolgen. Steigende Mautzahlungen, teure Kraftstoffe, Zuzahlungen für ausreichend gute Palettenqualitäten, aber auch ein generell erhöhtes Entgelt für die Beförderung von Rohstoffen und Lebensmitteln sind versteckte Kostentreiber, die die Unternehmen mit einplanen müssen.

INTERNORGA – Leitmesse für den Außer-Haus-Markt



Die INTERNORGA in Hamburg ist seit 1921 die europäische Leitmesse für Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien. Jedes Jahr im März präsentieren Aussteller aus dem In- und Ausland dort ihre Neuheiten, Trends und Komplettlösungen für den gesamten Außer-Haus-Markt. Ein vielseitiges Rahmenprogramm sowie international besetzte Kongresse und Award-Verleihungen ergänzen das Messeportfolio.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die ursprünglich für März in den Hamburger Messehallen geplante INTERNORGA 2020 jedoch abgesagt werden. Die INTERNORGA 2021 findet vom 12. bis 16. März 2021 statt.

Kooperation Messe Nürnberg – BrauBeviale

Seit 2018 unterstützt die BVE die BrauBeviale, eine führende Investitionsgütermesse für die internationale Getränkewirtschaft. Im Rahmen der BrauBeviale 2019 richtete die BVE unter dem Titel „Blockchain – Effizienzpotenzial für Getränkeproduktion und -distribution“ eine Vortragsveranstaltung aus, die bei den Messebesuchern auf reges Interesse stieß.

Global Forum for Food and Agriculture 2020 und der GFFA Berlin e.V.

Das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) ist eine internationale Konferenz zu zentralen Zukunftsthemen der globalen Land- und Ernährungswirtschaft. Das Forum ist eine anerkannte agrar- und ernährungspolitische Diskussionsplattform von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft und bietet jedes Jahr im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin rund 2.000 Teilnehmern die Gelegenheit, sich über ein agrarpolitisches Thema auszutauschen. „Nahrung für alle! Handel für eine sichere nachhaltige Ernährung“, lautete das Leitthema der dreitägigen Konferenz vom 16. bis 18. Januar 2020.

Das GFFA bot auch wieder die Kulisse für die traditionelle Agrarministerkonferenz, an der sich insgesamt Minister aus 71 Nationen sowie Vertreter von zwölf internationalen Organisationen beteiligten.

Zum Thema „Globalisierung im Wandel: Handel in Zeiten von Klimawandel, neuem Protektionismus und wirtschaftlicher Unsicherheit“, beteiligte sich auch der GFFA Berlin e.V., zu dessen Gründungsmitgliedern unter anderem auch die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) gehört, mit einem Fachpodium an dem GFFA 2020. In diesem diskutierten internationale Gäste aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft die Auswirkungen der sich ändernden Realitäten auf die Agrar- und Ernährungssysteme auf regionaler und globaler Ebene.



Im Rahmen eines vom GFFA Berlin e.V. organisierten Matchmakings waren die BVE sowie Verbands- und Unternehmensvertreter erneut auch auf der Internationalen Agrarministerkonferenz im Auswärtigen Amt zugegen. Den anwesenden Wirtschaftsvertretern bot sich dort die exklusive Möglichkeit, mit Ministern sowie Delegationsteilnehmern aus dem Ausland zusammen zu kommen und individuelle Gespräche zu führen.

Im GFFA Berlin e.V. haben sich die BVE, der Deutsche Bauernverband, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und der Ost-Ausschuss Osteuropaverein der Deutschen Wirtschaft zusammengeschlossen, um ihr Engagement für die Sicherung der Welternährung zu koordinieren. Mit ihrer aktiven Mitwirkung in diesem Verein unterstreicht die BVE ihr Engagement für eine Verbesserung der globalen Nahrungsmittelversorgung und setzt sich für eine Förderung nachhaltiger Strategien zur weltweiten Ernährungssicherung sowie der Nutzung natürlicher Ressourcen ein.





4

UMWELT, KLIMA UND ENERGIE





UMWELT UND KLIMA

Der Schutz der natürlichen Umweltmedien – Boden, Luft und Wasser – ist für die Ernährungsindustrie von höchster Bedeutung und prägt auch deren Leitbild. Denn diese natürlichen Ressourcen sind unverzichtbar für die Rohstoffe, die die Branche zu qualitativ hochwertigen Produkten weiterverarbeitet.

Entsprechendes gilt für die Verfügbarkeit und den Einsatz von Energie. Ebenso wie andere Industriebranchen muss sich die Ernährungsindustrie im internationalen Wettbewerb bewähren. Dies erfordert, dass sie mit ihren Produkten sowohl auf dem inländischen Markt als auch den Exportmärkten konkurrenzfähig ist. Dem muss auch die Energiewende in Deutschland und der damit intendierte Klimaschutz Rechnung tragen. Die Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie dürfen auf Dauer durch die Inanspruchnahme von Energie nicht stärker belastet werden als ihre internationalen Konkurrenten. Andernfalls ist die industrielle Wertschöpfung dieser Branche in Deutschland gefährdet.

BVE-Position „Lenkungswirkung bestehender Steuern und Abgaben sowie Subventionstatbestände im Rahmen der Energiewende.“

Vor dem Hintergrund ihres klimapolitischen Leitbildes hat die BVE im Sommer 2019 gegenüber der CDU/CSU-Bundestagsfraktion eine Stellungnahme zur Relevanz bestehender Lenkungstatbestände bei der vorgesehenen Energiewende formuliert.



In diesem Kontext hat sie darauf hingewiesen, dass die Energiewende auf der Grundlage eines intelligenten Instrumente-Mix so ausgestaltet werden sollte, dass sie europäisch eingebettet ist. Dies setzt unter anderem Folgendes voraus:

- > Keine Einführung zusätzlicher Belastungen, denen internationale Wettbewerber nicht ausgesetzt sind;
- > Zugang zu Entlastungstatbeständen, wie zum Beispiel die Besondere Ausgleichsregelung für stromkostenintensive Unternehmen (§ 64 EEG), für alle Industriebranchen;
- > in entsprechender Weise ist es erforderlich, an dem „Öko-Steuer-Spitzenausgleich“, der sich in der Vergangenheit bewährt hat, festzuhalten;
- > Ausweitung und Vereinfachung der wettbewerblichen Ausschreibungen für Energieeffizienzmaßnahmen zur Beseitigung nicht-finanzieller Hemmnisse;
- > attraktive Steueranreize für Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden, wie zum Beispiel Absetzungsmöglichkeit von der Steuerschuld und beschleunigte Abschreibungen;
- > Förderprogramme sollten auch die Durchführung von investiven Maßnahmen mit höheren Vermeidungskosten (umfassende Sanierungen, Industrieprozesse) im Fokus haben;
- > Beseitigung von Barrieren für den Energiedienstleistungsmarkt.

BVE startet Klimaschutzkampagne der Ernährungsindustrie

Die Thematik des Klimawandels steht im Fokus politischer und gesellschaftlicher Diskussionen. Es ist weitgehend anerkannt, dass wirksame Maßnahmen erforderlich sind, um dem globalen Temperaturanstieg und den damit verbundenen Folgen entgegenzuwirken. Demzufolge haben sich im Pariser Klimaschutzabkommen vom Dezember 2015 195 Staaten auf die Zielsetzung verständigt, bis zur Mitte des Jahrhunderts Klimaneutralität herbeizuführen, das heißt: die weltweiten Treibhausgasemissionen durch eine entsprechende Kohlenstoffbindung auszugleichen.

Die damit verbundenen Klimaschutzmaßnahmen stellen eine globale Gemeinschaftsaufgabe dar, die eine Arbeitsteilung erfordert – sowohl international als auch national.

Vor diesem Hintergrund hat die BVE im Herbst 2019 ihre Klimaschutzkampagne gestartet. Über einen Zeitraum von zunächst drei Jahren sollen verschiedene Maßnahmen durchgeführt werden. Diese sind darauf ausgerichtet, Anregungen



zu vermitteln, um die Prozesse in den Unternehmen unter klimarelevanten Aspekten weiter zu optimieren. Im Fokus der Kampagne stehen Maßnahmen, die den Energieeinsatz sowie die Verwendung von Verpackungen zum Gegenstand haben.

So werden beispielsweise mit Unterstützung externer Experten Schulungs- und Informationsmaßnahmen auf Dach- und Fachverbandsebene durchgeführt, um Effizienzpotenziale beim Energieeinsatz und Einsatzmöglichkeiten von erneuerbaren Energien zu identifizieren und umzusetzen. Dabei werden auch ökonomische Aspekte – zum Beispiel durch einen Business-Case-Generator – und staatliche Förderprogramme für investive Maßnahmen berücksichtigt. Darüber hinaus sollen in entsprechender Weise fachlich fundierte Anhaltspunkte identifiziert und formuliert werden, wie mit Verpackungen klimaschonend verfahren werden kann. Diese betreffen unter anderem das recyclinggerechte Design und den Einsatz von Rezyklaten und nachwachsenden Rohstoffen bei der Herstellung von Verpackungen. Ferner sollen neuartige Ansätze präsentiert werden, die das Potenzial haben, Herausforderungen zu beantworten und die Klimabilanz der Verpackungen zu verbessern.

Die Kommunikation und Multiplikation der spezifischen Informationen zur Klimaschutzkampagne wird insbesondere über eine spezielle Kampagnenwebseite der BVE erfolgen.

Ein entsprechender Bedarf für die Durchführung einer Klimaschutzkampagne wurde auf der Grundlage eines Workshops mit Unternehmens- und Verbandsvertretern der Branche ermittelt, den die BVE Anfang 2019 durchgeführt hatte.

Die Kampagne wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) finanziell gefördert. Das BMU unterstützt in diesem Kontext damit erstmals eine Industriebranche. Mit diesem Vorhaben soll ein aktiver Beitrag geleistet werden, damit Deutschland seine internationalen Klimaschutzverpflichtungen erfüllt und die angestrebte globale Klimaneutralität realisiert wird.

Forschungsvorhaben Energiewende in der Industrie

Die Energiewende hat in der deutschen Energieversorgung weitreichende Veränderungen eingeleitet. Bis zum Jahr 2050 soll der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch mindestens 80 Prozent betragen. Außerdem soll die Energieeffizienz gesteigert werden. Im Rahmen eines Forschungsvorhabens des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sollen bis 2020 wissenschaftlich fundierte Kenntnisse für die Weiterentwicklung der Energiepolitik zur Ausgestaltung der Energiewende gewonnen werden. In diesem Kontext sollen acht wichtige Industriebranchen analysiert

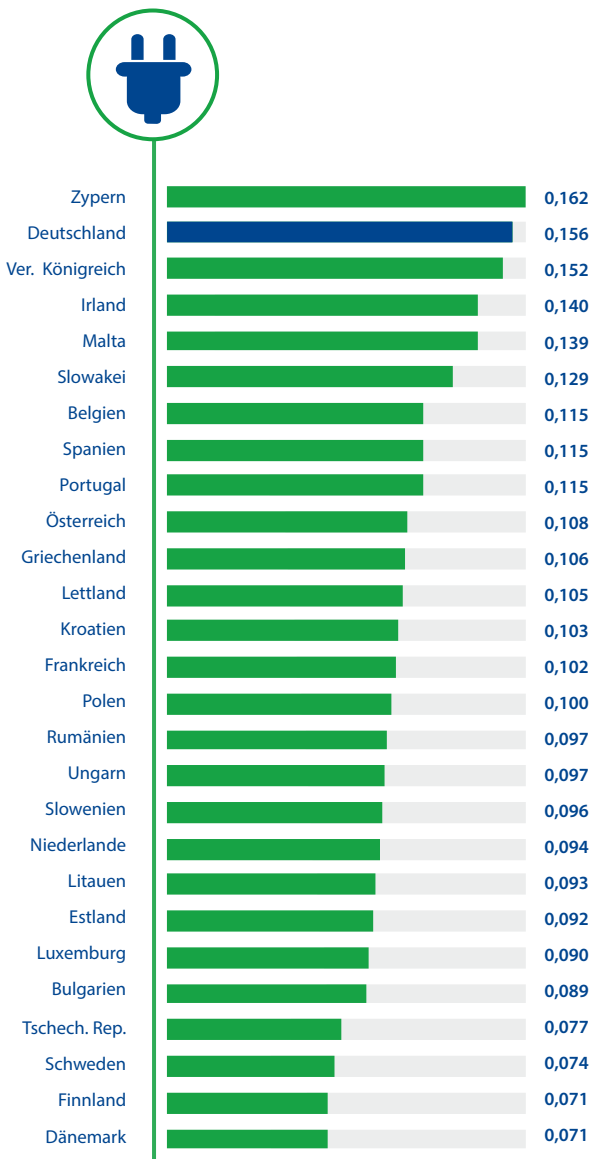
werden, zu denen auch die Ernährungsindustrie gehört. Über einen Begleitkreis, dem Vertreter der betroffenen Branchen angehören, soll die Expertise aus den beteiligten Industrien in das Projekt einfließen. Die BVE ist durch den Co-Vorsitzenden ihres Ausschusses für Umwelt-, Klima- und Energiepolitik in diesem Gremium vertreten.

Initiative Energieeffizienz-Netzwerke

Die Bundesregierung hat am 3. Dezember 2014 gemeinsam mit Wirtschaftsverbänden und -organisationen eine Vereinbarung zur flächendeckenden Einführung von Energieeffizienz-Netzwerken beschlossen. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, bis zum Jahr 2020 rund 500 neue Netzwerke zu initiieren und damit einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Erreichung der Klimaziele zu leisten.

INTERNATIONALER STROMPREISVERGLEICH FÜR DIE INDUSTRIE 2019 (1. HALBJAHR)

Euro-Cent/kWh – ohne Mehrwertsteuer

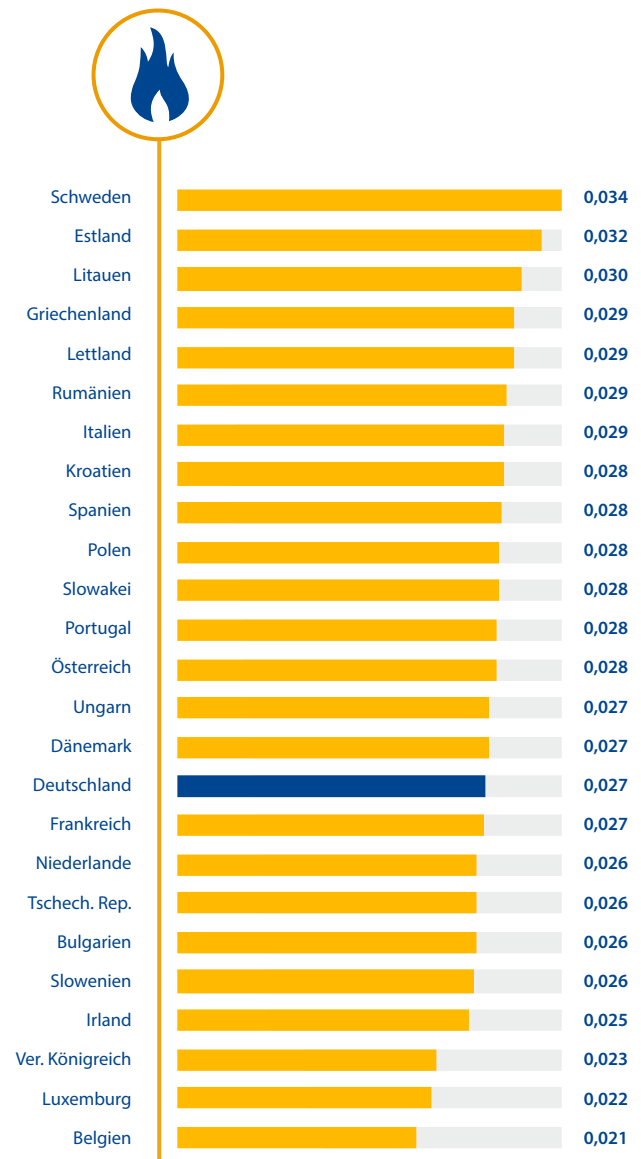


Verbrauch: 500 MWh < 2.000 MWh

Quelle: Eurostat

INTERNATIONALER ERDGASPREISVERGLEICH FÜR DIE INDUSTRIE 2019 (1. HALBJAHR)

Euro-Cent/kWh – ohne Mehrwertsteuer



Verbrauch: 100.000 GJ < 1.000.000 GJ

Quelle: Eurostat



Die BVE hat sich dieser Initiative angeschlossen und setzt sich in ihrem Wirkungskreis für eine Beteiligung beziehungsweise eine Gründung entsprechender Netzwerke ein. Es haben sich bereits zahlreiche Unternehmen der Ernährungsindustrie in regionale und branchenübergreifende Netzwerke eingebracht und unterstützen diese Initiative damit wirkungsvoll. Freiwillige Maßnahmen können einen Beitrag dazu leisten, beschwerende legislative Maßnahmen zu vermeiden.

Energiewende in der Ernährungsindustrie

Mit ihrem jährlichen Workshop „Energiewende in der Ernährungsindustrie“ setzt die BVE einen weiteren Impuls für den Klimaschutz der Branche, der über Maßnahmen der Energieeffizienz hinausgeht. Der Schwerpunkt der Herbsttagung 2019 war auf die Aspekte „Wasseraufbereitung, Prozesswassernutzung und Abwasserbehandlung“ und deren energetische Nutzung und Optimierung ausgerichtet. Langjährige Kooperationspartner bei der Gestaltung und Durchführung dieser Workshop-Reihe sind die Unternehmen E.ON Business Solutions GmbH und die Siemens AG.

Verpackungsgesetz (VerpackG), Zentrale Stelle Verpackungsregister (Zentrale Stelle)

Am 1. Januar 2019 ist das VerpackG in Kraft getreten. Das Gesetz hält an der Produktverantwortung für Verpackungen fest, die bereits 1991 durch die Verpackungsverordnung eingeführt worden war. Danach sind die Inverkehrbringer von Verpackungen dazu verpflichtet, diese einer Rücknahme und Verwertung zuzuführen. Die Umsetzung erfolgt über duale Systemträger. Diese Arbeitsteilung ermöglicht es den Inverkehrbringern, sich auf ihr Kerngeschäft – zum Beispiel die industrielle Herstellung von Lebensmitteln – zu konzentrieren.

Die BVE hat sich von Anfang an aktiv in das zugrundeliegende Gesetzgebungsverfahren eingebracht, um die Fortsetzung der bestehenden privatwirtschaftlichen haushaltsnahen Verpackungsentsorgung weiterhin zu gewährleisten. Ein wesentliches Novum im Rahmen des VerpackG stellt die Zentrale Stelle dar. Dieser beliebigen Stiftung obliegt es, dafür Sorge zu tragen, dass alle Beteiligten, die in die Verpackungsentsorgung involviert sind, ihren verpackungsgesetzlichen Pflichten entsprechen, insbesondere den finanziellen.

Vor diesem Hintergrund hat die BVE gemeinsam mit drei anderen Verbänden diese Stiftung aufgebaut und die dazu erforderliche Finanzierung organisiert. Sie trägt diese als Stifter.



Darüber hinaus wirkt die BVE gemeinsam mit Unternehmensvertretern in den Aufsichts- und Beratungsgremien der Stiftung, dem Kuratorium und dem Verwaltungsrat.

Nach dem ersten Jahr des VerpackG und der Tätigkeit der Zentralen Stelle kann festgestellt werden, dass die Mechanismen des Gesetzes greifen und begonnen haben, Wirkung zu entfalten: insbesondere im Hinblick auf eine zunehmende Lizenzierung der Verpackungen bei den dualen Systemen.

Ein weiteres Novum des VerpackG stellt die Verpflichtung der dualen Systeme dar, ihre Beteiligungsentgelte ökologisch zu gestalten. Dies betreffend müssen sie auf der Grundlage eines ökologischen Mindeststandards Anreize vorsehen, die ein recyclinggerechtes Design von Verpackungen oder den Einsatz von Rezyklaten oder nachwachsenden Rohstoffen in den Verpackungen fördern. Gemeinsam mit Unternehmensvertretern wirkt die BVE in einem Expertenkreis der Zentralen Stelle mit, um Kriterien für diesen Mindeststandard zu entwickeln und zu aktualisieren.

Richtlinie (EU) 219/904 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juni 2019 über die Verringerungen der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt

Die Richtlinie enthält verschiedene Regelungsvorgaben, wie zum Beispiel Verbrauchsminderungen, Beschränkungen des Inverkehrbringens, Produktanforderungen, Kennzeichnungsvorschriften und eine erweiterte Herstellerverantwortung, von denen auch die Teilbranchen der Ernährungsindustrie in unterschiedlicher Weise betroffen sind.



So müssen sich Getränkehersteller beispielsweise darauf einstellen, dass Kunststoff-Trinkhalme zukünftig verboten werden und dass Einweggetränkebehältnisse aus Kunststoff dauerhaft mit ihren Verschlüssen und Deckeln aus Kunststoff verbunden sein müssen. Im Rahmen der erweiterten Herstellerverantwortung wird vorgesehen, dass für bestimmte Einwegkunststoffverpackungen zusätzliche Kosten anfallen, die durch die Sammlung im öffentlichen Sammelsystem, durch Reinigungsaktionen sowie Sensibilisierungsmaßnahmen entstehen.

Die BVE wird die nationale Umsetzung dieser Richtlinie aktiv begleiten. Sie wird sich insbesondere dafür einsetzen, dass die Richtlinie möglichst eins zu eins umgesetzt wird. Dies bedeutet, dass in die erweiterte Herstellerverantwortung nur die Gegenstände einbezogen werden, die in der Richtlinie ausdrücklich genannt sind. Außerdem dürfen nur die Kosten angesetzt werden, die nicht über das Kriterium der Kosteneffizienz hinausgehen. Zudem ist erforderlich, dass für die Umsetzung dieser erweiterten Herstellerverantwortung eine geeignete Modellstruktur entwickelt und implementiert wird.

„Fünf-Punkte-Plan“ des BMU für weniger Plastik und mehr Recycling

Die öffentliche Diskussion über das Thema „Kunststoff-Littering“ wird in einem erheblichen Umfang emotional auf der Grundlage von Fotos geführt, die die Vermüllung der Ozeane und das damit verbundene Leiden von Tieren abbilden. Diesen Missständen muss zweifellos entgegengewirkt werden. Jedoch ist es ebenso erforderlich, entsprechende Diskussionen faktenbasiert und differenziert zu führen.

Dies betrifft auch den vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) angeführten „Fünf-Punkte-Plan“, der die Erwägungen der Richtlinie „über die Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt“ aufgreift und sich zu eigen macht. Er geht allerdings auch darüber hinaus, wie zum Beispiel in einer „Leitungswasserinitiative“, die im Ergebnis einen gänzlich unberechtigten Angriff gegen die Branche der Mineralbrunnen darstellt.

Zu einem entsprechenden Sachbezug gehört auch, dass Deutschland über funktionierende Rücknahmesysteme für Verpackungen verfügt (Mehrwegsysteme, duale Verpackungsentsorgung, Deutsche Pfandgesellschaft), die dafür sorgen, dass das plakatierte Kunststoff-Littering in Deutschland nicht, beziehungsweise nicht ansatzweise in diesem Umfang stattfindet.

Ferner muss berücksichtigt werden, dass Unternehmen sowohl in die ökologische Weiterentwicklung ihrer Verpackungen als auch in die Reduktion des Verpackungsaufwands investieren.

Außerdem erfordert eine sachbezogene Diskussion, dass bestehende Zielkonflikte benannt und berücksichtigt werden. Dazu gehört, dass Kunststoffverpackungen einen erheblichen Beitrag gegen die „Lebensmittelverschwendung“, beziehungsweise den Verlust von Lebensmitteln in der Lieferkette leisten.



Die BVE hat diese Aspekte sowohl im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit als auch bei diversen „Runden Tischen“, die von Bundes- und Landesministerien zu dieser Thematik initiiert worden sind, mit Nachdruck angeführt.





5

NACHHALTIGKEIT



Verantwortung für Nachhaltigkeit zu übernehmen, ist eine Aufgabe für alle Unternehmen und Institutionen in Deutschland. Nachhaltigkeit bedeutet für die deutschen Lebensmittelhersteller, die Grundlagen zur Nahrungsmittelproduktion nachfolgender Generationen zu sichern und hat damit eine weltweite Bedeutung. Für die deutsche Ernährungsindustrie spielt die ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortungsvolle Lebensmittelproduktion auch für die eigene Wettbewerbsfähigkeit eine wichtige Rolle. Nachhaltigkeit betrifft nicht nur alle Unternehmensbereiche, sondern gestaltet über das Unternehmen hinaus die Beziehungen in den Liefer- und Wertschöpfungsketten.

Die Bedürfnisse der Verbraucher beeinflussen maßgeblich die Lebensmittelproduktion und das Innovationspotenzial der Branche. Der Kauf eines Produkts forciert erfolgreiches Engagement für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion. In der öffentlichen Debatte wird dem Konsum von Lebensmitteln ein wesentlicher Einfluss auf eine nachhaltige Lebensweise zugeschrieben. Um diese Debatte sachlich zu führen, bedarf es weiterer wissenschaftsbasierter Aufklärung über die Komplexität nachhaltiger Lebensmittelproduktion. Es gibt in der Ernährungsindustrie vielfältige erfolgreiche Aktivitäten und Initiativen für nachhaltiges Wirtschaften über alle Unternehmensgrößen hinweg. Die Ansatzpunkte sind oft sehr branchen- und produktspezifisch. Allerdings sind viele Erfolge nicht nach außen sichtbar. Die BVE hat es sich zur Aufgabe gemacht, dies zu ändern und gleichzeitig die Unternehmen bei der Entwicklung wirksamer Nachhaltigkeitsstrategien zu unterstützen. Darüber hinaus fördert

die BVE den Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit dem Ziel, sich über ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis zu verständigen. Die Unterstützung der Kommunikation von Nachhaltigkeitsleistungen ist für die BVE ein wichtiges Anliegen.

BVE-Regionalinitiative Nachhaltigkeitsförderung

Die 2016 gestartete BVE-Regionalinitiative Nachhaltigkeitsförderung wurde auch 2020 fortgeführt. Die Veranstaltung unter dem Motto „Nachhaltigkeitsstrategien für die Ernährungswirtschaft in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Bremen“ in Zusammenarbeit mit dem Verband der Ernährungswirtschaft Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Bremen am 8. Januar 2020 in Hannover stieß auf sehr positive Resonanz und förderte einen regen Austausch zwischen Unternehmen, Verbänden und Politik.

Ziel der BVE-Regionalinitiative ist es, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen der Ernährungsindustrie im Rahmen branchenspezifischer Anwenderworkshops das passende Handwerkszeug anzubieten. In Anlehnung an das bereits bestehende DNK-Schulungskonzept des Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) soll den Unternehmen damit der Einstieg in die eigene freiwillige und vergleichbare Nachhaltigkeitsberichterstattung erleichtert werden.

Für Unternehmen jeder Größe zeigte sich der DNK als hilfreicher Rahmen, um das eigene Nachhaltigkeitsengagement transparent zu machen sowie neue Kunden anzusprechen. Die BVE sieht sich vor dem Hintergrund dieses Erfolgs darin bestärkt, insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen der Ernährungsindustrie im Rahmen der Regionalinitiative weiterhin bei der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung zu unterstützen. Auch in anderen Bundesländern finden daher Workshops und Veranstaltungen im Rahmen der BVE-Initiative statt oder sind in Planung.

Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) – branchenspezifisches Beratungsangebot für die Ernährungsindustrie

Der NAP-Helpdesk Wirtschaft und Menschenrechte in der Agentur für Wirtschaft und Entwicklung (AWE) und die BVE bieten seit März 2019 ein branchenspezifisches Beratungsangebot für die Ernährungsindustrie zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) der Bundesregierung an. Ziel ist es, Unternehmen und Verbände der Ernährungsindustrie zu informieren, zu beraten und dabei zu unterstützen, den Anforderungen der Vereinten Nationen und der Bundes-



regierung an die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht der Wirtschaft gerecht zu werden. Das Beratungsangebot ist kostenfrei. Im vergangenen Jahr wurden über 60 individuelle Beratungen des NAP-Helpdesk für die Agrar- und Ernährungswirtschaft durchgeführt sowie rund zwölf Vorträge bei Fachverbänden und Unternehmen gehalten. Darüber hinaus haben der NAP-Helpdesk und die BVE zwei gemeinsame Veranstaltungen zu den Themen „Risikoanalyse in Lieferketten“ und „Kooperationen zwischen Wirtschaft und NGOs“ veranstaltet. Eine intensive und kontinuierliche Pressearbeit und Kommunikation über neueste Entwicklungen im Rahmen der Umsetzung des NAP erfolgte ebenso. Die Kooperation zwischen NAP-Helpdesk und BVE wird auch in 2020 fortgeführt. Im Fokus steht dabei weiter die praxisnahe Unterstützung der Unternehmen bei der Umsetzung von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in ihren Geschäftstätigkeiten.

Mehr Informationen zum NAP-Helpdesk unter:
<https://wirtschaft-entwicklung.de/wirtschaft-menschenrechte>

Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte

Der Nationale Aktionsplan zur Umsetzung der Leitprinzipien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) gilt für alle Unternehmen in Deutschland ab 2018. Ziel des Aktionsplanes der Bundesregierung ist es, dass mindestens 50 Prozent aller in Deutschland ansässigen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten bis 2020 die im NAP beschriebenen Elemente menschenrechtlicher Sorgfalt in ihre Unternehmensprozesse integriert haben. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Unternehmen in Ländern tätig sind, in denen rechtstaatliche Grundsätze nicht oder nur unzureichend durchgesetzt werden. Wird dieses Ziel nicht erreicht, wird die Bundesregierung laut NAP weitergehende Schritte bis hin zu gesetzlichen Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene prüfen. Der Koalitionsvertrag sieht gesetzliche Maßnahmen sogar als automatische Konsequenz einer Nichterfüllung des NAP bis 2020 vor.

Anfang Juli 2019 hat das Auswärtige Amt den in der Bundesregierung und mit den Umsetzungsgremien des NAP Wirtschaft und Menschenrechte abgestimmten ersten Zwischenbericht zum Monitoring des Aktionsplans sowie den Fragebogen veröffentlicht. Das Monitoring wurde daraufhin gestartet und zum Oktober 2019 abgeschlossen. Die BVE hat Unternehmen bei Umsetzungsfragen des Monitorings begleitet. Seit Anfang Dezember 2019 liegen der Bundesregierung erste Ergebnisse über die erste quantitative Erhebungsphase des NAP-Monitorings vor. Die erforderliche Stichprobengröße wurde erreicht. Der endgültige Ergebnisbericht bleibt abzuwarten, dennoch wurde bereits bekannt, dass die Wirtschaft das im NAP vorgesehene 50-Prozent-Ziel



nicht erreicht hat, da nur circa 18 Prozent der Unternehmen als Erfüller eingestuft wurden. Die BVE fordert bei dem anstehenden zweiten Monitoring sowie der Umsetzung des NAP durch die Bundesregierung Nachbesserungen und mehr Unterstützung im Ausland. Insbesondere müssen Unternehmen, die an dem Monitoring teilnehmen auch über ihr Ergebnis informiert werden.

Die Ernährungsindustrie ist bestrebt, den NAP zu erfüllen. In der Branche findet die wesentliche Wertschöpfung in Deutschland und der EU statt. Die Unternehmen der Ernährungsindustrie sind sich ihrer Verantwortung für die Achtung von Menschenrechten in ihren Produktionsstandorten und direkten Lieferbeziehungen im In- und Ausland bewusst und kommen ihrer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nach. Die Lebensmittelhersteller sind zunehmend bestrebt, die damit einhergehenden hohen Produkt- und Prozessstandards auch über die unmittelbare Lieferantenebene hinaus durchzusetzen. Die BVE hat nicht nur aktiv für eine Beteiligung der Lebensmittelhersteller an dem Monitoring des NAP geworben, sondern stellt den Unternehmen auch vielseitige auf die Branchenbedürfnisse abgestimmte Unterstützungsangebote wie Leitfäden und Erstberatung zur Verfügung. Das zweite Monitoring soll im ersten Halbjahr 2020 starten. Es wird über die Erfüllung des NAP entschieden.

Die BVE fordert, die Einhaltung und abschließende Durchführung des NAP und lehnt parallele Vorstöße für gesetzliche Regelungen wie etwa Vorschläge für ein deutsches Lieferkettengesetz ab. Die BVE spricht sich insbesondere gegen gesetzliche menschenrechtliche Sorgfaltspflichten aus, die in der Praxis kaum oder nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand für Unternehmen umsetzbar wären und den Handel zum Einkommensnachteil von Entwicklungs- und Schwellenländern beeinflussen könnten.

Ebenfalls im Rahmen des NAP hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2019 den Zwischenbericht zur Studie "Die Achtung von Menschenrechten entlang globaler Wertschöpfungsketten – Risiken und Chancen für Branchen der



deutschen Wirtschaft" vorgelegt. Die Erstellung der Studie ist im NAP angelegt und zielt darauf ab festzustellen, welche Branchen entlang globaler Wertschöpfungsketten eine besondere menschenrechtliche Relevanz aufzeigen. Die Ernährungsindustrie wurde hier als eine von zehn Fokusbranchen identifiziert, da die Branche Menschenrechtsrisiken mit besonderer Relevanz bezüglich der Arbeitsumstände insbesondere in der vorgelagerten Lieferkette aufweist. Für diese zehn Fokusbranchen soll nun im Austausch mit Branchenvertretern und weiteren Akteuren eine Bestandsaufnahme bestehender Anforderungen und Aktivitäten zur menschenrechtlichen Sorgfalt erfolgen.

BVE unterstützt Verbändeplattform „Biologische Vielfalt“

Landökosysteme bilden die Grundlage der Lebensmittelproduktion. Die Verantwortung, Böden, Lebensräume und Biodiversität zu bewahren, trägt auch die Ernährungsindustrie. Seit 2017 ist die BVE als erster Vertreter der Ernährungswirtschaft Mitglied der Verbändeplattform "Unternehmen Biologische Vielfalt 2020" des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Die Plattform ist eine Schnittstelle für Verbände aus Wirtschaft und Naturschutz: Im Rahmen von „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ engagiert sich das BMU mit dem Bundesamt für Naturschutz, Wirtschaftsverbänden und Naturschutzorganisationen für eine Trendwende beim Verlust der biologischen Vielfalt. Ziel ist es, Herausforderungen und Chancen zu diskutieren sowie konkrete Aktivitäten auf den Weg zu bringen. Die BVE nutzt die Plattform unter anderem dafür, über das Engagement der Ernährungsindustrie zum Erhalt der Biodiversität aufzuklären. So legte die BVE 2018 und 2019 den Schwerpunkt auf die Initiativen und Kooperationen der Lebensmittelhersteller zum Erhalt der Biodiversität in Entwicklungs- und Schwellenländern.

leben.natur.vielfalt



Unternehmen Biologische Vielfalt 2020

Green Deal und Farm-to-Fork-Strategie der EU-Kommission

Der Europäische Green Deal der neuen EU-Kommission ist die zentrale Initiative der EU für Nachhaltigkeit und wird die EU-Politik in den nächsten fünf Jahren bis 2024 leiten. Mit dem Green Deal will die EU-Kommission in den kommenden zwei Jahren bis 2021 in allen Politikbereichen und Wirtschaftssektoren gesetzliche und nicht gesetzliche Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit erlassen. Im Kern des Green Deals steht der Vorschlag, bis 2050 Klimaneutralität in Europa zu erreichen. Dieses Ziel soll mit dem Beitrag aller Wirtschaftssektoren inklusive der Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung erreicht werden. Dazu sollen Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft verstärkt, aber auch neue finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Nicht alle Ziele des Green Deals sind derzeit bereits mit klaren Maßnahmen formuliert, diese werden sich voraussichtlich mit der Amtsführung der neuen EU-Kommission schärfen.

Die BVE hat die bisher bekannten Ziele und Maßnahmen ausgewertet. Besonders relevant wird die für Frühjahr 2020 zu erwartende Farm-to-Fork-Strategie für die Ernährungswirtschaft. Die EU-Kommission will darin die Annahme ihres Vorschlages zur Gemeinsamen Agrarpolitik vorantreiben, wonach 40 Prozent des Gesamtbudgets und 30 Prozent des Fischereifonds an klimarelevante Aktionen gebunden werden. Die Strategie soll auch dazu beitragen, eine an die Kreislaufwirtschaft orientierte Lebensmittelproduktion und -verteilung zu schaffen und den Umwelteinfluss der Lebensmittelherstellung und -verteilung zu reduzieren. Dazu sollen Maßnahmen beim Transport, der Lagerung, der Verpackung und den Lebensmittelabfällen ergriffen werden. Die Strategie will außerdem den nachhaltigen Lebensmittelkonsum stimulieren und bezahlbare gesunde Lebensmittel für alle fördern. Sie wird Maßnahmen vorschlagen, die Konsumenten helfen sollen, sich für eine nachhaltigere und gesündere Ernährung zu entscheiden. Dazu sollen entsprechende Informationen zur Herkunft (on-pack oder digital), zum Nährwert und Umweltfußabdruck von Lebensmitteln bereitgestellt werden.

BVE-Lebensmittelverband-Arbeitskreis Nachhaltige Ernährung

Auf Initiative der BVE haben beide Dachverbände den gemeinsamen Arbeitskreis Nachhaltige Ernährung ins Leben gerufen. Erste Sitzungen fanden am 10. September 2019

und am 11. Februar 2020 in Berlin statt. Anlass waren diverse Vorhaben von Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu Empfehlungen für eine nachhaltige Ernährung, welche die Thematiken einer ressourceneffizienten Produktionsweise und einer gesunden Ernährung in großer Komplexität miteinander verknüpfen, sowie der von der EU Kommission vorgestellte Green Deal. Die Dachverbände BVE und Lebensmittelverband wollen nun eine gemeinsame Position der Wirtschaft „vom Acker bis zum Teller“ zu dem Thema nachhaltige Ernährung entwickeln.

EZ-Scout-Programm

Seit Ende 2016 kooperieren die BVE und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Zuge des sogenannten EZ-Scout-Programms. Den Kern der Kooperation stellt die Entsendung eines Beraters für Entwicklungszusammenarbeit in die BVE dar. Ziel ist es, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen deutschen Unternehmen der Ernährungsindustrie und Unternehmen aus Entwicklungs- und Schwellenländern zu stärken. Der Berater informiert und unterstützt deutsche Unternehmen dabei, öffentliche Fördermittel für ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erhalten. Insbesondere die finanziellen und fachlichen Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit entlang von Lieferketten ist dabei für Unternehmen von Interesse.

EZ-Scout
Unternehmen. Chancen. Entwicklung.

„ Die Zusammenarbeit mit dem EZ-Scout der BVE hat mir als kleinerem deutschen Unternehmen die Möglichkeit eröffnet, öffentliche Fördermittel zu erhalten, um den Import nachhaltig produzierter Agrarrohstoffe aus Argentinien auszubauen.

Ariel Apata, Geschäftsführer BioARG GmbH

Daneben stellt der Berater Informationen zu neuen Beschaffungsmärkten von Agrarrohstoffen bereit. Zum Beispiel führte er eine Analyse des Gewürz- und Kräutersektors in Äthiopien durch. In 2019 befasste sich der EZ-Scout vor allem auch mit dem Thema Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP). Mit seiner Unterstützung wurde eine Kooperation zwischen dem NAP-Helpdesk der Bundesregierung und der BVE ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Kooperation wird den Unternehmen der Ernährungsindustrie eine anonyme, individuelle und kostenfreie Beratung zur Erfüllung der Kernelemente des NAP angeboten. Mehr Informationen zu den Fördermitteln erhalten Unternehmen direkt vom EZ-Scout.

ez-scout@bve-online.de, Telefon: 030 200 786 180





Neue Nationale Bioökonomiestrategie

Die Bundesregierung möchte die Nationale Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030 und die Nationale Politikstrategie Bioökonomie durch eine neue, aktualisierte Nationale Bioökonomiestrategie ersetzen. Diese Nationale Bioökonomiestrategie wird im September dem Bundeskabinett vorgelegt.

Die BVE hat die Strategie grundsätzlich positiv bewertet. Es wurde als richtig und geboten eingeschätzt, dass die Nationale Bioökonomiestrategie als Maßnahmen und Ziele nicht nur eine höhere Effizienz, sondern vor allem auch neue Technologien als Lösungen einbezieht. Begrüßt wurde auch die notwendige Priorisierung der Lebensmittelproduktion bei Nutzungskonkurrenzen gegenüber der biobasierten Wirtschaft. Wenngleich die aktualisierte Nationale Bioökonomiestrategie bereits umfassend die verschiedenen Potenziale zur Minderung des Flächendrucks und Sicherstellung der nachhaltigen Erzeugung und Bereitstellung biogener Rohstoffe aufzeigt, so wurde darauf hingewiesen, dass es noch weitere Ansätze gibt, die in eine finale Fassung einfließen sollten. Gerade wenn es um die Ausräumung von Flächenkonkurrenzen durch eine Steigerung der Ressourceneffizienz oder eine nachhaltige Produktivitätssteigerung landwirtschaftlicher Flächen geht, müsse das Festhalten an dem Ziel eines pauschalen (nicht nachfrageorientierten) 20-Prozent-Anteiles für die Bio-Landwirtschaft an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche hinterfragt werden.

Erhebliches Potenzial werde auch in der korrekten Aufbereitung tierischer Substanzen als Eiweißfuttermittel gesehen, hier brauche es eine Überprüfung der Risikobewertungen. Schließlich wurde betont, dass im Rahmen der Nationalen Bioökonomiestrategie eine intensive Forschungsförderung zu biobasierten und biologisch abbaubaren Kunststoffen wünschenswert wäre.

Reduzierung der Lebensmittelverschwendung in Deutschland

Jedes Jahr gehen weltweit geschätzt 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel auf dem Weg vom Acker zum Teller verloren. Das sind laut Welternährungsorganisation etwa ein Drittel aller für den menschlichen Verzehr erzeugten Produkte. Für Deutschland schätzt das Johann Heinrich von Thünen-Institut die Lebensmittelabfälle und -verluste entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie in den privaten Haushalten für das Jahr 2015 auf knapp 12 Millionen Tonnen.

Der Verlust von Lebensmitteln, egal in welcher Größenordnung, hat erhebliche ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen, nicht nur aufgrund der globalen Herausforderung, eine wachsende Weltbevölkerung zu ernähren.

Mit der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen hat sich die internationale Staatengemeinschaft zu dem Ziel bekannt, bis zum Jahr 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene zu halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten messbar zu verringern (Sustainable Development Goal, Ziel 12.3).

Die Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag von 2018 dem in der Agenda 2030 proklamierten Ziel der Halbierung von Lebensmittelabfällen weltweit bis 2030 angeschlossen. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat in Abstimmung mit den anderen Ressorts eine Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung formuliert, welche am 20. Februar 2019 verabschiedet wurde.

Die deutsche Ernährungsindustrie bekennt sich zu einer nachhaltigen und bedarfsgerechten Lebensmittelproduktion. Zahlreiche Brancheninitiativen unterstützen einen ökonomisch, ökologisch und sozial verträglichen Ressourceneinsatz. Daher begrüßt die BVE die Bemühungen der Europäischen Union sowie der Bundesregierung, die Lebensmittelverschwendung in Deutschland und in Europa auf ein mögliches und für die Unternehmen der Branche umsetzbares Maß zu reduzieren.

Auf europäischer Ebene bringt sich die BVE im Namen ihrer Mitglieder zu diesem Thema über den europäischen Dachverband FoodDrinkEurope in die entsprechenden europäischen Dialogkreise ein. In Deutschland beteiligt sich die BVE unter anderem aktiv an den nationalen und branchenspezifischen Dialogrunden, die im Rahmen der Nationalen Strategie stattfinden. Darüber hinaus hat sich die BVE Anfang 2020 in einer Grundsatzvereinbarung mit dem BMEL dazu bekannt, gemeinsam mit der Bundesregierung sowie den anderen Dachverbänden der Lebensmittelwertschöpfungskette in Deutschland an konkreten Ideen, Inhalten und Maßnahmen zu arbeiten, um die für Deutschland genannten Reduktionsziele zu erreichen. Die Vereinbarung ist auch ein Signal, dass die Reduzierung der Lebensmittelverschwendung in Deutschland als eine gemeinschaftliche Aufgabe aller Akteure aus Politik und Lebensmittelwirtschaft verstanden wird und sich die Unterzeichner ihrer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung bewusst sind.

Die BVE war bereits 2012 Gründungsmitglied des Vereins „United Against Waste e.V.“, einer Initiative für den Außer-Haus-Markt zur Bekämpfung von Lebensmittelverschwen-

dung in Deutschland. Dies zeigt, dass die Branche das Thema nicht erst seit Kurzem beschäftigt. Auch unterstützt die BVE bereits seit Anbeginn die BMEL-Initiative „Zu gut für die Tonne“. Dort engagiert sich BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff als Jurymitglied für den Bundespreis für Engagement gegen Lebensmittelverschwendung.

Nachdem bereits zwei der in der Nationalen Strategie gegen Lebensmittelverschwendung vorgesehenen, branchenspezifischen Dialogforen 2019 und 2020 gestartet sind (für den Außer-Haus-Markt sowie für den Groß- und Einzelhandel), steht für das Jahr 2020 noch der Start des Dialogforums Lebensmittelverarbeitung an. Die BVE wird sich hier in leitender Funktion einbringen und aktiv an der Ausarbeitung praxisnaher Maßnahmen beteiligen. Dabei gilt es nicht nur, mögliche Reduktionspotenziale für Lebensmittelverluste in der Produktion zu definieren, sondern sich auch die Prozesse an den Schnittstellen zwischen den beteiligten Marktpartnern näher anzuschauen und gesetzliche Regelungen darauf hin zu prüfen, ob diese die Entstehung von Lebensmittelverlusten in der Ernährungsindustrie befördern oder zumindest sich nachteilig auf eine mögliche Vermeidung auswirken.





5

ROHSTOFFE



Die deutsche Ernährungsindustrie verarbeitet Agrarrohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln und versorgt damit ihre Kunden im In- und Ausland. Die Sicherung der Rohstoffverfügbarkeit heute und in Zukunft ist daher auch ein zentrales Anliegen der BVE. Die Rohstoffe müssen preislich wettbewerbsfähig sein, den Qualitätsanforderungen für die Lebensmittelherstellung entsprechen und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Für die Produktion von Lebensmitteln und Getränken ist die deutsche Ernährungsindustrie auf eine langfristige und stabile Versorgung mit Agrarrohstoffen aus dem In- und Ausland angewiesen. Denn nur, wenn Rohstoffe wie zum Beispiel Getreide, Ölpflanzen, Obst und Gemüse, aber auch Kaffee, Kakao oder Gewürze in ausreichender Qualität und Quantität zur Verfügung stehen, können Lebensmittelhersteller die heute vorherrschende Produktqualität und -vielfalt garantieren.

Rund drei Viertel der in der Ernährungsindustrie verarbeiteten Rohstoffe stammen aus Deutschland. Ein Viertel der Rohstoffe wird im europäischen und außereuropäischen Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können. Von den importierten Rohstoffen stammen auch zahlreiche Produkte aus Schwellen- und Entwicklungsländern, wie zum Beispiel Kaffee, Kakao, Gewürze oder Palmöl.

Schwankende Rohstoffpreise aufgrund sich verändernder Angebots- und Nachfragestrukturen, beeinflusst durch Witterung und Ernteerträge, aber auch durch eine wachsende Nachfrage infolge einer wachsenden Weltbevölkerung vor allem in Schwellenländern, sind für Lebensmittelhersteller ein bekanntes Phänomen. Da Rohstoffe in der Lebensmittelproduktion den größten Kostenanteil ausmachen, sind die Unternehmen bestrebt, die Preisschwankungen zum Beispiel durch langfristige Lieferverträge mit Rohwarenproduzenten oder Einbindung in internationale Lieferketten auszugleichen.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist sich beim Rohwareneinkauf ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Beschaffungspolitik bewusst und engagiert sich für faire Arbeitsbedingungen in der gesamten Lieferkette sowie einen umweltverträglichen und nachhaltigen Anbau in den Herkunftsländern. Beispielsweise durch Lieferantenverpflichtungen oder Vertragsanbau, aber auch durch Mitwirkung an nationalen und internationalen Brancheninitiativen werden Nachhaltigkeitsstandards auf Unternehmensebene umgesetzt. Vor allem bei Agrarrohstoffen aus Entwicklungs- und Schwellenländern kann die Lieferkette jedoch sehr komplex und vielstufig sein und insbesondere kleine und mittelständische Betriebe bei deren Überwachung vor große Herausforderungen stellen.



Entwicklung der Rohstoffpreise

Der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel (HWWI: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut) entwickelte sich im Jahr 2019 leicht rückläufig. Im Vergleich zu 2018 verzeichnete der Index einen Rückgang von 0,1 Prozent und bewegte sich somit leicht unter dem Niveau des Vorjahres. In den letzten zehn Jahren schwankte der Gesamtindex deutlich stärker als der Rohstoffindex für Nahrungs- und Genussmittel.

BMZ unterstützt die Erkundung neuer Beschaffungsmärkte in Afrika

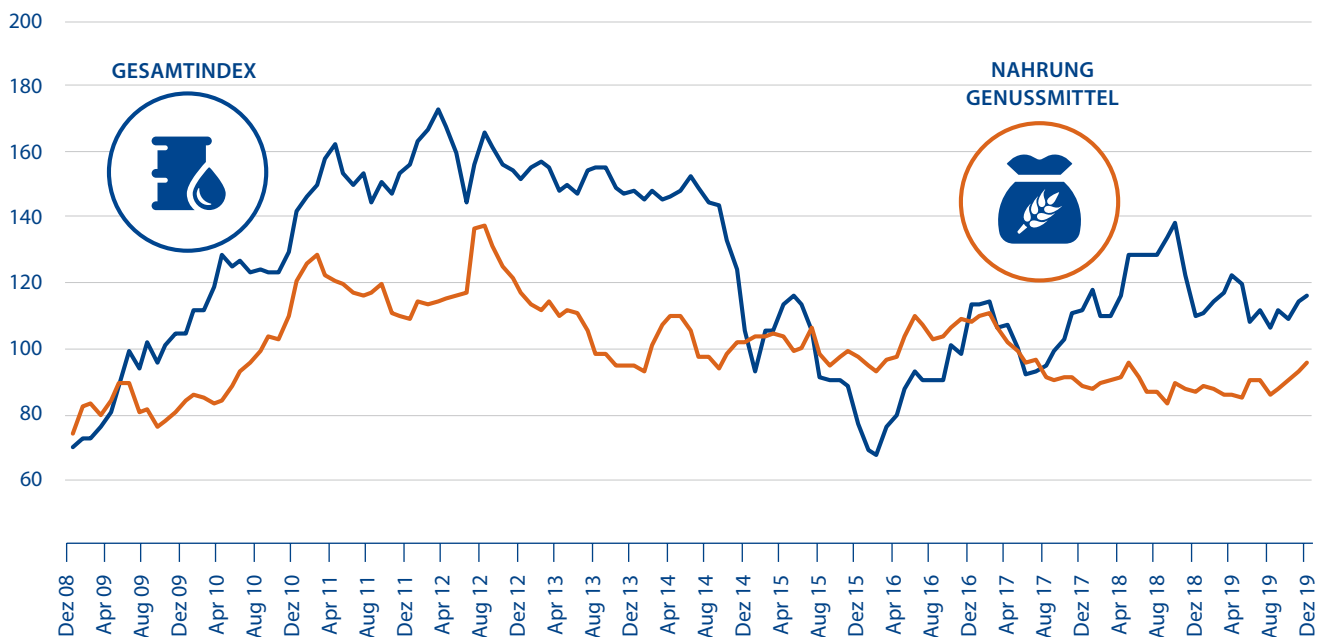
Das BMZ stellt finanzielle Mittel für die Erkundung neuer Beschaffungsmärkte in ausgewählten afrikanischen Ländern bereit. In Kooperation mit dem EZ-Scout der BVE hat der Fachverband der Gewürzindustrie diese neue Möglichkeit genutzt und für seine Mitglieder den Gewürz- und Kräutersektor in Äthiopien analysiert. Ziel der Analyse war es, herauszufinden, ob Äthiopien das Potenzial hat, ein neuer Beschaffungsmarkt für die deutsche Gewürzindustrie zu werden. Die Analyse umfasst die Beschreibung der Struktur des Gewürz- und Kräutersektors in Äthiopien inklusive Produktionsdaten, die aktuellen internationalen Vermarktungswege und Anforderungen an den Export der Produkte sowie Informationen zu den institutionellen Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen vor Ort. Ein Schwerpunkt der Analyse galt



dem Thema Qualitätssicherung im Erzeugerland. Funktionierende und international anerkannte Qualitätskontrollen sind eine notwendige Bedingung für potenziell interessierte deutsche Unternehmen. In Äthiopien können die Qualitätsanforderungen der deutschen Gewürzindustrie ein- und nachgehalten werden. Schließlich werden im Rahmen der Analyse Vorschläge gemacht, in welchen Bereichen Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen realisierbar sind.

ENTWICKLUNG DER ROHSTOFFPREISE

HWWI-Index (2015=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



Quelle: HWWI – Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut

Das BMZ hat die Analyse des Gewürzsektors in Äthiopien zu 100 Prozent finanziert. Die Möglichkeit, neue Beschaffungsmärkte zu erkunden, steht auch allen anderen Fachverbänden und interessierten Unternehmen unabhängig von der Branche offen. Weitere Informationen beim EZ-Scout der BVE:

ez-scout@bve-online.de, Telefon 030 200 786 180

BMZ Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten (INA)

Unternehmen und andere Institutionen der Lebensmittelwirtschaft engagieren sich für faire Einkommen in Baumkulturen in Westafrika, beziehen Honig, Wachs und Kaffee aus Äthiopien oder Kaffee und Kakao aus Kolumbien. Dies sind die ersten Projekte der Initiative für nachhaltige Agrarlieferketten (INA), die Ende 2018 vom BMZ ins Leben gerufen wurde. Sie ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik. Gemeinsam wollen sie mehr Nachhaltigkeit in globalen Agrarlieferketten erreichen, die Lebensbedingungen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern verbessern und die Umwelt schützen. Die INA arbeitet unabhängig von einzelnen Rohstoffen und setzt auf die Entwicklung nachhaltiger Anbauregionen.

Die INA versteht sich als offene Plattform und bietet Raum für neue Akteure, die sich gemeinsam für existenzsichernde Einkommen und den Schutz natürlicher Ressourcen engagieren wollen. Es bedarf dabei weder einer formellen Mitgliedschaft noch eines Mitgliedbeitrags. Kernpunkt ist der Wille zur Zusammenarbeit für faire Lieferketten. Das Motto ist: „Wer Nahrung sät, soll eine bessere Welt ernten“.

Mit dem Podcast „Vom Feld ins Regal“ bietet die INA zudem den ersten deutschsprachigen Podcast für nachhaltige Agrarlieferketten. Die Interviews drehen sich um Strategien und

Hintergründe sowie verschiedene Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit und geben praktische Einblicke in Projekte rund um die Welt. Mehr Informationen unter:

<https://www.nachhaltige-agrarlieferketten.org>

Forum Nachhaltiges Palmöl

Palmöl ist eines der wichtigsten Pflanzenöle weltweit. Da Palmöl zahlreiche positive Eigenschaften besitzt (es ist zum Beispiel geruchs- und geschmacksneutral, hat eine feste Konsistenz bei Zimmertemperatur, ist hitze- und oxidationsbeständig sowie lange haltbar), findet dieses auch in der Lebensmittelproduktion häufig Verwendung. Palmöl ist vor allem in Süßwaren, Eiscreme, Knabberartikeln, Margarine, Fertiggerichten sowie Brot und Backwaren zu finden. Daneben kommt Palmöl in Deutschland zu großen Teilen in Non-Food-Artikeln sowie in Biokraftstoffen zum Einsatz.

Produktion und Einsatz von Palmöl stehen in Deutschland immer wieder in der öffentlichen Kritik und werden unmittelbar in Verbindung mit der Rodung von Regenwäldern, der Schaffung von Monokulturen und der Dezimierung bedrohter Tierarten gebracht.

Ein Verzicht auf Palmöl ist nach Meinung der BVE ökologisch jedoch nicht sinnvoll, da eine Ölpalme im direkten Vergleich mit anderen Ölfrüchten einen vergleichsweise höheren Ertrag pro Hektar Anbaufläche erwirtschaftet. Der Ersatz von Palmöl durch andere Öle würde zudem zu Verlagerungseffekten und damit ähnlichen Problemen in anderen Ländern der Welt führen. Daher ist der richtige Weg, die Produktion von Palmöl so nachhaltig und rückverfolgbar wie möglich zu gestalten. Es gilt internationale Regeln, Prozesse und Kriterien für die Einhaltung von Vorgaben zur ökologisch und sozial verträglichen Produktion von Palmöl einzufordern.

Mit der Selbstverpflichtung „100 Prozent nachhaltig“ bei der Produktion von Palm- und Palmkernöl haben sich Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in der Multi-Stakeholder-Initiative Forum Nachhaltiges Palmöl (FONAP) zusammengeschlossen, um aufzuzeigen, dass sie sich ihrer Verantwortung in den globalen Lieferketten bewusst sind. Die BVE ist seit 2014 FONAP-Mitglied und unterstützt so aktiv die Nachhaltigkeitsbestrebungen der deutschen Ernährungsindustrie.

Die regelmäßig von FONAP in Auftrag gegebene Studie zum Palmölmarkt in Deutschland zeigt auf, dass die Ernährungsindustrie in Deutschland Vorreiter beim Einsatz von nachhaltig angebautem Palmöl- und Palmkernöl für ihre Produkte ist. Der Anteil liegt branchen- und produktübergreifend bei aktuell rund 85 Prozent.





Import Promotion Desk

Die deutsche Ernährungsindustrie ist auf den Import zahlreicher Rohstoffe aus dem außereuropäischen Ausland angewiesen. Das Import Promotion Desk (IPD) unterstützt die Unternehmen beim Import von Rohwaren sowie bei der Erschließung neuer Märkte und übernimmt dabei eine Scharnierfunktion zwischen europäischen Importeuren und kleineren und mittleren Exporteuren von Rohwaren in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern.

Zu den für die Ernährungsindustrie relevanten Rohstoffen im IPD-Angebot gehören frisches sowie verarbeitetes Obst und Gemüse, Nüsse, Hülsenfrüchte, frische Gewürze und Kräuter, Tee, Kaffee, Öle und Fette, Extrakte, Kakao, Kokosprodukte sowie Trockenfrüchte. Zu den Fokusländern des IPD gehören Ägypten, Äthiopien, Ecuador, Indonesien, Kirgistan, Kolumbien, Nepal, Peru und Tunesien.

Die BVE unterstützt die Initiative als Mitglied im Fachbeirat, vertritt dort die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie und beteiligt sich so an der strategischen Ausrichtung der Importförderung für Agrarrohstoffe.

Arbeitskreis Rohstoffe und Beschaffung

In der BVE tauschen sich Marktexperten und Verantwortliche aus Unternehmen und Fachverbänden der Ernährungsindustrie im BVE-Arbeitskreis Rohstoffe und Beschaffung über aktuelle Themen in der Rohstoffpolitik aus. Eine Mitwirkung

am Arbeitskreis bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, einen regelmäßigen Austausch mit Kollegen zu pflegen und sich über Marktentwicklungen zu informieren.

In 2019 stand neben der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020 unter anderem die Strategie der Bundesregierung zu entwaldungsfreien und nachhaltigen Lieferketten im Mittelpunkt der Gespräche.

Interessierte Unternehmen und Fachverbände aus der Ernährungsindustrie sind eingeladen, sich in die Arbeit des Gremiums einzubringen.



5

DIE BVE



Mit der BVE hat eine starke Wirtschaft einen starken Partner

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der deutschen Ernährungsindustrie. Seit über 70 Jahren vertritt sie die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller gegenüber Politik, Verwaltung, Medien, Gesellschaft und Marktpartnern – weltweit. Die BVE ist Ansprechpartner der nationalen Politik, auf EU-Ebene setzt sie sich mit einem eigenen Büro in Brüssel für die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie ein. Für internationale Partner und Institutionen aus Politik und Wirtschaft ist ihre Arbeit von Bedeutung, da die Strukturen und Netzwerke in Deutschland für ausländische Märkte schwer zu durchdringen sind und häufig ein zentraler Ansprechpartner, zum Beispiel für bilaterale Gespräche, nachgefragt wird.

Deutsche Lebensmittel sind sicher, qualitativ hochwertig und jederzeit verfügbar

In der BVE haben sich über Fachverbände und Unternehmen alle wichtigen Branchen der Ernährungsindustrie mit unterschiedlichsten Produktbereichen – von den Getränken über die Fleisch- und Süßwaren bis hin zu den kulinarischen Lebensmitteln – zusammengeschlossen. So gelingt es, den Anliegen unserer Industrie in Politik, Gesellschaft und Medien Gehör zu verschaffen und die Leistung der Ernährungsindustrie im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Die Fördermitglieder unterstützen die Interessenvertretung der deutschen Ernährungsindustrie aktiv und wirken beim Know-how-Transfer und der Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette mit. Die Fördermitgliedschaft ist eine Netzwerkplattform für die strategischen Partner der Ernährungsindustrie.

Unser Ziel: eine wettbewerbsfähige Ernährungsindustrie

Zentrale Aufgabe der BVE ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie zu sichern und zu verbessern. Fairer Leistungswettbewerb, weniger Bürokratie, weniger Regulierung, mehr Freiraum für Unternehmen und Eigenverantwortung der Bürger – mit dieser Grundhaltung arbeitet und wirbt die BVE in der politischen Diskussion für ihre Anliegen. Zur Erreichung dieser Ziele steht sie in engem Dialog mit ihren Mitgliedern, mit den Marktpartnern und den Partnern in der Lebensmittelkette, mit Politik und Verwaltung in Berlin und Brüssel und den Medien.

Geschäftsführung und Arbeitsbereiche



**Hauptgeschäftsführer
Christoph Minhoff**

Telefon +49 (0)30 200786-135
Telefax +49 (0)30 200786-235
cminhoff@bve-online.de



**Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
RA Peter Feller**

Telefon +49 (0)30 200786-160
Telefax +49 (0)30 200786-260
pfeller@bve-online.de
Umwelt · Energie · Recht & Wettbewerb
Nachhaltigkeit · Krisenmanagement



**Geschäftsführerin
Leiterin Büro Brüssel
Stefanie Sabet**

Telefon +49 (0)30 200786-143
Telefax +49 (0)30 200786-243
ssabet@bve-online.de
Wirtschaftspolitik · Außenwirtschaft · Zoll
Nachhaltigkeit · Verbraucherpolitik



**Geschäftsführer
Olivier Kölsch**

Telefon +49 (0)30 200786-157
Telefax +49 (0)30 200786-257
okoelsch@bve-online.de
Außer-Haus-Markt · Messen
Exportförderung · Rohstoffe
Entwicklungszusammenarbeit/GFFA



**Referentin
Monika Larch**

Telefon +49 (0)30 200786-167
Telefax +49 (0)30 200786-267
mlarch@bve-online.de
Presse · Öffentlichkeitsarbeit
Veranstaltungen



**Referentin
Ann-Kristin Uthemann**

Telefon +49 (0)30 200786-145
Telefax +49 (0)30 200786-245
authemann@bve-online.de
Social Media · Öffentlichkeitsarbeit



**Juniorreferent
Sebastian Beuchel**

Telefon +49 (0)30 200786-154
Telefax +49 (0)30 200786-254
sbeuchel@bve-online.de
Wirtschaftspolitik · Statistik



**Referent
Björn Kirschniok**

Telefon +49 (0)30 200786-145
Telefax +49 (0)30 200786-245
bkirschniok@bve-online.de
Digitale Kommunikation



**Juniorreferentin
Meike Schwamborn**

Telefon +49 (0)30 200786-144
mschwamborn@bve-online.de
Presse · Öffentlichkeitsarbeit
Content Management



Cornelia Grüttgen

Telefon +49 (0)30 200786-153
Telefax +49 (0)30 200786-253
cgruetngen@bve-online.de
Öffentlichkeitsarbeit · Veranstaltungen

EZ-Scout der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Thorben Kruse

Telefon +49 (0)30 200786-180
Telefax +49 (0)30 200786-280
ez-scout@bve-online.de
Berater Entwicklungszusammenarbeit

Die Mitglieder

Verbände



Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren



Arbeitsgemeinschaft konsumenten- und ökologieorientierte Getränkeverpackungen e.V. (AKÖG)



Bundesverband der deutschen Fischindustrie und des Fischgroßhandels e.V.



Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.



Bundesverband der Geflügelschlachtereien e.V.



Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e.V.

Die deutschen Brauer
Deutscher Brauer-Bund e.V.



Deutscher Brauer-Bund e.V.



Deutscher Verband der Aromenindustrie e.V.



Fachverband der Gewürzindustrie e.V.



Kulinaría Deutschland e.V.
Verband der Hersteller kulinarischer Lebensmittel



OVID
Verband der Ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V.



Private Mills Germany e.V.



Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS e.V.



Verband der Kali- und Salzindustrie e.V. (VKS)

VEREIN DER ZUCKERINDUSTRIE E.V.



Verein der Zuckerindustrie e.V.



Vereinigung Alkoholfreie Getränke-Industrie e.V. (AFG-V)

Unternehmen



ADM WILD Europe GmbH & Co. KG



Aerzener Brot und Kuchen GmbH



Andros Deutschland GmbH



ARTiBack GmbH



apetito AG, Rheine



apetito convenience AG & Co. KG



ARYZTA Bakeries
Deutschland GmbH



Bad Heilbrunner Naturheilmittel
GmbH & Co. KG



BATANIA DIRECT GmbH



Bell Deutschland GmbH & Co. KG



Capri Sun GmbH



Capri Sun Vertriebs GmbH



Coca-Cola GmbH



Conditorei Coppenrath & Wiese KG



COSTA Meeresspezialitäten
GmbH & Co. KG



Danone GmbH



Danone Waters Deutschland GmbH



Brezelbäckerei Ditsch GmbH



Gebr. Engelke Große Mühle
Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG



Ferrero Deutschland GmbH



Fürst Bismarck Quelle



Fructa Getränkeindustrie GmbH



GELITA AG



GELITA Health GmbH



GELITA MEDICAL GmbH



General Mills GmbH



GoodMills
Deutschland GmbH



GoodMills Innovation GmbH



Griesson - de Beukelaer
GmbH & Co. KG



Gustoland GmbH



HANSA-HEEMANN AG



Harry-Brot GmbH

Unternehmen



Hela Gewürzwerk
Hermann Laue GmbH



Hengstenberg
GmbH & Co. KG



Herta GmbH



Intersnack

Intersnack Knabber-Gebäck
GmbH & Co. KG



Kampffmeyer Mühlen GmbH



Peter Kölln GmbH & Co. KGaA



Kölln Haferland, Hamburg



Kölln Haferland, Sylt



Kuchenmeister GmbH



Carl Kühne KG (GmbH & Co.)



Loryma GmbH



Magdeburger Mühlenwerke GmbH



Maggi GmbH



Mars GmbH



Mestemacher GmbH



Milupa Nutricia GmbH



Modersohn's Mühlen-
und Backbetrieb GmbH



Molkerei Alois Müller GmbH & Co. KG



Mondelēz International



naturella Getränke GmbH & Co. KG



Nespresso Deutschland GmbH



Nestlé Deutschland AG



Nestlé Health Science
(Deutschland) GmbH



Nestlé Professional GmbH



Nestlé Wagner GmbH



Nestlé Waters Deutschland GmbH



Nordzucker AG



Norddeutsche Flüssigzucker
GmbH & Co. KG



Oderland Mühlenwerke Müllrose
GmbH & Co. KG



Dr. August Oetker
Nahrungsmittel KG



Overnight Tiefkühl-Service GmbH



PepsiCo Deutschland GmbH

Unternehmen



Pfeifer & Langen

Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG



Polat Dönerproduktion GmbH



RAPS GmbH & Co. KG



RAPS Fresh GmbH



riha WeserGold
Getränke GmbH & Co. KG



Rügenwalder Mühle
Carl Müller GmbH & Co. KG



RÜMA Feinkost GmbH & Co. KG



Schwartauer Werke
GmbH & Co. KGaA



Semper idem Underberg AG



SINNACK Backspezialitäten
GmbH & Co. KG



Südzucker AG



Tivall Deutschland GmbH



Tönnies Holding ApS & Co. KG



Unilever Deutschland GmbH



Valensina GmbH



WestfalenLand Fleischwaren GmbH



Westfleisch SCE



Franz Wiltmann GmbH & Co. KG



Zentis GmbH & Co. KG



Zentis Logistik Service GmbH



Zentis Süßwaren GmbH & Co. KG

zur Mühlen Gruppe

zur Mühlen ApS & Co. KG

Fördermitglieder



AFC Consulting Group AG

Aon Versicherungsmakler
Deutschland GmbH

Appinio GmbH

Ardagh Metal Beverage Holdings
GmbH & Co. KGBDJ Versicherungsmakler
GmbH & Co. KG

NürnbergMesse GmbH

Bund Getränkeverpackungen
der Zukunft GbR

COMDOK GmbH



CSB-System AG



cyclos GmbH

Der Grüne Punkt – Duales System
Deutschland GmbH

Deutsche Bank AG



DLG e.V.

DIL Deutsches Institut für
Lebensmitteltechnik e.V.

dfv Mediengruppe

Ebner Stolz Management
Consultants GmbHEngel & Zimmermann AG
Unternehmensberatung
für Kommunikation

EnviroChemie GmbH



E.ON Business Solutions GmbH

NSF International
NSF Erdmann Analytics GmbHEurofins NDSC
Food Testing Germany GmbH

GfK SE



GNT Europa GmbH

Hamburg Messe und
Congress GmbH

Industrieverband Heimtierbedarf e.V.



Innova Market Insights



Koelnmesse GmbH

Meisterernst Rechtsanwälte
PartG mbB

Fördermitglieder



Messe Berlin GmbH



Nagel-Group
Kraftverkehr Nagel SE & Co. KG



PETCYCLE GmbH



PricewaterhouseCoopers GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Rabobank Frankfurt



SGS INSTITUT
FRESENIUS GmbH



Digital Industries
Food&Beverage



Silikal GmbH



sph Business Coach für
nachhaltiges Wirtschaften



StockFood –
Die Food-Bildagentur



Veolia Deutschland GmbH



Wake up Communications
Agentur für PR & Social Media



ZENK Rechtsanwälte
Partnerschaft mbB



Impressum

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Christoph Minhoff

Redaktionelle Betreuung:
Meike Schwamborn

Lektorat:
Michaela Kuhn

Layout:
Ariane Skibbe

© Fotos:
Wenn nicht anders gekennzeichnet BVE.

S. 11 Andrew Brookes/Corbis; S. 20/21, 23, 48: Tobias Rücker;
S. 24/25 + S. 28: Monty Rakusen/Cultura/Mediabakery;
S. 32: Ian Lishman/Juice Images/Corbis; S. 34/35: Maskot
Images; S. 48, 50/51: Mareike Tocha; S. 53: BMEL/GFFA;

Shutterstock:
S. 6: LDprod; S. 12: Foxy burrow; S. 11: Vadim Georgiev;
S. 27: DedMityay; S. 30: Miriam Doerr, Martin Frommherz;
S. 31: hedgehog94; S. 33: Montri Nipitvittaya; S. 36: Syda
Productions; S. 38: Zhu Difeng; S. 42: Darren Baker;
S. 43: Pixelbliss; S. 46: sculpies; S. 47: symbiot; S. 52: Ledom-
stock; S. 56: Diyana Dimitrova; S. 57: Art Stock Creative;
S. 59 Elen Absl; S. 60 l.: Brent Hofacker; S. 60 r.: Prostock-studio;
S. 61 o.: Part of Design; S. 61 u. : Ross Helen; S. 62/63: TinnaKorn
Jorruang; S. 64: Oleksandra Naumenko; S. 68: Jom Nicha;
S. 70/71: monticello; S. 72: Aleksandr Rybalko; S. 73 JIL Photo;
S. 74: nirapai boonpheng; S. 75 o. sunsinger; S. 75 u.: Mr. Kosal;

Gettyimages:
S. 10: skynesher; S. 37: Leo Patrizi; S. 45: Thomas Saupe;
S. 54/55: Thomas Barwick; S. 67: Bartosz Hadyniak

Adobe Stock:
S. 22 (im Smartphone): Edgar Raw; S. 44: JLO Foto;
S. 65: Pixeltheater; S. 66: KarolineThalhofer;

Westend 61:
S. 4/5: Bonninstudio; S. 29: Westend 61

**Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V.**
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Büro Brüssel:
Federation of German Food and Drink Industries
Avenue des Nerviens 9 – 31
1040 Brussels
Telefon +32 2 5008759



www.bve-online.de

